

**„Pflege vor Ort
gelingt dann gut,
wenn alle verläss-
lich zusammen-
arbeiten.“**

Interview mit
Dr. Andreas Philippi
(SPD), Vorsitzender
der Gesundheits-
ministerkonferenz

**Schaden vom
Deutschen Volk
abwenden:**

Diese Reform
muss Versorgung-
sicherheit ins Zen-
trum stellen.

**Pflegeheime
brauchen Freiräume**

Kürzere Verweil-
dauern erfordern
nachhaltiges
Handeln

**Effizienzreserven
in der ambulanten
Pflege:**

Was jetzt geändert
werden muss



jede 3.

Jede dritte Pflegeeinrichtung und zahlreiche Einrichtungen der Eingliederungshilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe sind Mitglied im bpa.

Editorial

Jetzt ist es Zeit für Mut und Entschlossenheit, wirkliche Strukturveränderungen anzugehen

**Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

in diesen Tagen warten wir gespannt darauf, wie die Bundesregierung und der Bundestag die immensen Herausforderungen in der Pflege bewältigen wollen. In den nächsten Wochen wird das Bundesministerium für Gesundheit den Entwurf einer Pflegereform vorlegen. Große Sprünge sind nicht zu erwarten, dabei wäre politischer Mut dringend notwendig.

Für uns sind die Probleme der pflegerischen Versorgung kein abstraktes Thema, wir spüren den Druck jeden Tag in unseren Einrichtungen: Die Sozialhilfeträger schulden den Pflegeeinrichtungen in Deutschland rund eine halbe Milliarde Euro, die personellen Herausforderungen nehmen zu, die Zahl der Pflegebedürftigen steigt, aber die Versorgungsstrukturen wachsen nicht mit, gleichzeitig werden wir mit Bürokratie überfrachtet und durch Dutzende Prüfbehörden von der Arbeit abgehalten. Die Folgen sind deutlich zu sehen: Zu viele Anbieter mussten in den letzten Jahren aufgeben. Sie fehlen.

Politisch wird vor allem um die Finanzierung der chronisch klammen Pflegeversicherung gestritten. Das ist aber nicht der Kern der aktuellen Problemlage. Sie ist eher die politische Pflichtaufgabe, die zu lösen ist, bevor es an die wirklich relevante Frage geht: Wie sichern wir die Versorgung für eine steigende Zahl von Pflegebedürftigen. Das ist übrigens auch eine zentrale Frage für den Zustand unserer Demokratie.

In der bevorstehenden Reform muss es deshalb unbedingt spürbare Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung geben. Jetzt ist nicht mehr die Zeit für Partikularinteressen und kleine Kompromisse. Jetzt ist es Zeit für Mut und Entschlossenheit, wirkliche Strukturveränderungen anzugehen.

Mein klarer Appell an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages:

- Sichern Sie die wirtschaftliche Basis der Einrichtungen. Unkomplizierte Verhandlungen, schnelle Zahlungen und eine vernünftige Berücksichtigung unserer Kosten und Risiken.
- Machen Sie Ernst mit der Entbürokratisierung. Weg mit Doppelprüfungen und neuen „Beauftragten“. Wir haben kein Qualitätsproblem in der Pflege – wir haben ein Kapazitätsproblem.



- Und zünden Sie den Turbo bei der Digitalisierung. Sie kann wirksam dabei helfen, mit den vorhandenen personellen Ressourcen mehr Pflegebedürftigen ein Versorgungsangebot zu machen.

Stabilität der Versorgung durch wirtschaftliche Sicherheit. Und mehr Ressourcen durch Digitalisierung und Entbürokratisierung – das sichert gute Pflege.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Bernd Meurer
Präsident

Titelinterview

„Pflege vor Ort gelingt dann gut, wenn alle verlässlich zusammenarbeiten.“

Das bpa-Magazin hat den Vorsitzenden der Gesundheitsministerkonferenz zum Start seiner Amtszeit zu seinen Plänen für die bundesweite Gesetzgebung im Bereich Pflege befragt.

6

Das sollten Sie wissen

Schaden vom Deutschen Volk abwenden: Diese Reform muss Versorgungssicherheit ins Zentrum stellen.

Von Norbert Grote

9

Es ist Zeit für gemeinsames Handeln

Frühlingsempfang von bpa und bpa Arbeitgeberverband 2026

11

Pflegeheime brauchen Freiräume

Kürzere Verweildauern erfordern nachhaltiges Handeln
Von Pascal Tschörtner

16

Sparen auf Kosten der Teilhabe saniert nicht die kommunalen Finanzen

Weder Eingliederungshilfe noch Kinder- und Jugendhilfe sind Sparbüchsen für den Haushalt
Von Pascal Tschörtner

17

Effizienzreserven in der ambulanten Pflege: Was jetzt geändert werden muss

Von Sven Wolfram

18

Der Moment, der alles entscheidet

Unternehmensnachfolge in der stationären Pflege:
Das Lebenswerk professionell übergeben
Von Michael Haile

20

Gemeinsam für Prävention im Pflegebereich

Von Johanna Drewicke

22

Pflegenotstand – Fachkräftemangel oder der bessere Arbeitgeber?

Veranstaltung des Präventionsnetzwerks-Nord in Hannover – Mitarbeiter gewinnen und an sich binden

24

Digitaler Service des bpa wächst mit PIA

Alle Fragen rund um die TI jetzt mit dem bpa-Chatbot

26

bpa.präsent

Klare Worte und starke Impulse für die Pflege

Erfolgreicher Branchentreffpunkt – bpa-Fachkongress und Pro Care 2026

27

Der bpa auf Messe und Kongress Altenpflege 2026 in Essen

32

Der bpa auf dem Hauptstadtkongress 2026

33

Aktuelles aus den Ländern

Landesgruppe Baden-Württemberg

Podiumsdiskussion „Pflege im Fokus“: Abgeordnete befürworten Maßnahmen zur Entlastung der Pflegeeinrichtungen

34

Landesgruppe Baden-Württemberg

Pflegebranche braucht politische Unterstützung

Isabell Huber (Mdl CDU) zu Gast bei der Schönberg Pflege

34

Landesgruppe Baden-Württemberg

Psychologische Unterstützung fürs Team – wichtiger denn je bpa-Mitglied belegt 2. Platz beim BGW-Ideenwettbewerb zur Gesundheitsförderung

35

Landesgruppe Baden-Württemberg

Bewährte Partnerschaft für gesunde Mitarbeitende

bpa Baden-Württemberg und BGW setzen erfolgreiche Kooperation fort

36

Landesgruppe Bayern

„Neue Ära Prävention“ – Impulse aus dem GPA für Pflege und gesunde Arbeitsbedingungen

37

Landesgruppe Bayern

Bayern stärkt Ausfallkonzepte: Nachtrag zum Rahmenvertrag zu Ausfallkonzepten und Springermodellen in der vollstationären Pflege geeint

38

Landesgruppe Berlin

Seniorenheim Czapla – 30 Jahre Mitglied im bpa

39

Landesgruppe Berlin

Haus Birkholz – 50 Jahre Mitglied im bpa Feierliche Urkundenübergabe beim Berliner bpa-Stammtisch

39

Landesgruppe Berlin

Neunzigster Geburtstag von Barbara Kaiser Präsidium, Gesamtvorstand und Landesvorstand des bpa gratulieren herzlich

40

Landesgruppe Brandenburg

Austausch zu innenpolitischen Entwicklungen und ihren Auswirkungen auf die Pflege

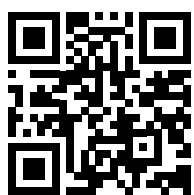
41

Landesgruppe Brandenburg

Ansgar Wohnstift Bernau – 25 Jahre Mitglied im bpa

42

Der bpa in den sozialen Medien:
schnell, direkt und immer auf dem neusten Stand.
Jetzt gleich abonnieren!
Links zu **Facebook** und **LinkedIn** finden sie hier:
https://linktr.ee/der_bpa



Landesgruppe Brandenburg Pflegewohnstift Babelsberg und Service-Wohnen – über 15 Jahre Mitglied im bpa	42	Landesgruppe Sachsen Mitgliedseinrichtungen des bpa sind „Innovationsträger 2025“ des VDP	60
Landesgruppe Brandenburg Kooperationsvertrag mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege zur Unterstützung der Mitgliehereinrichtungen im Rahmen der betrieblichen Prävention	43	Landesgruppe Sachsen Stärkung der Prävention in Pflegeeinrichtungen bpa-Landesgruppe Sachsen startet Kooperation mit der BGW	61
Landesgruppe Bremen/Bremerhaven bpa: Pflegeeinrichtungen müssen von Bürokratie entlastet werden Veranstaltung der Arbeitnehmerkammer Bremen zur aktuellen Sozialpolitik	44	Landesgruppe Sachsen „Gute Arbeitsbedingungen = Gesunde Mitarbeiter“ Mitgliederversammlung, Unternehmertag Pflege und Neujahrsempfang der bpa-Landesgruppe Sachsen	62
Landesgruppe Hessen Ausbau der Pflegeschulstandorte in Hessen: Zusätzliche Ausbildungskapazitäten entstehen	45	Landesgruppe Sachsen 35-jähriges Bestehen und 30 Jahre bpa-Mitglied – EKH Erzgebirgische Krankenhaus- und Hospitalgesellschaft	64
Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern Pflege braucht Gesichter – und Geschichten Pflegeazubi-Award 2026 startet in Schleswig-Holstein und erstmals auch in Mecklenburg-Vorpommern	46	Landesgruppe Sachsen-Anhalt Informationsveranstaltung zum neuen Rahmenvertrag in der Eingliederungshilfe	64
Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern 20 Jahre bpa-Qualitätskonferenz – die bpa-Landesgruppe feiert Jubiläum	47	Landesgruppe Sachsen-Anhalt Lernen mit Herz und Verantwortung: Wahlpflichtkurs mit Praxisbezug an der IGS Regine Hildebrandt	65
Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern Sonderpreis „49gewinnt“ geht an zwei Pflegedienste in Mecklenburg-Vorpommern	50	Landesgruppe Sachsen-Anhalt Demenz-Wohngemeinschaft in Wettin feierlich eröffnet	66
Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern „Care Up! Dein Tag für Praxis und Ausbildung“: Mecklenburg-Vorpommern startet mit dem Pflege-Azubi-Award 2026	51	Landesgruppe Schleswig-Holstein Vorstand repräsentiert Vielfalt pflegerischer Tätigkeitsfelder des bpa Mitgliederversammlung mit Wahl zum Vorstand	67
Landesgruppe Niedersachsen Haus Nobilis in Bad Sachsa – seit 45 Jahren bpa-Mitglied	52	Landesgruppe Schleswig-Holstein Abschied in den Ruhestand: Anke Buhl und Roland Weisswange	67
Landesgruppe Niedersachsen Politik trifft Praxis Eike Holsten zu Gast im Seniorenpflegeheim Lindenriek	52	Landesgruppe Schleswig-Holstein 42 Jahre Treue zum bpa – Abschiedsbesuch im Pflegeheim Haus Doris	68
Landesgruppe Niedersachsen Verbände der privaten Pflegeeinrichtungen zu Gast beim Niedersächsischen Sozialminister	53	Landesgruppe Thüringen Pflege in Thüringen braucht Entscheidungen Margit Benkenstein fordert mehr Tempo von Politik und Behörden – Staatssekretärin Tina Rudolph dankt in Grußwort für konstruktive Zusammenarbeit	69
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen „Pflege innovativ gedacht: Die Erfolgsformel für die Pflegeeinrichtung der Zukunft“ Mitgliederversammlung und Fachtag in Dortmund	54	bpa.portal	
Landesgruppe Rheinland-Pfalz Wenn unsere Mitglieder das Interesse mit uns teilen ... Reger Austausch an den bpa-Stammtischen	57	Verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	70
Landesgruppe Rheinland-Pfalz Konzept zur Integration ausländischer Pflegekräfte Rheinland-pfälzischer Pflegepreis geht an die Unternehmensgruppe creatio	58	Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	72
		Ihre Ansprechpartner beim bpa	74
		Impressum	75

„Pflege vor Ort gelingt dann gut, wenn alle verlässlich zusammenarbeiten.“

Das bpa-Magazin hat den Vorsitzenden der Gesundheitsministerkonferenz zum Start seiner Amtszeit zu seinen Plänen für die bundesweite Gesetzgebung im Bereich Pflege befragt.

Die Pflegeversicherung ist finanziell massiv unter Druck, Pflegebedürftige finden oftmals nicht mehr die Versorgung, die sie brauchen und wünschen, weil die Angebote nicht mit dem Bedarf mitwachsen. Was ist aus Ihrer Sicht zu tun, um Pflege für all die zu garantieren, die sie brauchen?

Die Herausforderungen im Pflegesektor sind groß: Unsere Gesellschaft wird immer älter, wodurch die Zahl der Pflegebedürftigen in den kommenden Jahrzehnten deutlich steigen wird. Zugleich macht sich – wie in vielen anderen Branchen auch – bereits jetzt schon der Fachkräftemangel bemerkbar. Deshalb müssen einerseits die Pflegeberufe attraktiver gestaltet, andererseits die Chancen der Digitalisierung stärker genutzt werden. Hinzu kommt der finanzielle Aspekt: Die Pflegeversicherung hat bis vor ein paar Jahren gut funktioniert. In der Corona-Krise wurden der Pflegeversicherung aber fünf Milliarden Euro entnommen. Das Geld muss schnellstens zurückgezahlt werden.

Aber man muss auch festhalten: In Niedersachsen ist bei allen Bürgerinnen und Bürgern ein ambulanter Dienst und ein Pflegeheim in der Nähe. Trotzdem müssen Pflegebedürftige und ihre Angehörigen in manchen Regionen bei mehreren Anbietern anfragen, das kann belastend sein. Wichtig ist, dass bei der Sicherstellung der Versorgung beraten und unterstützt wird, und zwar durch die Pflegekasse und den Senioren- und Pflegestützpunkt in ihrem

Landkreis oder ihrer Stadt. Was pflegende Angehörige leisten, verdient unser aller Anerkennung.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe „Zukunftspakt Pflege“ haben sich Bund und Länder im letzten Jahr zusammengesetzt, um Lösungen zu erarbeiten. Am Ende gab es ein sehr knappes und ambitionsloses Papier und dafür viel Kritik, sogar vom Kanzler selbst. Was nehmen Sie trotzdem als positive Signale aus diesem Arbeitsprozess mit?

Wir müssen die Herausforderungen in der Pflege thematisieren und kritisch mögliche Lösungen diskutieren. Dafür

„Digitalisierung setzt dort an, wo sie wirklich hilft – etwa bei der Dokumentation.“

hat der Zukunftspakt Pflege den Anstoß gegeben. Es wird um die Finanzierung der Pflege gehen, aber auch um den Fachkräftebedarf. Es ist richtig und wichtig, dass sowohl der Bund als auch die Länder diesen Diskussionsprozess begleiten.

Die Pflegebedürftigen werden – auch nach der Reform – in einem Teilleistungssystem weiterhin einen Teil der Pflegekosten selbst tragen müssen. Zur Begrenzung der Entwicklung der pflegebedingten Eigenanteile hat die Bund-Länder-Arbeitsgruppe die Varianten „Dynamisierung“ und „Sockel-Spitzen-Tausch“ vorgelegt.

Um die pflegebedingten Eigenanteile insbesondere im vollstationären Bereich zu begrenzen, ist die Einführung des Sockel-Spitzen-Tauschs aus Sicht Niedersachsens besonders gut geeignet. Dabei würde der pflegebedingte Eigenanteil im stationären Bereich für Neuzugänge um einen monatlichen Sockelbetrag ersetzt werden – hier, vor dem Hintergrund des Ziels der Ausgabenneutralität, annahmegemäß 1.200 Euro im Startjahr.

Als weitere Möglichkeiten zur Entlastung insbesondere stationär versorgter Pflegebedürftiger bzw. ihrer pflegebedingten Eigenanteile werden die vollständige Übernahme der medizinischen Behandlungspflege durch die GKV – wo sie eigentlich hingehört – und die Umfinanzierung der Ausbildungskosten in der Pflege genannt. Während die erste Option zu Mehrausgaben bei der GKV führt, setzt die zweite Option eine Gegenfinanzierung aus Steuermitteln voraus.

In Ihrem eigenen Bundesland Niedersachsen haben Sie mit der Konzertierten Aktion Pflege Niedersachsen (KAP.Ni) beispielhafte Maßstäbe in der Zusammenarbeit zwischen Politik und Trägern gesetzt. Daraus ist viel Konkretes für den pflegerischen Versorgungsalltag entstanden. Ist das für Sie auch ein Vorbild für ein kooperatives Miteinander in der Gesundheitspolitik auf Bundesebene und werden Sie diese Beispiele in die GMK einbringen?

Auf jeden Fall. Die KAP.Ni ist für mich die Blaupause für einen konstruktiven



Dr. Andreas Philippi (SPD) ist seit 2023 niedersächsischer Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung in Niedersachsen. Der 60-Jährige war zuvor zwei Jahre Mitglied des Deutschen Bundestages. Er ist ausgebildeter Facharzt für Chirurgie und Notfallmedizin und arbeitete vor seiner hauptberuflichen politischen Laufbahn als ärztlicher Leiter des medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) in Herzberg am Harz. Für 2026 hat er den Vorsitz der Gesundheitsministerkonferenz (GMK) übernommen.

Dialog verschiedener Akteure, um zu gemeinsamen Lösungen zu kommen. Mit der Konzentrierten Aktion Pflege Niedersachsen ist es uns gelungen, ein stabiles Bündnis aufzubauen, welches gemeinsam mit den Partnerinnen und Partnern die pflegerische Versorgung in Niedersachsen sichert und verbessert.

Mit der KAP.Ni, der Fachkräftestrategie und der Fachkräfteinitiative setzen wir ein Paket an Maßnahmen um, um die Versorgung sicherzustellen und für Niedersachsen Fachkräfte in der Pflege zu gewinnen. Glücklicherweise werden in Niedersachsen in den nächsten zehn Jahren laut Prognose immer noch mehr

Fachkräfte in den Beruf einsteigen als ausscheiden, das ist nicht in allen Bundesländern so. Und das ändert nichts daran, dass wir schon jetzt handeln müssen, um Engpässe in der Zukunft zu vermeiden.

Wenn man mit Trägern spricht, hört man vor allem die bürokratischen Belastungen als ständiges Problem im Arbeitsalltag und als Hemmnis für den Aufbau neuer Versorgung. Gleichzeitig gelingt es nicht einmal mit neuen Gesetzen, die den Begriff Entbürokratisierung sogar im Namen tragen, diese Belastungen wirklich abzubauen. Bayern geht hier anders und schon mit konkre-

ten Vorschlägen für Vereinfachungen voran. Brauchen wir nicht ein Miteinander, das mehr von Vertrauen, als von ständigen Überprüfungen geprägt ist?

Definitiv! In diesen herausfordernden Zeiten gilt einmal mehr, mit großer Aufmerksamkeit die Belastungen in der Pflege zu erkennen und gemeinsam anzugehen. Denn qualitativ hochwertige und gleichzeitig zukunftsfähige Pflegepolitik erfordert das vertrauensvolle Zusammenspiel aller Expertinnen und Experten. Pflege muss flexibel und unbürokratisch gedacht und umgesetzt werden. Pflege vor Ort gelingt dann gut, wenn alle verlässlich zusammenarbei-

ten. Dafür hat die KAP.Ni das Fundament gelegt. Modellprojekte in Niedersachsen wie die ‚Pflegerachbarn‘ oder die ‚Gemeinsamen Modellvorhaben‘ zeigen, wie man den Alltag der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen verbessern kann. Oberstes Ziel muss sein, Pflegebedürftigen und Betreuern schnell Zugang zu Unterstützungsangeboten zu ermöglichen, um sie nachhaltig zu entlasten. Damit die Attraktivität der Pflegeberufe steigt, ist eine spürbare Entlastung der Pflegenden notwendig.

Die bpa-Landesvorsitzende Niedersachsen, Ricarda Hasch, konnte Ihnen auf der Messe Pro Care eine Liste mit 44 Organisationen übergeben, die in Niedersachsen Pflegeheime regelmäßig und oft doppelt prüfen und kontrollieren. Wie könnte man hier zugunsten der Heimbetreiber, der Mitarbeiter, aber auch der öffentlichen Verwaltung für Entbürokratisierung sorgen?

Digitalisierung bietet in meinen Augen große Chancen für die Pflege. Natürlich ersetzt sie keine menschliche Nähe, die es auch in Zukunft weiterhin braucht, aber für die Vereinfachung von Abläufen wird sie essenziell sein. Digitalisierung setzt dort an, wo sie wirklich hilft – etwa bei der Dokumentation. Sprachbasierte Systeme zeigen heute schon, wie Pflegeberichte direkt während der Tätigkeit erfasst werden können. Das spart Zeit, reduziert Bürokratie und schafft Freiräume für das Wesentliche.

Darüber hinaus unterstützt mein Haus seit 2016 über eine Förderrichtlinie Digitalisierungsvorhaben zur Stärkung der ambulanten Pflege im ländlichen Raum mit bis zu 40.000 Euro pro Pflegedienst. 2026 stehen fünf Millionen Euro für innovative Projekte bereit. Zudem wollen wir im Rahmen der KAP.Ni administrative Prozesse so vereinfachen, dass mehr Zeit für die eigentliche Pflegearbeit bleibt.

Was können die Länder tun, damit diese Lösungen regelhaft im Pflegealltag überall ankommen?

In der KAP.Ni setzen wir aktuell mit unseren Partnerinnen und Partnern einen 10-Punkte-Plan um. Die Schwerpunkte sind Fachkräftegewinnung, Unterstützung für pflegende Angehörige und Entbürokratisierung und Digitalisierung. Der Zwischenbericht zeigt, dass wir schon sehr viel erreicht haben. Und die Anstrengungen gehen weiter. Auch in der Fachkräftestrategie der Landesregierung und der mit Partnerinnen und Partnern durchgeführten Niedersächsischen Fachkräfteinitiative sind Maßnahmen gebündelt, mit denen wir die Fachkräftegewinnung voranbringen. Schließlich arbeiten ich und mein Ministerium auf Bundesebene im Zukunftspakt Pflege mit, mit dem eine große Pflegereform konzipiert wird. Denn in der Sozialen Pflegeversicherung muss eine Menge verbessert werden, unter anderem möchte ich die Kostenbelastung für die Pflegebedürftigen begrenzen.

Außerdem ist Niedersachsen eines der wenigen Länder, das die ambulanten Pflegedienste mit 70 Mio. Euro unterstützt. Unser Ziel muss es sein, dass die Menschen so lange wie möglich zu Hause gepflegt werden und nur maximal zehn bis 15 Prozent ins Pflegeheim kommen. Daher müssen wir pflegende Angehörige stärken.

Aktuell steht eine mögliche Wiederbelebung der eigenständigen Altenpflegeausbildung zur Diskussion. Vor allem vor dem Hintergrund, dass zunehmend generalistisch ausgebildete Kräfte in die Krankenhäuser abwandern und der Altenpflege fehlen. Wie schätzen Sie die Zukunft der Altenpflegeausbildung ein, wie können wir den Fachkräftebedarf in diesem Bereich für eine zuverlässige und qualitativ hohe Versorgung langfristig sichern?

Der demografische Wandel hat zwischen den Branchen eine Konkurrenz um Fachkräfte entstehen lassen. Wir müssen also schon jetzt dafür sorgen, dass sich junge Menschen für diesen Beruf entscheiden. Unter anderem hat die Landesregierung knapp 20 Kurzbil-

dungsgänge in ganz Niedersachsen für die Pflegeassistenten eingerichtet und weitere Maßnahmen zur Steigerung der Zahl an Auszubildenden veranlasst. Wir bereiten gerade eine Kampagne für den Pflegeberuf vor. Und es gibt viele weitere Maßnahmen in der KAP.Ni und der Fachkräftestrategie.

Grundsätzlich sieht Niedersachsen in der generalistischen Ausbildung die Grundlage einer modernen und zukunftsfähigen Fachkräftequalifizierung. Insbesondere stärkt die Generalistik die Durchlässigkeit zwischen den Versorgungsbereichen und schafft eine einheitliche Qualifizierung von Pflegefachkräften.

Das Vertrauen der Menschen in eine sichere Versorgung im Pflegefall schwindet nach aktuellen Umfragen. Trotzdem werden die Lösungen dieser Zukunftsfragen im Sozialbereich momentan besonders gerne in Kommissionen verlagert. Auf der Messe Pro Care hat bpa-Präsident Bernd Meurer der Politik signalisiert: „Wir stehen für Lösungen bereit und wollen bei der Umsetzung unterstützen“. Muss die Politik die Gesundheitsversorgung und die pflegerische Versorgung wieder offensiver in den Mittelpunkt ihrer Kommunikation stellen, auch, um das Vertrauen in den Staat und die Demokratie zu stärken?

Erstens zwingen uns die Realitäten dazu und zweitens gibt es das Versprechen dieser Bundesregierung, die Demokratie zu retten. Deshalb muss etwas passieren. Die Krankenhaus- und Pflegereform sind notwendig und überfällig. Das weiß die Politik, das wissen die Bürgerinnen und Bürger. Die nächsten Schritte der Reformvorhaben müssen nun von Bund und Ländern gut erklärt werden – trotz aller thematischen Komplexität. Und die Frage, woher das Geld kommt, muss beantwortet werden. Wenn gefordert wird, dass es keine Leistungskürzungen geben soll, das System aber auch nicht teurer werden darf, stellt sich schon die Frage, wie die Pflege in Zukunft auf sicheren finanziellen Beinen stehen kann.

Schaden vom Deutschen Volk abwenden: Diese Reform muss Versorgungssicherheit ins Zentrum stellen.

Von Norbert Grote

„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“ (Art. 56 Grundgesetz – Amtseid des Bundespräsidenten, der auch vom Bundeskanzler sowie den Bundesministerinnen und -ministern abgelegt wird.)

Schaden vom Deutschen Volk abwenden. Das ist das zentrale Versprechen des Eides, mit dem Bundeskanzler Friedrich Merz und auch Bundesgesundheitsministerin Nina Warken in ihre Amtszeit gestartet sind. Dieser Satz ist mehr als eine Formalie. Er ist der Anspruch, an dem sich politisches Handeln messen lassen muss – gerade in Bereichen, die für den sozialen Zusammenhalt unseres Landes von existenzieller Bedeutung sind. Das gilt in nur wenigen Politikfeldern so deutlich wie in der Pflege.

Die Menschen in diesem Land haben ein Recht darauf, sich auf eine gute Versorgung im Alter verlassen zu können. Sie haben ein Recht darauf, dass die politisch Verantwortlichen frühzeitig dafür sorgen, dass bestehende Strukturen gesichert werden und die Versorgungslandschaft mit dem Bedarf mitwächst.

Die Lage der pflegerischen Versorgung hat sich über Jahre hinweg stetig zuspitzt: eine demografische Entwicklung, die die Zahl der Pflegebedürftigen in naher Zukunft noch einmal rasant steigen lässt; Einrichtungen, die unter bürokratischen Lasten ächzen und unter Rekordaußenständen bei den Kostenträgern leiden; Angehörige, die an



Foto: Meike Kenn

Norbert Grote, bpa-Hauptgeschäftsführer

körperliche und finanzielle Grenzen stoßen. All diese Herausforderungen sind seit Langem bekannt – und sie sind in ihrer Dringlichkeit unbestreitbar.

Umso erstaunlicher ist es, dass der Ansatz der Bundesregierung zur anstehenden Pflegereform von Beginn an deutlich hinter dem zurückbleibt, was notwendig wäre. Statt mutig, strukturell und nachhaltig zu handeln, bleibt das Reformvorhaben auf halber Strecke stehen. Es wirkt, als ob man sich mit kleinen Korrekturen begnüge, obwohl das System nach einer grundlegenden Neuausrichtung verlangt. Mit den bislang absehbaren Maßnahmen lässt sich weder Schaden abwenden noch das Vertrauen derjenigen stärken, die täglich die Last des Pflegesystems tragen – Einrichtungen, Pflegebedürftige, Angehörige und Pflegekräfte gleichermaßen.

Die mit großen Erwartungen gestartete Bund-Länder-Arbeitsgruppe, die als „Zukunftspakt Pflege“ den Grundstein für die nun laufende Reformgesetzgebung legen sollte, konnte sich am Ende weitgehend auf Allgemeinplätze und den kleinsten gemeinsamen Nenner einigen. Vieles wurde andiskutiert, dann aber im Unverbindlichen belassen. Als hätte man ewig Zeit, die wichtigen Systemveränderungen umzusetzen.

Es ist also schon absehbar, dass die Pflegereform 2026 von ähnlich lauer Temperatur wird wie der letztes Jahr kaum zu spürende „Herbst der Reformen.“ Ein wenig finanzielle Stabilisierung hier, etwas Prävention und Ehrenamt da. Am Ende glückliche Politikerinnen und Politiker, die von einer Kraftanstrengung sprechen.

Natürlich: Die Milliardenlöcher in der Pflegeversicherung wirklich zu stopfen und nicht nur mit Krediten zu überkleben, ist eine immense Herausforderung. Und doch ist dies eigentlich nur die regierungsinterne Vorarbeit. Die Bürgerinnen und Bürger interessiert nicht, wie nun die Coronamilliarden zurückgezahlt und die notwendigen Leistungsaufstockungen im Bundeshaushalt ermöglicht werden. Sie wollen, dass das System läuft.

Mit Finanzierung alleine entsteht aber nicht ein einziger neuer Heimplatz und fährt nicht eine einzige ambulante Pflegekraft zusätzlich durch die Straßen. Die echte Arbeit beginnt also nach der Lösung der Finanzfragen.

Mit der Reform muss es in diesem Jahr gelingen, die pflegerische Infrastruktur für die rasant weiter steigenden Zahlen von Pflegebedürftigen in den nächsten Jahrzehnten wetterfest zu machen. Träger müssen wieder in die Lage versetzt werden, neue Angebote zu schaffen und diese dann auch mit ihren Mitarbeitenden zu stemmen.

Wenn das bevölkerungsreichste Bundesland NRW einen Verlust von fast 900 Heimplätzen meldet, dann ist das ein Alarmton. Der Abbau geht weiter. Wer – wie wir auf dem letzten Deutschen Pflegetag – die privaten und freigemeinnützigen Träger fragt, welche Weichen gestellt werden müssen, damit wieder neue Versorgungsangebote entstehen, der bekommt drei Punkte genannt:

Weg mit den Zahlungsrückständen der Kostenträger

Rund eine halbe Milliarde Euro schulden die Sozialbehörden derzeit den Pflegeeinrichtungen in Deutschland. Eine unglaubliche Zahl. Und sie spiegelt nur den Mittelwert wider. Einzelne Einrichtungen warten auf mehrere hunderttausend Euro vom Kreis oder von der Kommune, während ihre Kosten ganz normal weiterlaufen. Wundert sich wirklich noch jemand darüber,

dass Träger in die Insolvenz gehen und Versorgungsangebote verschwinden, statt neu zu entstehen?

Mehr Zeit für Pflege: Weg mit unnützer Bürokratie

Entbürokratisierung und Digitalisierung sind keine Zukunftsfragen, sondern sofort wirksame Instrumente zur Sicherung der pflegerischen Versorgung. Bundesrechtliche Entscheidungen können unmittelbar tausende Arbeitsstunden freisetzen.

Dafür sind konkrete Sofortmaßnahmen notwendig:

- One-in-two-out-Regel gesetzlich verankern: Jede neue Belastung im Pflegebereich streicht zwei bestehende Pflichten verbindlich.
- Pflegesatz- und Vergütungsverhandlungen vereinfachen: Kollektive Landesverhandlungen ermöglichen, Personalkosten ohne Einzelnachweise anerkennen, automatische Übernahme von SGB-XI-Kostensteigerungen ins SGB V.
- Dokumentations- und Konzeptpflichten abbauen: Wegfall verpflichtender Konzepte-Flut, Fokus der Prüfungen auf Versorgungsrealität statt Papier.
- Melde- und Berichtspflichten reduzieren: Keine Mehrfachabfragen staatlicher Daten, Abschaffung von Personal-Stichtagsmeldungen, Kürzung von Aufbewahrungsfristen.
- Doppelprüfungen beenden: Klare Abgrenzung MD/Heimaufsicht, Regelprüfungen des MD maximal alle zwei Jahre, Prüfungen der Heimaufsicht nur noch bei konkretem Anlass.

Mehr Kapazität durch Digitalisierung: Weg mit den Hürden bei der Umsetzung

Digitalisierung entlastet Pflege – muss aber dafür verbindlich finanziert und er-

möglicht werden. Auch hier kann bundespolitisch sofort einiges umgesetzt werden:

- Zukunftsfonds Pflegedigitalisierung: Weiterentwicklung von § 8 Abs. 8 SGB XI zu einem dauerhaften, jährlich abrufbaren Bundesfonds mit geringem Eigenanteil.
- Digitalkosten dauerhaft refinanzieren: IT-Betrieb, Lizenzen, Wartung und Schulung als feste Pflegesatzbestandteile in SGB V und XI, Möglichkeit flexibler Umwidmung von Personalmitteln.
- Digitale Identitäten statt eGK-Stecken: Abschaffung des quartalsweisen Einlesens der eGK, dauerhafte Zugriffsrechte auf die ePA.
- Verbindliche IT-Schnittstellen: Bundesweite verpflichtende Interoperabilitätsstandards.
- Videopräsenzlehre ermöglichen: Vollständige Digitalisierung von Aus-, Fort- und Weiterbildungen inklusive Praxisanleitung.

Die Situation in der Pflege duldet keinen Minimalismus. Sie braucht politische Entschlossenheit, ein finanziell tragfähiges Gesamtkonzept und das klare Bekenntnis, Pflege endlich als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen. Dazu gehören strukturelle Antworten auf den demografischen Wandel, die Stabilisierung und der Ausbau der pflegerischen Infrastruktur und die Absicherung der Leistungen für pflegebedürftige Menschen. Nur mit solchen Weichenstellungen kann der im Amtseid formulierte Anspruch tatsächlich eingelöst werden.

Es ist Zeit für gemeinsames Handeln

Frühlingsempfang von bpa und bpa Arbeitgeberverband 2026

Der alljährliche Frühlingsempfang des bpa brachte auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verbänden und Pflegebranche zusammen. Knapp 280 Gäs-

Fazit: Ohne mutige Entscheidungen, schnellere Verfahren und spürbare Entlastungen drohen Versorgungsengpässe und ein weiterer Rückgang von Investitionen in die Pflegeinfrastruktur.

Im Anschluss folgten Grußworte von Rainer Brüderle, Präsident des bpa-Arbeitgeberverbandes, sowie vom Vorstandsvorsitzenden des GKV-Spitzenverbandes, Oliver Blatt. Brüderle sprach



bpa-Präsident Bernd Meurer und Oliver Blatt, Vorstandsvorsitzender GKV-Spitzenverband

te waren am 17. März 2026 der Einladung in die Bundesgeschäftsstelle in Berlin gefolgt, um sich in feierlicher Atmosphäre auszutauschen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

bpa-Präsident Bernd Meurer richtete in seiner Eröffnungsrede einen klaren Appell an Politik und Gesellschaft: Angesichts der aktuellen Herausforderungen sei jetzt nicht die Zeit für Detailstreitigkeiten, sondern für gemeinsames Handeln. „Es ist meines Erachtens nicht die Zeit, wo man untereinander über einzelne Positionen streiten sollte. Es ist die Zeit, wo wir insgesamt gemeinsam anpacken müssen.“ Mit Blick auf die Pflege machte Meurer deutlich, wo die zentralen Probleme liegen: Fachkräftemangel, demografischer Wandel, schleppende Anerkennungsverfahren für internationale Kräfte und eine überbordende Bürokratie. Sein



Begrüßungsrede: bpa-Präsident Bernd Meurer



Katrin Staffler, Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, und bpa-Präsident Bernd Meurer

sich für deutlich mehr Reformtempo und wirtschaftliche Handlungsspielräume aus. Er kritisierte strukturelle Defizite, langwierige Verwaltungsprozesse und ausbleibende Veränderungen trotz steigender Belastungen. Sein Appell: Weniger politische Ankündigungen, mehr konkretes Handeln.

Blatt zog Parallelen zwischen guten Vorsätzen und der seit Jahren angekündigten, aber ausbleibenden Pflegereform. Sein Appell: Die Reform dürfe nicht länger aufgeschoben werden. Neben einer nachhaltigen Finanzierung brauche es vor allem strukturelle Veränderungen. Steigende Eigenanteile und Beitragssätze seien auf Dauer nicht tragfähig, gleichzeitig müssten Bund und Länder stärker Verantwortung übernehmen.



Dr. Verena Staats, Vorsitzende, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, und bpa-Präsident Bernd Meurer

Zugleich betonte Oliver Blatt die Belastung der Einrichtungen und Beschäftigten durch Fachkräftemangel und Bürokratie. Hier seien spürbare Entlastungen notwendig – insbesondere durch echte Digitalisierung, die Prozesse vereinfacht, statt sie nur ins Digitale zu verlagern. Sein Fazit: Eine zukunftsfeste Pflege erfordert jetzt entschlossenes Handeln, mehr Tempo bei Reformen und eine enge Zusammenarbeit aller Akteure.



Rainer Brüderle, Präsident bpa-Arbeitgeberverband, bpa-Vizepräsidentin Margit Benkenstein, Andreas Storm, Vorstandsvorsitzender, DAK, bpa-Präsident Bernd Meurer



Gesa von dem Bussche, Geschäftsführerin bpa AGV, Stephanie Bosch, BKK Dachverband, Anne Kathrin Klemm, Vorstandin, BKK-Dachverband und bpa-Präsident Bernd Meurer



Marcus Schneider, GKV-Spitzenverband, Oliver Stegmann, Justiziar bpa, Jörn Bachem, Kanzlei Iffland Wischnewski



Jürgen Dusel, Behindertenbeauftragter der Bundesregierung, und bpa-Präsident Bernd Meurer



Carolin Piontek, GKV-Spitzenverband, Sven Wolfgram, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter ambulante Versorgung, Hans-Joachim Lenke, LAG der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen e.V., und Jürgen Graalmann, Die Brücken-Köpfe Management GmbH



Rainer Brüderle, Präsident bpa-Arbeitgeberverband (bpa AGV), bpa-Vizepräsidentin Margit Benkenstein, Dr. Georg Kippels, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit, bpa-Präsident Bernd Meurer und Gesa von dem Bussche, Geschäftsführerin bpa AGV



Claus Böllicke, AWO Bundesverband, und Elisabeth Beikirch, Health Care Management



Prof. Heinz Rothgang, Universität Bremen Socium, Anna Leonhardi, Vorstandin, DEVAP – Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege, Tomas Neeb, DEVAP

Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung, und Maria Becker, Unterabteilungsleiterin im Bundesministerium für Gesundheit



Dr. Anna Maria Rittner, Leiterin Abteilung Gesundheit und Stabsstelle Innovation, vdek, Oliver Blatt, Vorstandsvorsitzender GKV-Spitzenverband, Dr. Antje Schwinger, GKV-Spitzenverband, Axel Schnell, Leiter bpa-Bundesgeschäftsstelle

Mathias Steinbeck, bpa-Präsidiumsmitglied und Vorsitzender bpa Schleswig-Holstein, Dr. Matthias Glasmeyer, Geschäftsführender Gesellschafter apm, und Kai Kasri, bpa-Präsidiumsmitglied und Vorsitzender bpa Bayern



Marc Nellen, Deutsches Rotes Kreuz, und Ulrich Baur, Bundeskanzleramt



Barbara Susec, Verdi-Bundesverwaltung, und Alexandra Baronsky, Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion



Pflegeheime brauchen Freiräume

Kürzere Verweildauern erfordern nachhaltiges Handeln

Von Pascal Tschörtner

Die vollstationäre Pflege verändert sich – schneller und grundlegender, als vielen bewusst ist. Pflegeheime übernehmen heute eine andere Rolle als noch vor wenigen Jahren. Bewohnerinnen und Bewohner ziehen deutlich später ein, ihr gesundheitlicher Zustand ist komplexer, ihr Pflegebedarf höher. Für die Einrichtungen bedeutet das: Die Anforderungen an Organisation, Personal und Versorgung steigen spürbar.

Zwei Kennzahlen illustrieren das eindrücklich. Die Pflegegradverteilung fokussiert sich immer stärker auf die Pflegegrade 3 und 4. Zwischen 2017 und 2023 zeigt sich ein klarer Trend. Der Anteil an Personen mit Pflegegrad 3 stieg um knapp 6 Prozentpunkte und nähert sich den 40 Prozent. Der Pflegegrad 2 sank fast im Gleichschritt und liegt nun nahezu gleichauf mit Pflegegrad 5.

Sehr viel dramatischer ist die Veränderung der Verweildauer im Pflegeheim. Der Barmer Pflegereport 2025 zeichnet nach, dass von denjenigen, die 2017 in ein Pflegeheim zogen, nach einem Jahr noch 57 Prozent und nach zwei Jahren noch 43 Prozent im Pflegeheim waren. Von denen, die hingegen 2023 einzogen, waren nach einem Jahr nur noch 36 Prozent und nach zwei Jahren nur noch 24 Prozent im Pflegeheim.

Die Gründe sind so vielfältig wie bekannt. Zunächst lautet die politische Zielrichtung nach wie vor „ambulant vor stationär“. Dieses Credo wird von einigen Kreisen gerne genutzt, die Versorgung im Pflegeheim gebetsmühlenartig schlecht zu reden. Nicht zu unterschlagen sind aber auch die hohen Kosten für die hochwertige professionelle Versorgung rund um die Uhr im vollstationären Setting.



Foto: Meike Kenn

Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung

Für die Pflegeheime sind die Veränderungen bei der Bewohnerschaft mehr als eine statistische Randerscheinung, sie haben Auswirkungen auf den gesamten Pflegealltag. Mehr komplexe pflegerische Maßnahmen, mehr medizinische Begleitung, vielfältigere Krankheitsbilder, mehr Notwendigkeiten zu Absprachen mit Ärzten und Apothekern. All das resultiert in einer höheren Belastung für das Personal. Zugleich bleibt oft weniger Möglichkeit für langfristige Bezugspflege und Biographiearbeit. Stattdessen ist die Konfrontation mit dem Sterben noch regelhafter der Fall.

Für Betreiber vollstationärer Einrichtungen entsteht daraus eine dreifache Herausforderung. Sie müssen hochkomplexe Pflege organisieren, Personal- und Organisationsentwicklungsmaßnahmen für die veränderten Anforderungen umsetzen und schlussendlich auch ihre wirtschaftliche Grundlage an-

passen. Kürzere Verweildauern resultieren in einer häufigeren Einzugsnotwendigkeit. Das heißt mehr Einzugsgespräche, mehr Pflegeplanungen sowie mehr Klärungsnotwendigkeiten für Verordnungen, Medikationspläne und Hilfe zur Pflege. Für die Auslastungsquote bedeutet dies zusätzliche Belastungen, die in den Pflegesätzen abzubilden sind.

Für Betreiber stellt sich daher eine zentrale strategische Frage: Passt die eigene Einrichtung noch zu den Anforderungen der neuen Versorgungsrealität?

Diese Frage betrifft nicht nur einzelne Aspekte, sondern die gesamte Aufstellung eines Pflegeheims. Stimmen Personalstruktur und Qualifikationsmix mit der heutigen Bewohnerstruktur überein? Sind Prozesse, Abläufe und Infrastruktur auf die veränderten Bedarfe angepasst? Sind Investitionsentscheidungen langfristig tragfähig? Und nicht

zuletzt: Ist das eigene Geschäftsmodell unter den veränderten Rahmenbedingungen weiterhin stabil?

Gerade private Träger haben in der Vergangenheit immer wieder gezeigt, dass sie auf strukturelle Veränderungen flexibel reagieren können. Doch damit Einrichtungen nachhaltig handeln können, brauchen sie Gestaltungsspielräume. Die vollstationäre Pflege ist eines der am stärksten regulierten Versorgungsfelder im Sozialstaat. Starre Leistungs-

abgrenzungen, komplexe Refinanzierungsstrukturen und detaillierte Vorgaben lassen oftmals kaum Raum für neue Versorgungsansätze. Zaghafte Versuche, wie die Modellvorhaben der letzten Pflegereform, die es vollstationären Einrichtungen ermöglichen soll, ambulante Pflegeleistungen auch für Menschen in der unmittelbaren Nachbarschaft anzubieten, sind sinnvoll. Sie reichen aber nicht aus, solange sie nur einer verschwindend kleinen Zahl von Einrichtungen offenstehen. Wenn in-

novative Versorgungsformen gewollt sind, dürfen sie nicht auf wenige Modellstandorte begrenzt bleiben.

Die Herausforderungen der kommenden Jahre werden nur zu bewältigen sein, wenn die Einrichtungen handeln können. Politik und Kostenträger sind daher gefordert, die vollstationäre Pflege nicht länger durch übermäßige Regulierung einzuengen. Pflegeheime brauchen Freiräume, um Versorgungsstrukturen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Sparen auf Kosten der Teilhabe saniert nicht die kommunalen Finanzen

Weder Eingliederungshilfe noch Kinder- und Jugendhilfe sind Sparsbüchsen für den Haushalt

Von Pascal Tschörtner

Zurzeit überbieten sich insbesondere die Kommunal- und Landespolitiker mit mehr oder weniger durchdachten Vorschlägen zur Kostenreduktion in der Eingliederungs- sowie Kinder- und Jugendhilfe. Dabei ist vielfach bereits die Grundannahme falsch. Neben den steigenden Personal- und Sachkosten ist es insbesondere der Personalaufbau in den öffentlichen Verwaltungen, der die Kosten nach oben treibt. Aber anstatt hier mehr Effizienz zu generieren, wird nach einer breiten Leistungs- und Standardabsenkung gerufen. Es wird so getan, als ob die Leistungsansprüche der betroffenen Personen und die Refinanzierungsansprüche der Leistungserbringer ins Uferlose gewachsen seien. Dem ist nicht so. Gerade die, die am lautesten nach Absenkungen rufen, haben jahrelang die bürokratischen Anforderungen auf die Spitze getrieben und sich immer neue Regelungen einfallen lassen. Mit der Folge, dass zum einen die Kosten immer weiter steigen und zum anderen die öf-

fentliche Verwaltung selbst nicht mehr in der Lage ist, ihre Aufgabe zu erfüllen. Immer längere Bearbeitungsdauern zeugen davon. Der Föderalismus trägt sein Übriges hinzu, so dass sich Anforderungen teils von Kommune zu Kommune ändern.

Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung wurde ein Dialogprozess zur Zukunft der Eingliederungshilfe vereinbart. Hier sollte strukturiert zwischen Bund, Ländern und Kommunen besprochen werden, welcher gesetzlichen Änderungen es bedarf, damit Teilhabe gesichert und die Finanzierung leistbar bleibt. Der bpa hat als Vertretung der privaten Leistungserbringer zuletzt Ende Februar an einer Anhörung teilgenommen und dort die Bedarfe der Anbieter im Reformprozess ausführlich dargestellt.

Leider wird dieser konstruktive Ansatz Reformen gemeinsam zu erarbeiten, parallel unterlaufen. Nur zwei Tage

nach der Anhörung der Leistungserbringer lud das Kanzleramt einige andere Bundes- und Landesminister ein, um zu besprechen, wie sich die Ausgabensteigerungen in der Eingliederungshilfe und Kinder- und Jugendhilfe stoppen ließen. Teilhabe und Inklusion scheinen dabei keine zentrale Rolle mehr einzunehmen.

Weder die Eingliederungshilfe noch die Kinder- und Jugendhilfe sind Sparsbüchsen für den Haushalt. Einsparungen zu Lasten der Leistungserbringer gefährden Teilhabe, Wunsch- und Wahlrecht sowie die Weiterentwicklung passgenauer Angebote. Innovative Teilhabeangebote entstehen nur dort, wo Leistungen verlässlich und angemessen finanziert sind. Wer sparen will, muss bei der ausufernden Bürokratie der Kostenträger ansetzen – nicht bei den Anbietern und den Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Der bpa hat daher gemeinsam mit den Fachverbänden der Menschen für Behinderung ei-

ne Pressemitteilung herausgegeben, um diese Überlegungen unmissverständlich zu kritisieren.

Und selbstverständlich gibt es Sparpotenziale, die einen Mehrwert für alle darstellen. In wenigen Bereichen gibt es ein vergleichbar großes Potenzial zur Entbürokratisierung. Der bpa hat hierzu konkrete Vorschläge unterbreitet, wie

dies gelingen kann. Dazu gehören unter anderem die Vereinheitlichung von Prozessen, der Abbau von Doppelstrukturen bei Prüfungen und Meldewesen, die Einführung einer Genehmigungsfiktion für alle Anträge und eine umfassende Digitalisierung sämtlicher Prozesse mit einheitlichen Schnittstellen, damit die gleichen Daten nicht ständig neu übermittelt werden müssen.

Statt wie die kommunalen Spitzenverbände zu fordern, dass künftig keine Vergütungsverhandlungen mehr geführt und Personalkostensteigerungen begrenzt werden sollen, muss die Etablierung einer Vertrauenskultur in den Fokus gerückt werden. Das entlastet Leistungserbringer und Kostenträger nachhaltig und sichert die Teilhabe der Menschen mit Behinderungen.

Effizienzreserven in der ambulanten Pflege: Was jetzt geändert werden muss

Von Sven Wolfram

Die ambulante Pflege steht unter enormem Druck. Steigende Kosten, Fachkräftemangel und wachsende Dokumentationspflichten erschweren es den Pflegediensten, ihre eigentliche Aufgabe zu erfüllen: die Versorgung der Menschen, die täglich auf professionelle Unterstützung angewiesen sind. Gleichzeitig wird von den Trägern erwartet, wirtschaftlich zu arbeiten und steigende Qualitätsanforderungen zu erfüllen.

Der bpa zeigt anhand zentraler Handlungsfelder, wo aktuell Effizienzreserven liegen – und welche Reformen notwendig sind, um die ambulante Versorgung zu stabilisieren und für die Pflegebedürftigen bezahlbar zu halten.

Mehr Zweckbindung bei den Leistungen der Pflegeversicherung

Hohes Einsparpotenzial für die Soziale Pflegeversicherung liegt bei den Beziehern von Pflegegeld, insbesondere in den Pflegegraden 1 und 2. Das Pflegegeld wird bislang ohne Zweckbindung ausgezahlt. Damit ist einerseits fraglich, ob es tatsächlich zur Sicherstellung der pflegerischen Versorgung eingesetzt wird. Andererseits zeigt sich, dass viele Pflegebedürftige mit gerin-



Foto: Meike Kenn

Sven Wolfram, bpa-Geschäftsführer und Leiter Geschäftsbereich ambulante Versorgung

gem Hilfebedarf die für sie notwendige Unterstützung auch aus vorhandenem Einkommen und Vermögen finanzieren können. Beim Pflegegeld könnten somit große Einsparungen erzielt werden, wenn die Leistung zweckgebunden und abhängig vom Einkommen bzw. Vermögen des Pflegebedürftigen gewährt werden würde. Das wird insbesondere auch im Gutachten des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) vom 7. März 2025 sehr deutlich aufgezeigt.

Kostenexplosion durch Tariftreuregelung ehrlich wahrnehmen

Die Tariftreuepflicht wurde eingeführt, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern. In der Realität führt sie vor allem zu steigenden Kosten und einem enormen Koordinationsaufwand. Jahr für Jahr müssen die Partner der Selbstverwaltung aufs Neue Vergütungsverhandlungen führen, weil das regional übliche

Entgelt seit seiner Einführung 2022 jedes Jahr deutlich ansteigt. Das regional übliche Entgelt für eine Pflegefachkraft betrug 2022 z.B. für Hamburg 22,58 Euro. In der Veröffentlichung vom Oktober 2025 wird es mit 27,89 Euro ausgewiesen, d.h. es ist in nur drei Jahren um 23,5 Prozent gestiegen.

Das Ergebnis:

- Zehntausende Arbeitsverträge müssen jährlich angepasst werden,
- kontinuierlich steigende Preise für Pflegeleistungen,
- zunehmender Verwaltungsaufwand,
- keine Verbesserung der Versorgungsstruktur.

Die Sachleistungsansprüche werden nicht ansatzweise derart gesteigert, dass entsprechende Kostensteigerungen abgedeckt werden. Ambulante Pflegeleistungen werden immer teurer – Pflegebedürftige erhalten nicht mehr die Versorgung, die sie benötigen.

Die Pflegedienste stellt die Tariftreue auch vor administrative Herausforderungen und daneben führt diese auch zu einer Verengung des Arbeitsmarktes: Flexible, marktorientierte Gehaltsmodelle werden durch starre Tarifsysteme ersetzt, die weder regionalen Besonderheiten noch innovativen Personalstrategien gerecht werden. Bei Pflegeeinrichtungen mit wenig Mitarbeitenden ist die Entlohnung nach einem Tarifsystem allerdings zu aufwendig. Hier gibt es keine Personalabteilung die verschiedene Tarifsysteme vergleichen und das passende auswählen könnte. Zudem muss jedem Mitarbeitenden ein komplexes Tarifsystem erklärt werden. Darum entscheiden sich sehr viele kleine Pflegedienste für die regional übliche Entlohnung (rüE). Aufgrund der hohen Fluktuation von Mitarbeitenden muss ständig neu gerechnet werden, ob das Durchschnittsgehalt der jeweiligen Qualifikationsgruppe der rüE entspricht und ggf. Gehälter angepasst werden.

Wir brauchen eine ehrliche Debatte darüber, ob die Tariftreuregelung in der derzeitigen Form noch die Ziele erreicht, für die sie einst geschaffen wurde. Pflegeeinrichtungen müssen Arbeitsverträge gestalten können, die sowohl attraktiv als auch wirtschaftlich tragfähig sind – und die nicht Jahr für Jahr neue, kostenintensive Verhandlungen auslösen.

Gemeinsame Vergütungsverhandlungen für SGB V und SGB XI

Ein besonders schwerwiegender Effizienzverlust entsteht durch die getrennten Vergütungsverhandlungen für Leistungen nach SGB V (häusliche Krankenpflege) und SGB XI (Pflegeversicherung). Obwohl dieselben Mitarbeitenden mit denselben Qualifikationen arbeiten und dieselben Kosten verursachen, müssen Pflegedienste mit verschiedenen Kostenträgern verhandeln – und stoßen dabei immer wieder auf völlig unterschiedliche Bewertungsmaßstäbe.

So akzeptieren Krankenkassen häufig Kostenansätze nicht, die im SGB XI längst anerkannt sind. Diese Systemtrennung führt zu:

- doppeltem Aufwand für Verhandlungen,
- unterschiedlichen Refinanzierungsniveaus,
- erheblichen Bürokratie- und Rechtsaufwendungen.

Effizient wäre ein gemeinsames Verhandlungssystem, das die tatsächlichen Personal und Sachkosten konsequent berücksichtigt. Nur so können planbare und wirtschaftliche Rahmenbedingungen für Pflegedienste entstehen.

Melde-, Berichts- und Nachweispflichten reduzieren – insbesondere für Auszubildende

Der Dokumentationsaufwand ist in den letzten Jahren massiv gestiegen. Pflegedienste müssen unzählige Nachwei-

se führen – von Qualitätsdarstellungen über Personalübersichten und allgemeine statistische Angaben bis zu umfangreichen Meldungen rund um die Pflegeausbildung. Besonders der Ausbildungsbereich belastet die Einrichtungen mit viel Bürokratie:

- Erfassung von Praxisstunden und Einsatzplänen, regelmäßige Rückmeldungen an Schulen und Behörden, Vertragserstellung und Prüfungsanmeldungen,
- zusätzliche Nachweispflichten sowie diverse Meldungen im Rahmen des Umlageverfahrens,
- Abrechnung des Ausbildungszuschlags mit jeder einzelnen Leistung gegenüber dem Pflegebedürftigen.

Dieser Aufwand bindet Personalressourcen, wodurch auch zusätzliche Kosten verursacht werden. Der bpa fordert daher eine drastische Reduzierung der Melde- und Berichtspflichten sowie die Vereinheitlichung digitaler Verfahren, um die Pflegedienste endlich zu entlasten.

Pflegeberatung bundeseinheitlich regeln – auch nach § 45 SGB XI

Pflegeberatung und Pflegekurse für die pflegenden Angehörigen ist ein zunehmend wichtiges Instrument, um die Versorgung der inzwischen fünf Millionen pflegebedürftigen Menschen in Deutschland auch auf Dauer sicherzustellen. Doch während die Beratung nach § 37 Abs. 3 SGB XI bundesweit einheitlich geregelt ist, gilt das für die Angebote nach § 45 SGB XI nicht. Die Folge:

- unterschiedliche Anforderungen je nach Pflegekasse,
- unterschiedliche Abrechnungswege,
- hohe Unsicherheiten bei Pflegediensten.

Die Anforderungen sind hoch und dazu so unterschiedlich, dass nur etwa die

Hälfte aller ambulanten Pflegedienste in Deutschland diese Leistung überhaupt anbietet.

Der bpa fordert deshalb bundeseinheitliche Regelungen für § 45 SGB XI – identisch strukturiert wie die bekannten Regularien nach § 37 Abs. 3. Einheitlichkeit bedeutet hier nicht nur weniger Aufwand, sondern auch mehr Transparenz für Pflegebedürftige und Angehörige.

Keine neuen Detailvorgaben

Zur Zulassung und für den Betrieb eines Pflegedienstes sind eine Vielzahl an Konzepten vorzulegen und kontinuierlich zu überarbeiten (zum Beispiel Konzepte für klimabedingte Krisen, Hygienemanagement, Hitzeschutz, Gewaltschutz, Beschwerdemanagement sowie für Notfälle). Diese detaillierten Vorgaben führen zu erheblichen Mehrkosten, haben aber

keinen Mehrwert für die Pflegekunden. Im Gegenteil; sie binden enorme personelle Ressourcen, die für die tatsächliche pflegerische Versorgung fehlen. Auch wenn die Pflicht zum Erstellen bestimmter Konzepte wegfällt, würden die darin beschriebenen Maßnahmen trotzdem weiter umgesetzt. Sie gehören nämlich ohnehin schon zur qualitativ hochwertigen pflegerischen Versorgung und werden in den Regelprüfungen des Medizinischen Dienstes bereits regelmäßig kontrolliert.

Fazit: Ohne Entlastung keine Zukunft der ambulanten Pflege

Die ambulante Pflege leistet jeden Tag Großartiges. Doch sie arbeitet an der Belastungsgrenze.

Die hier dargestellten Effizienzreserven sind kein Wunschkatalog, sondern

eine notwendige Agenda, damit Pflegedienste auch in Zukunft zuverlässig versorgen können.

Neben den genannten Punkten gibt es weitere wichtige Ansatzpunkte zu mehr Effizienz, wie Kompetenzvermutung für internationale Fachkräfte, Sonderparkrechte für Pflegedienste, weniger Bürokratie, gerechtere Refinanzierungsstrukturen und mehr Flexibilität bei Personal und Qualitätsprüfungen, die Voraussetzungen für eine stabile, moderne und wirtschaftlich tragfähige ambulante Pflege schaffen.

Der bpa wird sich weiterhin entschlossen dafür einsetzen, dass diese Veränderungen Realität werden – im Interesse der Pflegedienste, der Beschäftigten und vor allem der Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind.

Der Moment, der alles entscheidet

Unternehmensnachfolge in der stationären Pflege: Das Lebenswerk professionell übergeben

Von Michael Haile

Es gibt einen Zeitpunkt im Leben von Unternehmerinnen und Unternehmern, an dem die Frage nicht mehr lautet, ob eine Nachfolge kommen wird – sondern wie. Für Betreibende von Pflegeeinrichtungen ist dieser Moment besonders bedeutsam. Was über Jahre, manchmal Jahrzehnte, mit persönlichem Einsatz, Leidenschaft und Verantwortungsbewusstsein aufgebaut wurde, verdient eine Übergabe, die nicht nur wirtschaftlich sinnvoll ist – sondern auch die Werte bewahrt, auf denen das Unternehmen basiert.

Die Sozialwirtschaft steht dabei vor einem fundamentalen Transformationsprozess. Ein erheblicher Teil der Betrei-

berinnen und Betreiber von Pflegeunternehmen erreicht in den nächsten fünf bis zehn Jahren das Ruhestandsalter. Dieser demografische Befund ist keine Prognose – er ist Gewissheit. Die ökonomische Theorie lehrt uns: Wer abwartet, bis die Nachfolge unausweichlich wird, handelt unter Zeitdruck – und Zeitdruck ist der natürliche Feind des optimalen Verkaufserlöses.

Wenn herkömmliche Bewertungsverfahren nicht greifen

Eine Unternehmensnachfolge in der Pflege ist keine gewöhnliche Transaktion. Sie berührt Menschen, Strukturen und eine Unternehmenskultur, die sich



Michael Haile, MBA, Leiter Unternehmensnachfolge bei der bpa Servicegesellschaft

über lange Zeit entwickelt haben. Wer hier ohne professionelle Begleitung vorgeht, riskiert unter Umständen mehr als nur wirtschaftliche Verluste.

Standardisierte Unternehmensbewertungen, wie sie Steuerberater und Wirtschaftsprüfer üblicherweise erstellen, basieren auf generischen Discounted-Cash-Flow-Modellen* oder vereinfachten Multiplikatorenmodellen. Diese Verfahren gehen von Marktstrukturen aus, die in der Pflegewirtschaft so nicht existieren: Pflegeunternehmen operieren in einem regulatorisch volatilen Umfeld. Das SGB V, das SGB XI, das SGB XII und die jeweiligen Landesheimgesetze bilden ein dichtes Geflecht, dessen kontinuierliche Änderungen erhebliche Auswirkungen auf künftige Cashflows haben können. Hinzu kommt, dass Pflegekassen und Sozialhilfeträger als dominante Kostenträger de facto die Preissetzungsspielräume determinieren. Und mit einem Personalkostenanteil von typischerweise 65 bis 80 Prozent entsteht – in Verbindung mit dem akuten Fachkräftemangel – eine Kostenstruktur, die branchenfremde Bewertungsmodelle häufig unterschätzen.

Die Vorteile eines branchenadaptierten Bewertungsverfahrens

Um bpa-Mitgliedsunternehmen ein Verfahren anbieten zu können, das den speziellen Bedingungen in der Pflegebranche Rechnung trägt, hat die bpa Servicegesellschaft auf Basis von mehr als 400 begleiteten Transaktionen im Pflegebereich ein branchenadaptiertes Bewertungsverfahren entwickelt. Das Verfahren basiert auf dem anerkannten IDW S 1-Standard und wird mit einem speziell angepassten Discounted-Cash-Flow-Verfahren verknüpft. Die Bewertung spiegelt nicht nur die Zahlen eines Jahresabschlusses wider – sie berücksichtigt Branchendynamik, Standortbedingungen, Qualität der Strukturen und langfristige Ertrags Erwartungen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Abweichungen zwischen errechneten und tatsächlichen Transaktionspreisen beim

branchenadaptierten Verfahren bei unter 15 Prozent liegen – ein Wert, den generische Bewertungsansätze in diesem Sektor häufig nicht erreichen.

Grundlage für das Verfahren ist eine Risikomatrix mit zehn zentralen Dimensionen: Unternehmensführung, Mitarbeiterstruktur und Fachkraftquote, Alleinstellungsmerkmale, betriebswirtschaftliche Kennzahlen, Kundenstamm und Belegungsentwicklung, Standortfaktoren, Wettbewerbssituation, Digitalisierungsgrad, Image und Reputation sowie Versorgungsvielfalt.

Jede Dimension wird differenziert gewichtet – denn eine ambulante Einrichtung unterliegt anderen Risikofaktoren als ein stationäres Pflegeheim oder eine Einrichtung der Eingliederungshilfe.

Der Weg zur erfolgreichen Nachfolge: Schritt für Schritt

Die bpa Servicegesellschaft begleitet Pflegeunternehmen, die eine Nachfolgeregelung anstreben, durch den gesamten Prozess. Nach der fundierten Unternehmensbewertung wird ein professionelles Exposé erstellt, das alle relevanten Informationen übersichtlich und überzeugend vermittelt – als Visitenkarte des Unternehmens gegenüber potenziellen Käuferinnen und Käufern. Der schwierigste Teil einer Nachfolge ist oft das Finden eines passenden Käufers – hier geht es häufig um mehr als nur die Finanzen. Über ein breites Netzwerk in der Pflegebranche ermittelt die bpa Servicegesellschaft gezielt Kaufinteressenten, die nicht nur finanziell, sondern auch inhaltlich zum Unternehmen passen. Transparenz, Rechtssicherheit und ein klarer Rahmen für die Übergabe gewährleisten zum Abschluss die Begleitung beim Kaufvertrag.

Mehr als eine Transaktion: Mediator statt Makler

In ihrem Rollenverständnis unterscheidet sich die bpa Servicegesellschaft von klassischen Maklern, indem sie sich vielmehr als Mediatorin versteht. Während ein

Makler üblicherweise auf den schnellen Abschluss optimiert, zielt ein Mediator auf ein Ergebnis ab, das für alle Beteiligten tragfähig ist. Dazu gehört, dass alle Beteiligten in einem vertraulichen Rahmen gehört werden – denn eine Unternehmensnachfolge in der Pflege betrifft immer auch Gefühle: die Sorge um Mitarbeitende, die Bindung an eine Einrichtung und den Wunsch, dass das Erbe weitergeführt wird. Transaktionen, die alle Stakeholder berücksichtigen, scheitern nachweislich seltener in späteren Phasen.

Jetzt schon an die Zukunft denken

Die empirische Analyse zeigt: Erfolgreiche Betriebsübergaben erfordern einen Planungshorizont von bis zu fünf Jahren. Wer heute zwischen 55 und 60 Jahren alt ist, sollte die strategischen Optionen zeitnah evaluieren. Eine professionelle Unternehmenswertermittlung als erster Schritt schafft Transparenz und identifiziert Optimierungspotenziale – denn nicht selten lassen sich durch gezielte Maßnahmen Wertsteigerungen realisieren, die den Aufwand der Vorbereitung deutlich überkompensieren.

*Discounted Cash-Flow (DCF) oder Abgezinsten Zahlungsstrom beschreibt ein investitionstheoretisches Verfahren zur Wertermittlung, insbesondere im Rahmen von Investitionsprojekten, der Unternehmensbewertung und der Ermittlung des Verkehrswerts von Immobilien. Es baut auf dem finanzmathematischen Konzept der Abzinsung (englisch discounting) von Zahlungsströmen (englisch cash flow) zur Ermittlung des Kapitalwerts auf. (Quelle: Wikipedia)

Kontakt

bpa Servicegesellschaft mbH
Bereich Unternehmensnachfolge

Michael Haile, MBA,
Leiter Unternehmensnachfolge

Telefon: 089 578 798 57
E-Mail: nachfolge@bpa-servicegesellschaft.de
www.bpa-nachfolge.de

Gemeinsam für Prävention im Pflegebereich

Von Johanna Drewicke

Das Arbeiten in Krankenhäusern, (teil-)stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten ist unter anderem durch körperlich anspruchsvolle Tätigkeiten sowie hohe psychische Belastungen geprägt. Um die Arbeitsbedingungen nachhaltig gesundheitsförderlich zu gestalten und die Beschäftigtengesundheit zu stärken, haben die Ersatzkassen im Jahr 2019 gemeinsam das kostenfreie Angebot MEHRWERT:PFLEGE zum betrieblichen Gesundheitsmanagement initiiert. Kern des Angebots ist eine umfassende Beratung zur gesundheitsfördernden Organisationsentwicklung auf Basis des systemischen Ansatzes.

Seit längerer Zeit besteht zwischen dem Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) und dem bpa eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen. In Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung ist das gemeinsame Angebot PFLEGEprevent hervorgegangen, das sich auf Beschäftigte in (teil-)stationären Pflegeeinrichtungen fokussiert und sozialträgerübergreifende Präventionsansätze miteinander verbindet. „Hiervon profitieren unsere Mitglieder enorm, denn insbesondere ein gesundheitsförderndes Arbeitsumfeld trägt maßgeblich zu einer Erhöhung der Arbeitszufriedenheit und Arbeitsfähigkeit in der Pflege bei und steigert schließlich auch die Arbeitgeberattraktivität“ bestätigt Joachim Görtz, Leiter der Stabsstelle Gesundheitsprävention im bpa.

Darüber hinaus sind bpa und vdek als Mitglieder im Präventionsnetzwerk Nord vertreten. Das Präventionsnetzwerk Nord verfolgt das Ziel, durch seine Angebote eine lebendige Kultur der Prävention in allen Einrichtungen des Gesundheitsdienstes und der Wohlfahrtspflege insbesondere in den nord-



Foto: Susanne Jauch

Referierten auf der ConSozial 2025 über Arbeitsbedingungen und Prävention in der ambulanten Pflege (von links): Thomas Hackenberg (Verband der Ersatzkassen e.V., Landesvertretung Bayern), Michael Herz (Technische Universität München), Dr. Marco Streibelt (Deutsche Rentenversicherung Bund) und Joachim Görtz (Leitung bpa-Stabsstelle Gesundheitsprävention)

deutschen Bundesländern zu etablieren, zu stärken und zu fördern. Eine „lebendige Kultur der Prävention“ bedeutet dabei, dass Einrichtungen einen zeitgemäßen Arbeitsschutz, ein Betriebliches Gesundheitsmanagement sowie Angebote zur Gesundheitsförderung über das Betriebliche Eingliederungsmanagement bis hin zur Förderung der Teilhabe von vulnerablen Gruppen am Arbeitsleben etablieren und kontinuierlich weiterentwickeln.

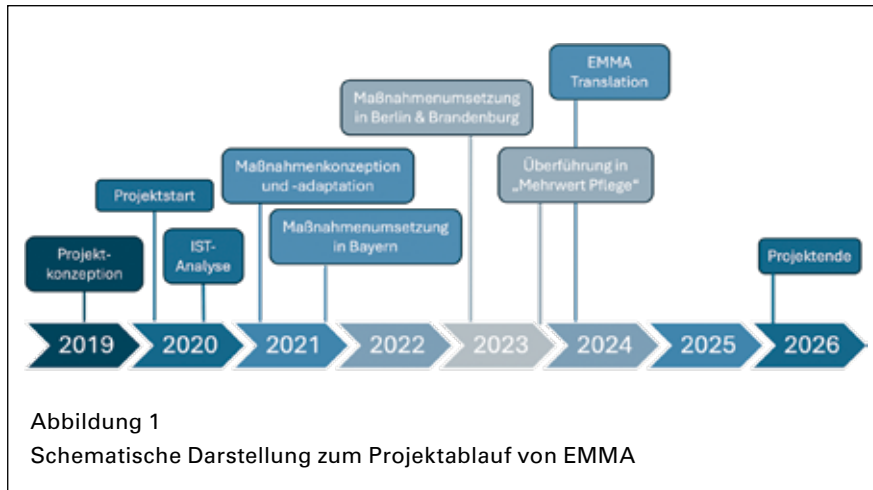
Der Transfer von Theorie in die Praxis ist dabei ein zentrales Anliegen. Neben der Begleitung von Organisationen bilden daher Forschungs- und Entwicklungsprojekte einen wichtigen Schwerpunkt von MEHRWERT:PFLEGE, wie unter anderem das Forschungsprojekt EMMA (Evidenzbasierte Maßnahmenentwicklung des Betrieblichen Gesund-

heitsmanagements als Modellprojekt für Ambulante Pflegedienste).

<https://www.mehrwert-pflege.com/projekt-emma-127/>



Das Projekt befasste sich mit der Gesundheitsförderung und Prävention für Beschäftigte in der ambulanten Langzeitpflege. Ziel war es, die Alltags- und Arbeitswelt der ambulanten Langzeitpflege multiperspektivisch zu untersuchen, Interventionen zur Prävention und Gesundheitsförderung partizipativ zu entwickeln, diese durchzuführen und



zu evaluieren. Das Projekt lief von 2020 bis Anfang 2026 und umfasste vier Phasen: (1) Ist-Analyse, (2) Maßnahmenkonzeption, Pilotierung und Überprüfung der Umsetzbarkeit, anschließende Adaption (3) Maßnahmenumsetzung und Überprüfung der Wirksamkeit und (4) Übertragung und Verankerung des Programms in der Praxis (Abb. 1).

(1) Ist-Analyse

In der ersten Phase wurden der Gesundheitszustand sowie arbeitsbezogene Belastungen und Ressourcen von Beschäftigten in sechs ambulanten Pflegediensten in Bayern erhoben. Auf dieser Grundlage priorisierten die Mitarbeitenden der Einrichtungen zentrale Themenfelder, arbeiteten Ursachen heraus und sammelten Ideen für geeignete Maßnahmen, um diese zu adressieren.

(2) Maßnahmenkonzeption, Pilotierung und Überprüfung der Umsetzbarkeit

Anschließend wurde auf dieser Basis für jedes Themenfeld eine Zusammenfassung der vorhandenen Evidenzen zu wirksamen Interventionsansätzen und internationalen Maßnahmen erstellt und in niederschwellige Vermittlungsformate übertragen. Daraus entstand das EMMA-Programm mit sechs Themenfeldern und 23 Maßnahmen (Abb. 2). Das Programm wurde mit den sechs an der Entwicklung beteiligten Einrichtungen in Bayern pilotiert. Jede Ein-

richtung erhielt ein auf ihre individuellen Bedarfe ausgerichtetes Maßnahmenpaket. Die Pilotierung wurde durch eine Evaluation der Umsetzbarkeit begleitet; die Ergebnisse daraus flossen laufend in die Überarbeitung der Maßnahmen ein.

(3) Überprüfung der Wirksamkeit

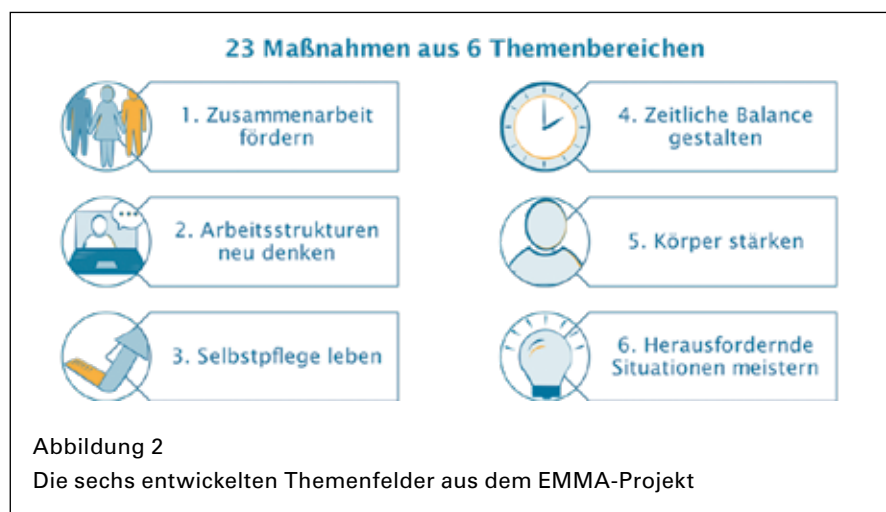
In der dritten Phase wurde das adaptierte EMMA-Programm in ambulanten Pflegediensten in Berlin und Brandenburg auf seine Wirksamkeit geprüft. Insgesamt nahmen sechs Dienste in der Interventions- und fünf in der Kontrollgruppe teil. Nach der 24-wöchigen Interventionsphase zeigten sich in der Interventionsgruppe gegenüber der Kontrollgruppe signifikante Verbesserungen im Teamklima und in der beruflichen Selbstwirksamkeit.

(4) Übertragung und Verankerung des Programms in der Praxis (Translation)

Abschließend wurde EMMA in das Angebot von MEHRWERT:PFLEGE überführt. Um Beratungspersonen zur praktischen Umsetzung zu befähigen, wurde eine Train-the-Trainer-Schulung partizipativ entwickelt. In zwei Schulungsdurchgängen befassten sich die Beratungspersonen mit den Besonderheiten der Arbeitswelt der ambulanten Langzeitpflege, lernten die EMMA-Maßnahmen kennen, hospitierten in Einrichtungen und wurden über sechs Monate durch Mentoring begleitet. Parallel dazu erfolgte eine Evaluation der Umsetzung im Rahmen von MEHRWERT:PFLEGE.

Die Maßnahmen aus dem Forschungsvorhaben werden ambulanten Pflegediensten im Rahmen von MEHRWERT:PFLEGE angeboten. Hierunter finden sich auch bpa-Mitglieder, die positive Erfahrungen hiermit sammeln.

Das Forschungsvorhaben EMMA wurde am 30. Oktober 2025 bei dem ConSozial-Kongress mit dem Titel „Die ambulante Pflege – Was macht den Arbeitsplatz aus und wie kann die Gesundheit von Mitarbeitenden gestärkt werden“ vorgestellt. Neben dem Forschungsprojekt EMMA wurden aus unterschiedlichen wissenschaftlichen und praktischen Perspektiven Einblicke in den Arbeitsplatz der ambulanten Pflege gegeben und Handlungs-





wissen zur betrieblichen Gesundheitsförderung vermittelt.

Einen Überblick zur Situation der Branche, u. a. zur Entwicklung von Arbeitsbedingungen und Ressourcen, gab Dr. Marco Streibelt von der Deutschen Rentenversicherung Bund anhand der Ergebnisse des „Berufsgesundheits-Index“. Joachim Görtz ergänzte die Erkenntnisse um Einblicke in die aktuellen Herausforderungen und Erfahrungen ambulanter Pflegekräfte in Deutschland. Konkret erprobte und praxisnahe Ansätze zur Gesundheitsförderung

wurden anschließend durch die Vorstellung des Forschungsprojektes EMMA aufgezeigt und durch ein kurzes Video zur Umsetzung von MEHRWERT:PFLEGE in einem bayerischen Pflegedienst abgerundet. Moderiert wurde die Session von Thomas Hackenberg, Leiter der vdek-Landesvertretung Bayern.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.mehrwert-pflege.com/>.

Bei Interesse an dem Angebot MEHRWERT:PFLEGE kontaktieren Sie mehrwert-pflege@vdek.com.

Autorenangaben:

- Johanna Drewicke, Referentin für Betriebliche Gesundheitsförderung, Referat Prävention und Gesundheitsförderung, Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)
- Michael Herz und Dr. Doris Gebhard, Technische Universität München, TUM School of Medicine and Health, Professur für Sport- und Gesundheitsdidaktik
- Dr. Linda Föttinger, Referatsleiterin Politik und Kommunikation, Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek), vdek-Landesvertretung Bayern

Pflegenotstand – Fachkräftemangel oder der bessere Arbeitgeber?

Veranstaltung des Präventionsnetzwerks-Nord in Hannover – Mitarbeiter gewinnen und an sich binden

Zur Tagesveranstaltung „Pflegenotstand – Fachkräftemangel oder der bessere Arbeitgeber?“ am 3. Dezember 2025 im Medical Parc in Hannover waren zahlreiche Mitglieder und Interessierte gekommen, um über die drängende Frage des Fachkräftemangels in der Pflege zu diskutieren. Die Tagung wurde vom Präventionsnetzwerk-Nord (PNWN) und seinen Mitgliedern dem bpa, der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienste und Wohlfahrtspflege (BGW) sowie dem Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) organisiert.

Der bpa war bereits 2024 mit seinen fünf nördlichen Landesgruppen (Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein) dem Präventionsnetzwerk-Nord beigetreten (vgl. bpa-Magazin 3/2025)

und hat seither die Zusammenarbeit kontinuierlich ausgebaut – angefangen bei Angeboten zur individuellen und betrieblichen Gesundheitsförderung bis hin zu konkreten Arbeitshilfen im Ar-

beitsschutz, etwa zur Gefährdungsbeurteilung oder auch zur Gewaltprävention.

So war auch diese Veranstaltung geprägt von einen Rundumblick auf die



Foto: Marco Battmer

Ricarda Hasch (Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Niedersachsen) sprach das Grußwort.



Leiteten die bpa-Workshops oder moderierten (von links): Joachim Görtz (Leiter bpa-Stabsstelle Gesundheitsprävention), Frank Zwinscher (stellv. bpa-Landesvorsitzender Sachsen), Moderator Lars Wöhler (Vorstandsmitglied bpa-Landesgruppe Niedersachsen und arbeitgeberseitiges Vorstandsmitglied BGW), Gesa von dem Bussche (Geschäftsführerin bpa Arbeitgeberverband), Nathalie Kinder (Leiterin bpa-Stabsstelle Personalsicherung), Sandra Stange (bpa-Referentin Digitalisierung), Nicole Dohrwardt (Female Health Management) und Ramona Schreyer (Referentin Prävention und Gesundheitsförderung, vdek).

Anforderungen in Pflegeeinrichtungen – Organisationsentwicklung, Personalsicherung und gesunde Arbeitsplätze. In enger Abstimmung mit den Netzwerkpartnern wurde die Veranstaltung maßgeblich von den bpa-Landesgruppen Niedersachsen und Schleswig-Holstein ausgerichtet.

Die bpa-Landesvorsitzende in Niedersachsen, Ricarda Hasch, wies in ihrem Grußwort darauf hin, dass die Nachfrage nach Pflegekräften das vorhandene Personal bei Weitem übersteige und selbst durch Zuwanderung nur schwer zu decken sei. Die zentrale Diskussion drehe sich daher um die Frage, wie Pflegeeinrichtungen ihre Fachkräfte langfristig binden und gleichzeitig neue Mitarbeitende durch attraktive Arbeitgeberkonzepte und gesunde Arbeitsbedingungen gewinnen könnten. „Machen Sie sich also auch präventiv auf den Weg, Ihre Mitarbeitenden gesund zu erhalten und warten Sie nicht erst darauf, bis keiner mehr auf dem Dienstplan steht“, rief Hasch den Teilnehmenden zu. Lars Wöhler (Vorstandsmitglied bpa-Landesgruppe Niedersachsen und arbeitgeberseitiges Vorstandsmitglied in der BGW) moderierte die Veranstaltung.

Nach der Begrüßung folgten Impulsreferate von Maria Becker, Unterabteilungsleiterin im Bundesministerium für Gesundheit – Fachkräftesicherung, Recht der Heilberufe, sowie von Prof. Lutz Schumacher von der Alice Salomon

Hochschule Berlin. Maria Becker hob hervor, dass die Digitalisierung eine Chance für die Branche darstellt, um Prozesse zu erleichtern und die Arbeitsbelastung zu reduzieren. Darüber hinaus präsentierte sie Maßnahmen der Bundesregierung, darunter Förderprogramme, die Förderung von Best Practices sowie Schritte zur Entbürokratisierung. Ein weiterer Schwerpunkt ihres Beitrags war die Gewinnung von Fachkräften aus Drittstaaten, die nur unter fairen Bedingungen und mit guten Arbeitsbedingungen gelingen könne. Prof. Schuhmacher machte mit Blick auf Versorgungssicherheit deutlich, dass die Fehlzeiten in der Pflege allein aufgrund psychischer Erkrankungen doppelt so hoch im Vergleich zu allen Beschäftigten seien, allgemein in der Pflege der Anteil von gesundheitsbedingter Frühverrentung steige und gleichzeitig die Berufsverweildauer sinke. Er stellte Strategien vor, wie die Attraktivität des Berufs im Wettbewerb um Arbeitskräfte gesteigert werden kann. Als Kernstück nannte er die emotionale Bindung der Beschäftigten an ihre Einrichtung, stellte die Arbeitsbedingungen der Pflege im Wandel dar und betonte die Bedeutung eines partizipativen Führungsstils, der Pflegekräfte stärker einbindet und ihre Mitgestaltung fördert. Die Bindung entstehe durch eine starke Identifikation mit den Zielen und Werten der Organisation, was wiederum zu höherem Wohlbefinden und besserer Gesundheit der Mitarbeitenden führe. In der Folge

seien Pflegekräfte eher bereit, ihre Einrichtung weiterzuempfehlen und so auch neue Fachkräfte zu gewinnen.

Ergänzt wurden diese Beiträge durch parallele Themenworkshops, die von Fachreferentinnen und Fachreferenten geleitet wurden und praxisnahe Lösungsansätze vermittelten. Frank Zwinscher, stellv. Vorsitzender der bpa-Landesgruppe Sachsen, stellte das Projekt „Gute Arbeitsbedingungen Pflege (GAP)“ der Bevollmächtigten der Bundesregierung für Pflege vor. Hierbei beschrieb er Impulse für ein sich veränderndes Pflegeunternehmen und ging u.a. auf die Chancen der Personalakquise/Außendarstellung sowie auf Förderansätze zur Finanzierung solcher Maßnahmen in dem Projekt ein. Gesa von dem Bussche, Geschäftsführerin beim



Maria Becker (Unterabteilungsleiterin im Bundesministerium für Gesundheit – Fachkräftesicherung, Recht der Heilberufe)



Fotos: Joachim Görtz

Nicole Dohrwardt (Female Health Management)

bpa Arbeitgeberverband, widmete ihren Workshop dem Arbeitsschutz, ging u.a. auf den betrieblichen und technischen Arbeits- und Gesundheitsschutz, die Gefährdungsbeurteilung oder die Überwachung der Betriebe durch Aufsichtsbehörden ein. Ramona Schreyer, Referentin Prävention und Gesundheitsförderung beim vdek, stellte Maßnahmen zur Organisationsentwicklung mit „MEHRWERT:PFLEGE“ vor – ein Instrument, auf das der bpa in Kooperation mit dem vdek seit Jahren setzt. Zwischenzeitlich liegen länderüber-

greifende und belastbare Rückmeldungen von bpa-Mitgliedseinrichtungen vor, wonach durch Maßnahmen mit „MEHRWERT:PFLEGE“ die Arbeitszufriedenheit und Arbeitsfähigkeit bei den Mitarbeitenden nachhaltig gesteigert werden konnten. Sandra Stange, Referentin für Digitalisierung beim bpa, berichtete, wie digitale Technologien konkret zur Entlastung der Stammebeschäftigten und der Fachkräftesicherung in der Pflege beitragen können, gefolgt von einem Austausch über Erfahrungen und Bedarfe aus der Praxis. Nathalie Kinder, Leiterin der bpa-Stabsstelle Personalsicherung, bewertete Konzepte zur Mitarbeiterbindung und Teamentwicklung unter den Aspekten Sicherheit, Sinn und Selbstwirksamkeit und referierte zu praktischen Ansätzen für mehr Arbeitszufriedenheit, Motivation und Personalgewinnung, gefolgt von einem Erfahrungsaustausch zu: Welche Maßnahmen wirken wirklich – und welche kosten nur Energie? Joachim Görtz, Leiter der bpa-Stabsstelle Gesundheitsprävention, bewertete die Wirksamkeit von Springerkonzepten unter den Stichworten Einspringen aus dem Frei, Inanspruchnahme von Leiharbeit, Entlohnungsdifferenzen im Team sowie Wertschätzung und Mitarbeiterfürsorge. Nicole Dohrwardt von Female Health Management stellte ihre Expertise im Betrieblichen Gesundheitsmanagement



Prof. Lutz Schumacher von der Alice Salomon Hochschule Berlin

mit Blick auf das Thema Wechseljahre am Arbeitsplatz zur Verfügung und hob die Bedeutung der Gesundheit, Motivation und Arbeitsfähigkeit erfahrener Pflegekräfte für das Unternehmen hervor. Ein Thema, auf das schon Ricarda Hasch in ihrem Grußwort näher einging und das besondere Aufmerksamkeit bei den Teilnehmenden hatte.

Die rundum gelungene Veranstaltung fasste Nicolas Stepanek von der BGW und Vertreter des PNWN mit einem Satz zusammen: Der Fachkräftemangel kann durch strukturelle Maßnahmen im Betrieb, mehr Ausbildung und Zuwendung bewältigt werden, aber dauerhaft entscheidend sind innovative Konzepte und die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsbedingungen, um die Branche zukunftsfähig zu machen. jg, yma, sj, mba

Digitaler Service des bpa wächst mit PIA

Alle Fragen rund um die TI jetzt mit dem bpa-Chatbot

Mit PIA – der Persönlichen Informations-Assistentin steht bpa-Mitgliedern jetzt exklusiv ein neuer digitaler Service zur Verfügung. Der Chatbot unterstützt Einrichtungen bei Fragen rund um die Telematikinfrastruktur (TI) und bietet schnelle Orientierung im komplexen Umfeld digitaler Anwendungen. PIA ist im Mitgliederbereich auf der TI-Seite der bpa-Webseite unten rechts erreichbar.

Der Chatbot konzentriert sich zum Start bewusst auf das Thema TI. Perspektivisch soll PIA schrittweise erweitert werden und künftig auch bei weiteren Fragen rund um Pflege, Organisation und Mitgliederservices unterstützen.



PIA – die Persönliche Informations-Assistentin

Klare Worte und starke Impulse für die Pflege

Erfolgreicher Branchentreffpunkt – bpa-Fachkongress und Pro Care 2026

250 zufriedene Ausstellerinnen und Aussteller, 6.600 begeisterte Teilnehmende, eine restlos ausverkaufte Messehalle und über 400 Besucherinnen und Besucher beim bpa-Fachkongress: Die zweite Ausgabe von Deutschlands neuer Pflegemesse Pro Care am 10. und 11. Februar in Hannover war nicht nur gut besucht, sondern ein echtes Branchentreffen. Der bpa-Fachkongress überzeugte dabei mit einem hochkarätigen Programm, klaren Positionen und Debatten, die weit über das Tagesgeschäft hinausgingen.

bpa-Präsident Meurer eröffnete die Pflegefachmesse gemeinsam mit politischer Prominenz: Gesundheitsministerin Nina Warken war ebenso gekommen wie die Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Katrin Staffler, und der niedersächsische Gesundheitsminister Andreas Philippi.

„Wir fahren auf Verschleiß“ – dieser Satz von Meurer hallte im Raum besonders nach, weil er das ausspricht, was viele in Einrichtungen und Diensten jeden Tag erleben: Es knirscht nicht irgendwo im System. Es ist Dauerstress, Dauerknapp-



Feierliche Eröffnung der Pro Care 2026 mit (von links): Heike Grosch (Project Director Pro Care), Katrin Staffler (Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung), Dr. Jochen Köckler (Vorsitzender des Vorstandes, Deutsche Messe AG), Bundesgesundheitsministerin und Schirmherrin der Pro Care Nina Warken, Niedersachsens Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi und bpa-Präsident Bernd Meurer

heit, Dauerkompensation. Bereits zum Auftakt wurde also deutlich: Die Pflegebranche steht unter erheblichem Druck und braucht verlässliche Rahmenbedingungen, wirtschaftliche Stabilität und realistische Reformschritte.

Spitzenpolitik aus Bund und Land in Hannover

In ihrer Eröffnungsrede sprach sich Ministerin Warken für Bürokratieabbau

und eine passgenaue sowie bezahlbare Pflege aus. Gleichzeitig machte sie deutlich, dass für ein zukunftsfähiges System Politik und Pflegewirtschaft gemeinsam an einem Strang ziehen sollten. Zudem kündigte sie Gesetzesentwürfe für die geplante Pflegereform in den kommenden Wochen an.

Im Zentrum stehe, wie bpa-Präsident Bernd Meurer kurz zuvor verdeutlichte, tatsächlich die Frage, welche Leistungen künftig zu erwarten und finanzierbar seien. Die Zahl der Pflegebedürftigen steige stetig, der Druck auf das System nehme zu. Die Bundesregierung habe sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Lage in der Pflege spürbar zu verbessern und die Attraktivität der Berufe deutlich zu steigern – ein Punkt, den sie mehrfach betonte.

Mit Blick auf die Reform der Pflegeversicherung wandte sie sich direkt an Bernd Meurer, der zuvor appellierte: „Wir schieben die große Welle vor uns her – wir müssen die Leistung auf den Prüfstand stellen“ und sagte: „Herr Meurer, da haben Sie Recht – die Pflegeversicherung muss zu mehr Stabilität



Auftaktdiskussion mit (von links) bpa-Präsident Bernd Meurer, Christine Vogler (Deutscher Pflegerat), Anna Leonhardi (DEVAP) und Dr. Joachim Rock (Der Paritätische). Martin von Berswordt (Leiter Public Affairs bpa) moderierte.



Blick in Saal 3: Der bpa-Kongress war gut besucht

führen.“ Ein Gesetzentwurf solle im Frühjahr vorgelegt werden, dann könne das Verfahren starten. Die Finanzierung müsse auf breitere Schultern verteilt und das System moderner sowie generalistischer aufgestellt werden.

Zum Thema Bürokratieabbau sagte Warken: Mehr Vertrauen zwischen Leistungserbringern und Kassen würde bereits viel bewirken. Insgesamt gelte: Die Sicherung der Pflege sei Verantwortung des gesamten Staates und der gesamten Gesellschaft.

Laut Katrin Staffler seien die Aufgaben groß, ebenso die Erwartungshaltung. Sie sprach sich dafür aus, das große Ganze im Blick zu behalten – einzelne Stellschrauben würden bei einer Reform nicht reichen. In ihrer Keynote betonte sie außerdem, dass die Digitalisierung heute noch zu wenig genutzt werde, in Zukunft allerdings umso mehr. Darüber hinaus ging sie auf die Bedeutung der Prävention ein, um vorhandene Ressourcen zu erhalten.

Der niedersächsischen Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi bezeichnete die Pro Care als „Seismograf für die Pflege“, da sie zeige, wie viel Mut und Innovationskraft in der Pflege stecke. „Die Pflege braucht politische Entscheidungen, die der Realität standhalten und Gemeinschaft“, sagte er weiter.

Bürokratie auf dem Prüfstand: 44 Kontrollen für ein Pflegeheim

Auch auf der Spotlight Stage der Messe wurde beim UVN-Dialog „Niedersachsen im Blick“ engagiert diskutiert. Mit dabei waren unter anderem Ricarda Hasch (bpa-Landesvorsitzende Niedersachsen), Andreas Philippi (Landesminister für Gesundheit Niedersachsen), Katrin Staffler (Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung) und Benedikt Hüppe (UVN).

Nach intensiven Debatten über die Lage der Pflege brachte Ricarda Hasch das drängende Problem auf den Punkt: die ausufernde Bürokratie. Sie überreichte

Minister Philippi eine Liste mit 44 Prüfstellen, die in Niedersachsen regelmäßig Pflegeheime kontrollieren – teils mit identischen oder mehrfach geprüften Kriterien. Ein Aufwand, der Zeit frisst, Personal bindet und die tägliche praktische Pflege spürbar ausbremst.

Der Minister zeigte großes Verständnis für die geschilderte Situation, nahm die Liste gerne entgegen und signalisierte, dass er das Thema prüfen wolle. Die Notwendigkeit einer echten Entbürokratisierung wurde damit klar benannt.

Auftaktdebatte setzt klare Erwartungen an die Politik

Beim bpa-Fachkongress im großen Kongresssaal rückten im weiteren Verlauf des Tages zentrale struktur- und versorgungspolitische Fragen in den Mittelpunkt. Den Auftakt machte eine Diskussionsrunde zur aktuellen Gesetzeslage in der Pflege. Unter dem Titel „Zwei Gesetze, eine Kommission. Und jetzt ist alles gut?“ diskutierten bpa-Präsident Bernd Meurer, Christine Vogler (Deutscher Pflegerat), Anna Leonhardi (DEVAP) und Dr. Joachim Rock (Der Paritätische) über strukturelle und finanzielle Herausforderungen, die nur mit langfristigen, verbindlichen und solidarisch getragenen Lösungen zu bewältigen sind.

In der Diskussionsrunde wurde deutlich, dass die Pflege vor strukturellen und finanziellen Herausforderungen steht, die sich nicht mit Einzelmaßnahmen oder kurzfristigen Reformen lösen lassen. Ein zentrales Thema war die Frage der Generationengerechtigkeit und der solidarischen Finanzierung: Pflege müsse als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden werden, bei der Leistungsfähigkeit und Verantwortung fair verteilt werden. Einigkeit bestand auch darin, dass es mehr Verbindlichkeit, eine langfristige, Legislatur übergreifende Strategie braucht und für ausreichende finanzielle Mittel gesorgt werden muss.

Kritisch gesehen wurden die Vielzahl paralleler Kommissionen, fehlende klare



Bürokratie auf dem Prüfstand (von links): Ricarda Hasch (bpa-Landesvorsitzende Niedersachsen), Doris Petersen (Geschäftsführerin hannoverimpuls GmbH) und Andreas Philippi (Landesminister für Gesundheit Niedersachsen)



Begeisterte das Publikum: Meteorologe Sven Plöger

Aussagen zur Finanzierung sowie der stetig wachsende Bürokratieaufwand, der Einrichtungen und Dienste zunehmend lähmt. Auch die wirtschaftliche Bedeutung der Pflege für Arbeitsmarkt, Versorgungssicherheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt wurde betont.

Den politischen Fokus auf Prävention wies Meurer deutlich zurück: „Mit Prävention rettet man nicht die Welt“. Natürlich sei Prävention sinnvoll, löse aber weder die akuten Finanzierungsprobleme noch den demografischen Druck. Prävention kurzfristig bringe keine nennenswerte finanzielle Entlastung. Die Fixierung darauf bezeichnete Meurer als Ausweichstrategie, die von den realen Problemen ablenke.

Meurer stieß auch an, dass über den Pflegegrad 1 und dessen Notwendigkeit ernsthaft diskutiert werden müsse. Grundsätzlich sprach er sich für eine realistische, ehrliche Debatte aus. Die Politik müsse den Mut haben, die demografischen Fakten offen zu benennen und klare Prioritäten zu setzen. Pflege sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nicht länger durch Verantwortungsverschiebung, Kleinreformen und Verwaltungslogik blockiert werden dürfe.

Im Interview auf der Pro Care machte bpa-Präsident Bernd Meurer deutlich: Der Fachkräftemangel ist unbestritten. Ebenso der Konsens, dass Pflegefachkräfte mehr Kompetenzen erhalten und eigenverantwortlicher arbeiten sollten.

Gleichzeitig stoßen Einrichtungen finanziell an ihre Grenzen. Investitionen in neue Infrastruktur bleiben aus – mit gravierenden Folgen für die Versorgung.

Klar ist für den bpa: Lösungen dürfen nicht am grünen Tisch von reinen Beamten- und Juristenrunden entwickelt werden. Die hohe Fach- und Lösungskompetenz der Praxis muss zwingend eingebunden werden. Der Verband fordert daher einen politischen Dialog auf Augenhöhe – gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden. Der bpa-Präsident machte in seiner Auftaktrede deutlich: „Frau Ministerin, wir wollen Partner sein für Lösungen.“

Wirtschaftlichkeit schaffen, Versorgung sichern

Im anschließenden Forum „Wirtschaftlichkeit schaffen, Versorgung sichern“ stellte Detlef Friedrich, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter von contec GmbH eine Aktualisierung der Studie zur Herleitung des allgemeinen Unternehmerrisikos in der Pflege vor. Beim Praxisdialog „Entstehen jetzt wieder neue Versorgungsstrukturen?“ richteten Vertreterinnen und Vertreter dreier großer Träger – Johanna Kaste (Caritas Bremen), Robert Jansen (Schon & Jansen GmbH) und Johannes Knake



bpa-Präsident Bernd Meurer:
„Wir fahren auf Verschleiß“

(compassio) – den Blick auf aktuelle Entwicklungen in der Pflege und wie sich Versorgungslandschaften verändern könnten. „Wir wollen die alte Altenpflegeausbildung zurück. Dann würde ich sofort auch wieder selbst ausbilden“, sagte Robert Jansen bezüglich der Generalistik und den schlechten Ausbildungszahlen in der Pflege.

Einen besonderen Akzent setzte die Keynote von Meteorologe Sven Plöger unter dem Titel „It’s gettin’ hot in here!“. In seinem Beitrag spannte er den Bogen zwischen Klimawandel, gesellschaftlicher Verantwortung und Auswirkungen auf Pflegeeinrichtungen. „Ja, der Einzelne kann nur wenig tun, aber wir sind acht Milliarden Menschen und acht Milliarden Mal wenig ist viel“, sagte Plöger. Der Vortrag mit anschlie-



Die Gewinner des bpa-Zukunftsaward 2026 mit den Laudatoren Margit Benkenstein, Katy Karrenbauer und Thomas Hartung sowie Axel Schnell als Moderator



ßender Diskussionsrunde sorgte für einen Perspektivwechsel und zeigte auf, dass Zukunftssicherung in der Pflege auch ökologische und gesellschaftliche Aspekte einbeziehen muss.

Den Abschluss des Programms bildete die Azubirunde „Die Zukunft könnt IHR schaffen!“. Hier standen die Stimmen junger Menschen in der Pflege im Mittelpunkt und ihre Motivation für den Beruf. Sie schilderten ihre Erwartungen an Ausbildung, Arbeitsbedingungen und berufliche Perspektiven und machten deutlich, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit Pflege auch künftig als attraktiver Beruf wahrgenommen wird.

Der erste Kongresstag zeigte bereits eindrucksvoll, wie vielschichtig die Herausforderungen der Pflege sind und dass tragfähige Lösungen nur im Zusammenspiel von Politik, Praxis und Nachwuchs – und gesamtgesellschaftlicher Verantwortung entstehen können.

Verleihung des bpa-Zukunftsawards 2026

Drei Kategorien – Drei wegweisende Konzepte

Ein feierlicher Moment war am frühen Abend die Verleihung des bpa-Zukunftsawards 2026, mit dem herausragende Projekte in drei Kategorien ausgezeichnet wurden. Die Preisträgerinnen und Preisträger überzeugten mit kreativen und nachhaltigen Ansätzen für die Pflegebranche:

■ **Kategorie Modernes Unternehmen:**
„Ganzheitliche KI-Nutzung zur Entlastung der Mitarbeitenden, zur Prozessoptimierung und zur Stärkung der Dokumentationsqualität in der ambulanten Pflege“

Pflegedienst Kremer GmbH, Hessen

Das Konzept nutzt Künstliche Intelligenz ganzheitlich zur Entlastung von Pflege- und Verwaltungsteams in der ambulanten Pflege. KI-gestützte Dokumentation, Telefonie und Recruiting reduzieren Zeitaufwand massiv, verbessern Qualität und Erreichbarkeit und schaffen spürbar mehr Freiraum für die direkte Versorgung.

■ **Kategorie Nachhaltigkeit:**
„Sprache verbindet – Integration stärkt Pflegequalität“

Schönberg Pflege- und Seniorendienste GmbH, Baden-Württemberg

Das Projekt stärkt Pflegequalität und Teamarbeit durch systematische Sprach-, Integrations- und Führungskräfteförderung in multikulturellen Pflegeteams. Sprachtraining, Leitungsscoaching und Teamsupervision verbessern Kommunikation, Integration und Arbeitsatmosphäre nachhaltig und sind fest in der Personalentwicklung verankert.

■ **Kategorie Innovative Versorgung:**
„Eröffnung einer Palliativen Tagespflege Aki Heidelberg“

Aki Heidelberg, Baden-Württemberg

Das Konzept der palliativen Tagespflege schließt die Lücke zwischen häuslicher

Versorgung und stationären Angeboten. Es verbindet palliative Fachpflege, psychosoziale Begleitung und soziale Teilhabe zu einem Tagesangebot, das Lebensqualität, Sicherheit und Entlastung von Angehörigen bis zuletzt in den Mittelpunkt stellt.

Die Preisträgerinnen und Preisträger wurden von den Laudatoren Margit Benkenstein (bpa-Vizepräsidentin), Katy Karrenbauer (Schauspielerin und Autorin) und Thomas Hartung (Chefredakteur Care vor 9) für ihr herausragendes Engagement und ihre visionären Ideen gewürdigt. In ihren Ansprachen betonten sie die Bedeutung innovativer Ansätze für eine zukunftsfähige Pflege und den Mut der Preisträgerinnen und Preisträger, neue Wege zu gehen.

Die ausgezeichneten Initiativen stehen beispielhaft für den Wandel in der Pflegebranche. Sie zeigen, wie durch den Einsatz moderner Technologien, nachhaltiger Konzepte und neuer Versorgungsmodelle die Qualität der Pflege verbessert und gleichzeitig Pflegekräfte entlastet werden können.

Mit der Verleihung des bpa-Zukunftsawards 2026 wurde einmal mehr deutlich: Die Pflegebranche ist bereit für Innovationen – und diese brauchen eine Bühne.

Am bpa-Stand gab es anschließend mit Getränken, kleinen Köstlichkeiten und bei Live-Musik und DJ die Gelegenheit ins Gespräch zu kommen und den ersten ereignisreichen Tag gemeinsam Revue passieren zu lassen.



Bundesgesundheitsministerin Nina Warken im Gespräch mit Niedersachsens Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi

Generation Z als Chance

Eines der Highlights des zweiten Kongresstages stand im Zeichen eines ehrlichen Blicks nach innen – mit David Thiele und Tochter Anna Thiele. 30 Millionen Babyboomer stehen nur noch rund elf Millionen Menschen der Generation Z gegenüber – bei gleichzeitig steigender Teilzeitquote. Der Fachkräftemangel ist keine Stimmungslage. Er ist demografische Realität.

Die Botschaft war klar: Keine kosmetischen Korrekturen. Keine Imagekampagnen ohne Substanz. Für eine gute Unternehmenskultur sorgen: verbindlich – verlässlich – unverzüglich. Gefordert sind Werte wie Verlässlichkeit, bessere Kommunikation und Führungskräfte, die Veränderung vorleben. Die Generation Z ist keine Bedrohung. Sie ist eine Chance – wenn Einrichtungen bereit sind, sich selbst zu verändern.

Weitere Vorträge und Workshops des Tages zeigten, wie breit Transformation in der Pflege gedacht werden muss: Nachhaltige und klimafreundliche Pflege, CO₂-Bilanzen und Fördermanagement, Employer Branding und neue Karrierewege, Regulierung vs. Versorgungsrealität, Mini-Jobs, Kostenstrukturen, PeBeM und interdisziplinäre Zusammenarbeit.



Foto: Deutsche Messe

Der bpa-Stand: Anlaufstelle für Mitglieder und Interessierte

Damit ging ein ereignisreicher bpa-Kongress im Rahmen der Pro Care 2026 zu Ende. Was bleibt? Folgende Erkenntnis: Ob Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Fachkräftesicherung oder emotionale Entwicklung in der Betreuung – die Branche steht stetig im Wandel, der gestaltet werden muss!

„Der bpa-Kongress auf der Pro Care 2026 hat die Themen für dieses Jahr der Pflege reform gesetzt. Politik und Verbände müssen sich auf Augenhöhe begegnen

und gemeinsam schnell wirksame Lösungen entwickeln. Die sichere pflegerische Versorgung steht dabei im Vordergrund. Die Pro Care selbst war erneut die Plattform für spannende Entscheidungsgespräche und das Klassentreffen der Pflegebranche zum Jahresauftakt“, sagte bpa-Präsident Bernd Meurer.

Der nächste bpa-Fachkongress findet am 02. und 03. Februar 2027 in Hannover statt. ans/sj

Der bpa auf Messe und Kongress Altenpflege 2026 in Essen



Die Altenpflege-Messe findet vom 21. bis 23. April 2026 in Essen statt. Der bpa ist mit einem Messestand (Halle 8, Stand 204) vertreten und als Kooperationspartner an einigen Veranstaltungen des begleitenden zweitägigen Kongresses beteiligt.

Tag 1, Dienstag, 21. April 2026

Kongresseröffnung

10:30 bis 12:00 Uhr

CC Ost, 2. OG, Saal Essen

Politik & Verbände im Dialog – „Pflege zukunftsfit gestalten“

Die bpa-Spitze diskutiert mit Thomas Knieling (Bundesgeschäftsführer Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e.V.), Elke Ronneberger (Bundesvorständin Sozialpolitik Diakonie Deutschland), Katrin Staffler (Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung) und Manfred Kappes (Einrichtungsleiter St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe).

Darüber hinaus erwarten Sie spannende Fachvorträge u.a. mit bpa-Expertinnen und Experten.

16:15 bis 16:40 Uhr

CC Ost, 2. OG, Saal Ruhr

Wagnis und Gewinn

Die Session rückt das Unternehmerrisiko in der Pflege in den Fokus – ein Thema, das angesichts steigender Kosten und wachsender Anforderungen an Bedeutung gewinnt. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie das allgemeine Unternehmerrisiko betriebswirtschaftlich sauber hergeleitet und über den kalkulatorischen Gewinn rechtssicher abgegolten wird. Vorge stellt wird die aktualisierte Fassung einer Studie, die genau diese Grundlage liefert. Teilnehmende erfahren, wie sich Risiken heute realistisch bemessen lassen und welche Argumentationslinien gegenüber Kostenträgern tragfähig sind. Die Session bietet damit klare Orientierung für alle, die ihre Kalkulationen auf ein belastbares Fundament stellen möchten.

- **Dr. Michael Tamminga-Wessels, IEGUS – Institut für europäische Gesundheits- und Sozialwirtschaft, Mitglied der Geschäftsleitung, Berlin**
- **Pascal Tschörtner, bpa, Geschäftsführer und Geschäftsleiter stationäre Versorgung**

16:40 - 17:00 Uhr

CC Ost, 2. OG, Saal Ruhr

Pflegesatzverhandlungen aktuell

Die Session bietet einen kompakten Einstieg in das Thema Pflegesatzverhandlung – ein Kernprozess für jede Einrichtung, die ihre Leistungen solide refinanzieren möchte. Teilnehmende erhalten einen klaren Überblick darüber, welche Kosten tatsächlich refinanziert werden und wo sich in den Verhandlungen Chancen eröffnen.

- **Lucas Scheybal, bpa Servicegesellschaft, stellv. Leitung Entgelte/Manager Pflegesatz stationär, Mainz**

Tag 2, Mittwoch, 22. April 2026

10:30 bis 11:15 Uhr

CC Ost, 2. OG, Saal Ruhr

Finanzierung der Digitalisierung – Wunschliste trifft

Kassenrealität

Ein realistischer Blick auf die Finanzierung der Digitalisierung in der Pflege: Expertinnen und Experten aus Praxis, Kostenträgern und Anbietern digitaler Technologien diskutieren, wie Investitions- und Betriebskosten digitaler Lösungen nachhaltig refinanziert werden können – zwischen Pauschalen, Förderprogrammen und Vergütungsverhandlungen.

- **Sandra Stange, bpa, Referentin für Digitalisierung, Berlin und Sven Wolfram, bpa, Geschäftsführer, Geschäftsleiter ambulanter Versorgung, Dr. Carsten Steinhoff, stellvertretender Vorstand, VdSP**

Den neuesten Stand des Kongressprogramms gibt es unter <https://www.altenpflege-messe.de/de-de/kongress/programm>

Der bpa auf dem Hauptstadtkongress 2026



Der bpa beteiligt sich als Partner des Deutschen Pflegekongresses am Hauptstadtkongress, der vom 23. bis 25. Juni 2026 im Hub 27 (Messe Berlin) stattfindet. Auch in diesem Jahr ist der bpa mit einem Messestand (Stand 09, Erdgeschoß-Ebene) vertreten und beteiligt sich an folgenden Veranstaltungen:

Tag 1

Mittwoch, 23. Juni 2026

Alpha 2

14:00 – 15:30 Uhr: Die Verzweiflung hat die Seiten gewechselt: Pflegebedürftige auf der Suche nach Versorgung. Podiumsdiskussion mit

- Norbert Grote (Hauptgeschäftsführer bpa),
- Lars Wöhler (Mitglied Landesvorstand Niedersachsen bpa, stationär),
- Christiane Hüppe (Vorstand wir pflegen e.V.),
- Katrin Staffler (Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung)
- Moderation: Martin v. Berswordt-Wallrabe
Leiter Public Affairs bpa

Beta 8/9

16:30 – 18:00 Uhr: Organisationsproblem Personalbemessung: Wie sich die Umsetzung des PeBeM auf Führung, Planung und Controlling auswirkt

- Constanze Büchner, CrewLinQ GmbH
Kurzvortrag
- Mathias Stübe, KerVita-Gruppe
Kurzvortrag: Operative Umsetzung der Personalbemessung und ihre Auswirkung auf die Qualität und Effizienz

- N.N., EKH Erzgebirgische Krankenhaus- und Hospitalgesellschaft mbH
- Moderation: Prof. Dr. Martin Heckelmann, HTW Berlin

Donnerstag, 24. Juni 2026

Alpha 1

12:00 – 13:30 Uhr: Telematikinfrastruktur-Anbindung – ein Jahr danach

- Sandra Stange (Referentin Digitalisierung bpa)
Kurzvortrag
- Lars Gottwald (Gematik GmbH)
Kurzvortrag
- Dr. Kristina Spöhrer (Hausärzterverband)
Kurzvortrag: Telematikinfrastruktur-Anbindung – ein Jahr danach
- Frank Lehmköster (bpa-Mitglied ambulant; Pflegewerk Köln gGmbH)
Kurzvortrag: Telematik-Infrastruktur – ein Jahr danach ... ach schon?
- Begrüßung, Impulsvortrag, Moderation: Sven Wolfgram, Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter ambulante Versorgung bpa

Arena

14:30 – 16:00 Uhr: Pflegereform 2026: Nach der Bund-Länder-AG – Ist die Pflegeversicherung langfristig sicher?

- Podiumsdiskussion mit Norbert Grote (Hauptgeschäftsführer bpa)
- Oliver Blatt (Vorstandsvorsitzender GKV)
- Simone Fischer MdB (Bündnis 90/Die Grünen und Mitglied des Ausschusses für Gesundheit im Deutschen Bundestag)
- Serdar Yüksel MdB (SPD-Bundestagsfraktion)
- Moderation: Prof. Dr. Martin Heckelmann, HTW Berlin

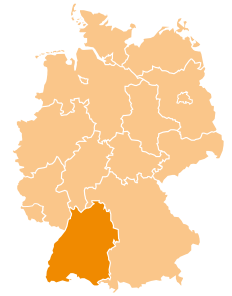
Nähere Informationen unter <https://www.hauptstadtkongress.de/mcon-26-timetable-pflegemanagementkongress>

Sonderkonditionen beim Ticketkauf

bpa-Mitglieder erhalten für den Pflegemanagementkongress* im Rahmen des Hauptstadtkongresses Sonderkonditionen beim Online-Ticketwerb: Der Sondertarif für eine Tageskarte beträgt 150 Euro (Normaltarif: 199 Euro) und für die 3-Tageskarte 279 Euro (Normaltarif: 399 Euro). Den Gutscheincode erhalten unsere Mitglieder über den bpa-Newsletter.

*inkl. Hauptstadtforum Gesundheitspolitik und Forum Medizin und Innovationen

Landesgruppe Baden-Württemberg



Podiumsdiskussion „Pflege im Fokus“: Abgeordnete befürworteten Maßnahmen zur Entlastung der Pflegeeinrichtungen

Über 100 Teilnehmende aus Pflegepraxis, Verbänden, Verwaltung und Politik konnte der stellvertretende Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg Jan Stefan Griese am 23. Januar 2026 bei der pflegepolitischen Diskussionsveranstaltung zur Landtagswahl in Fellbach begrüßen.

Unter der Moderation von Christian Gottschalk von der Stuttgarter Zeitung diskutierten die Abgeordneten Tim Bückner (pflegepolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion), Jochen Haußmann (pflegepolitischer Sprecher der FDP-Landtagsfraktion), Norbert Knopf (Sprecher für Gesundheitswirtschaft der Grünen-Landtagsfraktion), Florian Wahl (pflegepolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion) und die Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg Nicole Schliz über die zukünftige Pflegepolitik in Baden-Württemberg. Zuvor hatte Johannes Berner, Erster Bürgermeister der Großen Kreisstadt Fellbach, in seinem Grußwort die hohe Bedeutung der Pflege für die Gesellschaft betont. Die Stadt Fellbach stehe im engen Dialog mit den Einrichtungsträgern und die Netzwerke auf örtlicher Ebene seien trotz Unterfinanzierung der Kommunen nach wie vor tragbar.

Im Mittelpunkt der öffentlichen Podiumsdiskussion standen aktuelle pflegepolitische Herausforderungen, aber auch der umstrittene Entwurf der Landesregierung eines Teilhabe-, Pflege- und Qualitätsgesetzes. Bei allen unterschiedlichen Positionen gab es unter den Abgeordneten zumindest bei zwei Themen einen Grundkonsens: Das Problem des anhal-



Foto: Heiko Freiland

Auf dem Podium (von rechts): Nicole Schliz (bpa-Landesvorsitzende), Tim Bückner (MdL, pflegepolitischer Sprecher der CDU-Fraktion), Norbert Knopf (MdL, gesundheitswirtschaftlicher Sprecher der Grünen), Florian Wahl (MdL, pflegepolitischer Sprecher der CDU-Fraktion), Jochen Haußmann (pflegepolitischer Sprecher der FDP-Fraktion), Christian Gottschalk (Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten, Redaktion Politik)

tenden Zahlungsverzugs der Sozialhilfeträger muss dringend gelöst werden, z. B. über Abschlagszahlungen und eine Digitalisierung der Prozesse, und die Vorgaben der Landesheimbauverordnung an die stationären Pflegeeinrichtungen müssen auf den Prüfstand gestellt werden. „Wir brauchen von der Politik insgesamt mehr Entscheidungsfreude und Vertrauen in private Träger“, brachte es Nicole Schliz unter dem großen Beifall des Fachpublikums abschließend auf den Punkt. sk

Landesgruppe Baden-Württemberg

Pflegebranche braucht politische Unterstützung

Isabell Huber (MdL CDU) zu Gast bei der Schönberg Pflege

Die Landtagsabgeordnete Isabell Huber (CDU), Mitglied im Ausschuss für Soziales und Integration und ehemalige Generalsekretärin ihrer Partei, besuchte im November 2025 die Schönberg Pflege in Lehrensteinsfeld. Vor Ort informierte sie sich über die aktuelle Situation in der stationären und ambulanten Pflege.

Im Austausch mit Jan Stefan Griese, geschäftsführender Gesellschafter der Schönberg Pflege und stellvertretender Vorsitzender der bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg, wurden zentrale Themen der Pflegepolitik erörtert. Besonders betont wurde die Forderung des bpa nach einer „Kompetenzvermutung“ zugunsten der Leistungserbringer. Griese mach-

te deutlich, dass Pflegeeinrichtungen mehr Handlungsspielräume und Vertrauen benötigen, um den Versorgungsauftrag effizient erfüllen zu können.

Ein weiterer Schwerpunkt des Gesprächs waren die anhaltenden Zahlungsverzögerungen der Träger der Sozialhilfe, die die Liquidität vieler Pflegeeinrichtungen zunehmend unter Druck setzen. „Unsere Einrichtungen stehen für Qualität und Verlässlichkeit – das erwarten wir auch von den Kostenträgern“, so Griese.

Isabell Huber zeigte großes Interesse an den geschilderten Praxisproblemen und sicherte zu, die Anliegen in die politische Diskussion im Landtag und Landkreis einzubeziehen. Sie betonte, dass die Pflegebranche angesichts des Fachkräft-



Von links: Martina Stein (PDL), Jan Stefan Griese, Isabell Huber (MdL), Irina Renner (Einrichtungsleitung)

temangels und der finanziellen Belastungen weiterhin politische Unterstützung brauche. jsg/sk

Landesgruppe Baden-Württemberg

Psychologische Unterstützung fürs Team – wichtiger denn je

bpa-Mitglied belegt 2. Platz beim BGW-Ideenwettbewerb zur Gesundheitsförderung

Das Thema psychische Gesundheit spielt eine immer größere Rolle im privaten wie im Berufsleben, gerade Mitarbeitende in Pflegeberufen sind besonderen Belastungen ausgesetzt: Schichtarbeit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Konflikte im Team oder belastende Situationen im Stationsalltag. Das Leitungsteam des Seniorenhauses im Vorbachtal, Geschäftsführer Volker Köhler, Pflegedienstleitung Carola Köhler und Einrichtungsleitung Claudia Sorg, suchte nach Ideen, wie man mit dieser Thematik umgehen und die Situation für alle nachhaltig verbessern kann. Ihr Konzept erzielte beim Ideenwettbewerb der BGF Koordinierungsstelle zur Mitarbeitergesundheit jetzt den 2. Platz in Baden-Württemberg.

Das vom Leitungsteam entwickelte Konzept zur Förderung der psychischen Gesundheit basiert auf der positiven Psychologie. Unterstützt wird die Einrichtung durch die Psychologin Ingrid

Roos, die eigens dazu auf Honorarbasis angestellt wurde. Die Einrichtung profitiert durch die Inhaberführung von kurzen Entscheidungswegen und Mitarbeiternähe. Regelmäßig finden Supervisionen statt, die für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zugänglich sind, des Weiteren haben alle Mitarbeitenden die Möglichkeit, auch bei privaten Problemen Kontakt zu Ingrid Roos aufzunehmen, die sich allen Problemen vertraulich annimmt.

Anfang des Jahres gab es einen Ideenwettbewerb von der BGF Koordinierungsstelle, in dem es um Ideen zur Mitarbeitergesundheit ging. Das Seniorenhaus im Vorbachtal belegte mit dem Konzept und der Umsetzung den 2. Platz in Baden-Württemberg verbunden mit einem Sachgewinn in Höhe von 15.000 Euro. Den Preis durften Geschäftsführer Volker Köhler und Einrichtungsleitung Claudia Sorg im November in Berlin in Empfang nehmen. Das Konzept



Foto: Carola Köhler, Seniorenhaus im Vorbachtal GmbH

Claudia Sorg (Einrichtungsleitung) und Volker Köhler (Geschäftsführer Seniorenhaus im Vorbachtal GmbH) freuen sich über die Auszeichnung beim BGW-Ideenwettbewerb zur Mitarbeitergesundheit in Baden-Württemberg.

wird immer wieder an die Bedürfnisse der Mitarbeitenden angepasst, um die Hilfe so präzise, wie möglich zu gestalten. cso/sj

Landesgruppe Baden-Württemberg

Bewährte Partnerschaft für gesunde Mitarbeitende

bpa Baden-Württemberg und BGW setzen erfolgreiche Kooperation fort



Die Zusammenarbeit zwischen bpa und BGW hat sich bewährt.

Der Fachkräftemangel ist und bleibt eine der größten Herausforderungen in der Pflege. Umso wichtiger ist es, die vorhandenen Mitarbeitenden langfristig gesund im Beruf zu halten, Arbeitsunfälle zu vermeiden und berufsbedingten Erkrankungen vorzubeugen. Genau hier setzt die seit mehreren Jahren bestehende Kooperation zwischen der bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg und der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) an. Am 21. Januar 2026 wurde die Kooperationsvereinbarung offiziell fortgeschrieben. Damit wird eine Zusammenarbeit bestätigt, die sich in der Praxis bewährt hat und von den bpa-Mitgliedern in Baden-Württemberg positiv angenommen wird.

„Klasse, dass die bewährte Zusammenarbeit weitergeht. Die Angebote der BGW sind für unsere Mitgliedseinrichtungen ein echter Mehrwert – gerade in Zeiten, in denen gesunde und motivierte Mitarbeitende wichtiger sind denn je“, betonen die bpa-Vorstandsmitglieder Martina Quadbeck und Günter Stütze,

die die Vereinbarung für den bpa unterzeichnet haben.

Die BGW unterstützt Pflegeeinrichtungen mit einem breiten Spektrum an praxisnahen Angeboten – von Prävention über Beratung bis hin zu konkreten Schulungsformaten. Die Kooperation mit dem bpa Baden-Württemberg sorgt dafür, dass diese Angebote auch bei den Mitgliedseinrichtungen ankommen.

Jahresplanung 2026: praxisnah und vielfältig

Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung wurde eine Jahresplanung für 2026 verabschiedet, die ein breites Themenspektrum abdeckt. Geplant sind unter anderem:

- Seminare zu Haut- und Rückengesundheit, um körperliche Belastungen im Pflegealltag zu reduzieren
- Angebote zum Arbeiten in interkulturellen Teams
- Schulungen zur sicheren Beförderung, insbesondere für Tagespflegeeinrichtungen

- Informations- und Präventionsangebote zu psychischen Erkrankungen
- Weitere themenspezifische Veranstaltungen rund um Arbeits- und Gesundheitsschutz

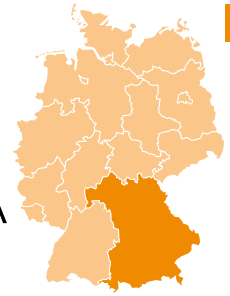
Für Existenzgründerinnen und Existenzgründer in der Pflege sind spezielle Angebote geplant, die von Beginn an helfen sollen, Arbeitsschutz, Prävention und Gesundheit systematisch in den Aufbau der Einrichtung zu integrieren.

Gemeinsam für sichere und gesunde Pflegearbeit

Mit der Fortsetzung der Kooperation setzen der bpa Baden-Württemberg und die BGW ein klares Zeichen: Gesunde Mitarbeitende sind eine zentrale Voraussetzung für eine stabile und zukunftsfähige Pflege. Die bewährte Zusammenarbeit schafft konkrete Mehrwerte für die Mitgliedseinrichtungen und unterstützt sie dabei, den Herausforderungen des Pflegealltags aktiv zu begegnen. bd

Landesgruppe Bayern

„Neue Ära Prävention“ – Impulse aus dem GPA für Pflege und gesunde Arbeitsbedingungen



Am 1. Dezember 2025 war Bayerns Staatsministerin für Gesundheit, Pflege und Prävention Judith Gerlach zu Gast beim Gesundheits- und Pflegepolitischen Ausschuss (GPA) der CSU in München. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Thema „Neue Ära Prävention“, in dessen Rahmen die Ministerin ihren neuen Masterplan Prävention vorstellte und zentrale gesundheitspolitische Leitlinien für die kommenden Jahre skizzierte.

Die Staatsministerin machte deutlich, dass Prävention kein ergänzendes Element, sondern eine notwendige Antwort auf die wachsenden Herausforderungen des Gesundheitssystems ist. Bewegungsmangel, Fehlernährung, psychische Belastungen und der demografische Wandel erfordern ein Umdenken – weg von einer reinen Reparaturmedizin hin zu Gesunderhaltung über alle Lebensphasen hinweg.

Der Masterplan Prävention verfolgt einen umfassenden Ansatz. Mit einem klar strukturierten Zielsystem und mehr als 250 konkreten Maßnahmen sollen Gesundheitskompetenz gestärkt, Bewegung gefördert, Präventionsangebote sichtbarer gemacht und gesundheitliche Risiken frühzeitig reduziert werden. Ergänzt wird dies unter anderem durch einen landesweiten Präventionstag, Präventionsfonds sowie den Ausbau von Netzwerken im Gesundheitswesen.

bpa-Landesgeschäftsstellenleiter Joachim Görtz und Landesbeauftragter Johannes Keller nutzen die Veranstaltung zur Vernetzung mit weiteren Akteuren der Prävention. Auf diese Art der Vernetzung setzt auch der GPA und der Masterplan Prävention durch die Einbindung zahlreicher Akteure aus Ge-



Foto: CSU, Bernhard Seidenath

Judith Gerlach, Bayerns Staatsministerin für Gesundheit, Pflege und Prävention, zu Gast beim Gesundheits- und Pflegepolitischen Ausschuss (GPA) der CSU in München und Bernhard Seidenath MdL, Landesvorsitzender des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises (GPA), Vorsitzender des Landtags-Ausschusses Gesundheit und Pflege

sundheitswesen, Wissenschaft und Praxis. Für private Pflegeanbieter eröffnet dies Chancen, Präventionsansätze weiterzuentwickeln und stärker in den Pflegealltag zu integrieren. Voraussetzung ist jedoch, dass Präventionsmaßnahmen praxisnah gestaltet und verlässlich refinanziert werden, damit sie insbesondere für kleine und mittlere Träger umsetzbar bleiben.

Diese Impulse aus der Politik sind ausdrücklich zu begrüßen – insbesondere, weil Prävention auch die Arbeitsbedingungen in der Pflege in den Blick nehmen muss. Pflegekräfte zählen zu den Berufsgruppen mit besonders hohen körperlichen und psychischen Belastungen. Muskel-Skelett-Erkrankungen, psychische Erschöpfung und Personalmangel wirken sich langfristig nicht nur auf die Beschäftigten selbst, sondern auch auf die Versorgungsqualität aus.

Prävention bedeutet daher aus bpa-Sicht zwingend auch: Gesunde Arbeits-

bedingungen schaffen, um Pflegekräfte länger gesund im Beruf zu halten. Betriebliche Gesundheitsförderung, präventionsorientierte Arbeitsorganisation und niedrigschwellige Unterstützungsangebote sind zentrale Bausteine einer nachhaltigen Personalsicherung. Pflegeeinrichtungen müssen als Orte der Prävention verstanden werden – sowohl für Pflegebedürftige als auch für die dort Beschäftigten.

Die Veranstaltung des GPA hat deutlich gemacht: Prävention ist mehr als ein gesundheitspolitisches Schlagwort und insbesondere mit Blick auf den „Masterplan Prävention“ erklärter Wille der bayerischen Staatsregierung. Aus Sicht des bpa ist die Prävention ein zentraler Hebel für gute Pflege, stabile Versorgung und gesunde Arbeitsbedingungen. Der bpa wird diesen Prozess weiterhin konstruktiv begleiten und sich dafür einsetzen, dass Prävention in der Pflege nachhaltig verankert wird. kel

Landesgruppe Bayern

Bayern stärkt Ausfallkonzepte: Nachtrag zum Rahmenvertrag zu Ausfallkonzepten und Springermodellen in der vollstationären Pflege geeint

Bayern setzt mit dem neuen Nachtrag zum Rahmenvertrag für die vollstationäre Pflege, in Kraft ab 1. März 2026, ein starkes Signal für moderne Personalplanung und verlässliche Arbeitsbedingungen. Der Freistaat schafft als erstes Bundesland verbindliche und refinanzierbare Rahmenbedingungen für betriebliche Ausfallkonzepte und Springermodelle – ein zentraler Schritt, um Pflegekräfte zu entlasten, Dienstpläne zu stabilisieren und Leiharbeit zurückzudrängen.

Im Rahmen der Pflege-Selbstverwaltung war der bpa dabei nicht nur als einer der Rahmenvertragspartner beteiligt, sondern spielte als Mitglied der Einigungskommission eine maßgebliche Rolle für die abschließende Verständigung zwischen allen Vertragsparteien. Damit konnte ein praxisnahes, rechtssicheres und für alle Einrichtungen handhabbares Konzept verankert werden – ein Erfolg, der ohne das beharrliche Engagement des bpa nicht möglich gewesen wäre.



Foto: Bernhard Seidenath

Von links: Bernhard Seidenath (MdL, Vorsitzender des Gesundheitsausschusses im Landtag), Kai A. Kasri (Vorsitzender der bpa-Landesgruppe Bayern), Klaus Holetschek (Vorsitzender der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag), Joachim Görtz (Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Bayern)

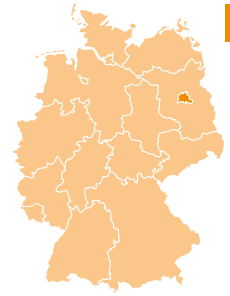
Wesentliche Impulse lieferten zudem die Erkenntnisse aus dem bayerischen Modellprojekt „Springermodelle in der Langzeitpflege“. Der bpa war hier nicht nur auf Verbandsebene eingebunden, sondern auch mit zahlreichen Einrichtungen aus dem Verband, die als Modellpartner zentrale Praxiserfahrungen lieferten. Diese Beteiligung trug dazu bei, dass die nun verabschiedeten Regelungen tatsächlich den Alltag stationärer Pflegeeinrichtungen abbilden. Ausfallkonzepte funktionieren nicht einfach nebenher. Jede Einrichtung muss dafür eine strukturierte Organisationsentwicklung (OE) durchführen.

Der Nachtrag schafft Klarheit darüber, was refinanzierungsfähig ist – ein entscheidender Fortschritt für die Umsetzung moderner, strukturierter Springer- und Ausfallkonzepte. Dazu gehören:

- Organisationsentwicklung (OE) als verpflichtender Bestandteil – mit bis zu 250 Euro pro Vollzeitstelle/Jahr refinanzierbar.
- Zuschläge, Zulagen und Prämien, u. a. für Springer- oder Einspringereinsätze sowie Rufbereitschaften – gelten als Sachgrund für höhere Gehälter im Sinne des § 82c SGB XI.
- Springerkraft/-pool: Personalschlüssel von max. 1:50 als (pflegegradunabhängige) Funktionsstelle
- Einrichtungsinterne und einrichtungsübergreifende Modelle sind abbildbar

Mit diesen Regelungen setzt Bayern einen bundesweiten Maßstab. Für Pflegekräfte eröffnen sich stabilere Dienstpläne, weniger kurzfristiges Einspringen und spürbar bessere Arbeitsbedingungen. Für Einrichtungen entsteht endlich Planungs- und Refinanzierungssicherheit.

Ein besonderer Meilenstein war das bayerische Modellprojekt „Springermodelle in der Langzeitpflege“, durchgeführt 2023/2024 und finanziert durch das Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP) sowie den Freistaat Bayern, mit der politischen Unterstützung von Klaus Holetschek (Fraktionsvorsitzender der CSU im Bayerischen Landtag) und Bernhard Seidenath (Vorsitzender des Gesundheitsausschusses im Landtag). roß



Landesgruppe Berlin

Seniorenheim Czapla – 30 Jahre Mitglied im bpa

1976 eröffnete Horst Czapla im Berliner Westend in der Bayernallee das Seniorenheim Horst Czapla. Seit 30 Jahren hält der Gesellschafter dem bpa mit seiner Mitgliedschaft die Treue, eine schöne Gelegenheit, die langjährige Mitgliedschaft zu ehren und mit dem Geschäftsführer Florian Goldmann wieder einmal ins fachliche Gespräch einzutauchen.

Die vom Verband ausgehandelte pauschale Fortschreibung der Entgelte auf Basis einer Auslastungskalkulation von 95 Prozent auch für das Jahr 2026 wurde von der Einrichtung sehr begrüßt. Dennoch bleiben die vereinbarten Lohnerhöhungen infolge der Festlegung regional üblicher Entgelte eine große Herausforderung.



Urkunde für 30-jährige Treue zum bpa (von links): Florian Goldmann, Geschäftsführer Seniorenheim Horst Czapla GmbH, und Oliver Stemmann, bpa-Landesvorsitzender in Berlin

Die Berliner Pflegebranche befindet sich seit Längerem in einer kritischen Lage – insbesondere im Bereich der „Hilfe zur Pflege“. Überlange Bearbeitungszeiten der Bezirksämter haben inzwischen massive Auswirkungen auf Pflegeeinrichtungen und pflegebedürftige Menschen. Der bpa setzt daher weiterhin auf den regelmäßigen Austausch mit Stadträtinnen und Amtsleitungen.

Blumen und Urkunde zur 30-jährigen Mitgliedschaft im bpa übergab der bpa-Landesvorsitzende Oliver Stemmann persönlich. Der Landesvorstand gratuliert herzlich und wünscht Florian Goldmann und seinem Team weiterhin viel Erfolg. ste

Landesgruppe Berlin

Haus Birkholz – 50 Jahre Mitglied im bpa

Feierliche Urkundenübergabe beim Berliner bpa-Stammtisch

Am 25. November 2025 wurde im Pflegeheim „Haus Birkholz“ in Berlin-Charlottenburg gefeiert: Die stationäre Einrichtung kann auf eine 50-jährige Mitgliedschaft im bpa zurückblicken. Die bpa-Landesvorstände Cedric Macia und André Siebert überreichten Gründer und Inhaber Martin Michael Birkholz im Beisein von Geschäftsführer Reik Hoffmann und Einrichtungsleiterin Bettina Kuba feierlich die Jubiläumsurkunde des bpa.

Haus Birkholz war am 25. November zudem Gastgeber des bpa-Stammtisches, einem vierteljährlichen Treffen von Führungskräften der Berliner Pflegebranche. Hier tauschen sich Führungskräfte unterschiedlicher Träger und Versorgungsbereiche zu aktuellen Themen aus, was den Austausch von Wissen und Best Practices fördert.

Nach der Urkundenübergabe blickte Martin Michael Birkholz, der seit 1975 bpa-Mitglied und damit „Mitglied Nr. 3“ in der



Feierliche Urkundenübergabe mit (von links) Geschäftsführer Reik Hoffmann, den bpa-Landesvorständen André Siebert und Cedric Macia, dem Gründer und Inhaber Martin Michael Birkholz und Einrichtungsleiterin Bettina Kuba

Berliner Landesgruppe ist, auf die Anfangsjahre seines Unternehmens und die Entwicklung der Pflegebranche in West-Berlin zurück. Er hob hervor, wie der Rückzug der Textilindustrie aus Berlin eine Vielzahl von Arbeitskräften in den Dienstleistungssektor und die Pflegebranche lenkte – eine Entwicklung, die das Wachstum und die Transformation der Branche in den folgenden Jahrzehnten maßgeblich beeinflusste.

Inzwischen bildet die Seniorenpflege Birkholz ein Netzwerk aus drei eng miteinander verbundenen und „Hand in Hand“ arbeitenden Bereichen: stationäre Pflege im Haus Birkholz, Praxis der Physiotherapie unter dem Motto: „Rehabilitation hat Vorrang vor der Pflege“ und Ehrenamt der Seniorenpflege Birkholz. sie

Landesgruppe Berlin

Neunzigster Geburtstag von Barbara Kaiser

Präsidium, Gesamtvorstand und Landesvorstand des bpa gratulieren herzlich

Am 17. Januar 2026 luden Barbara und Almuth Kaiser zu einem ganz besonderen Anlass nach Caputh an den Schwielowsee: Barbara Kaiser feierte ihren 90. Geburtstag. Was wünscht frau sich zu diesem Ereignis? Zeit! Und ein wenig davon konnte Barbara Kaiser mit „neuen“ und „alten“ Weggefährtinnen und Weggefährten an diesem Ehrentag verbringen.

Barbara Kaiser ist Mitglied im Ehrenrat des bpa, sie war von 1994 bis 1998 Landesvorsitzende der Berliner Landesgruppe. Sie war daneben bis 1999 Mitglied im Präsidium des Verbandes. In ihre Zeit als Landesvorsitzende fallen zwei heute noch bedeutsame Verhandlungserfolge.

Im Juni 1994, zum Start der sozialen Pflegeversicherung, wurde die Berliner Entgeltrahmenvereinbarung zu den Gruppenentgelten geschlossen. Dieses Verhandlungsergebnis dürfte als der bedeutendste Erfolg in der Geschichte der Landesgruppe Berlin – wenn nicht sogar des bpa-Bundesverbands – gelten, denn damit wurden Entgelte, die zum auskömmlichen Betrieb eines Pflegeheims erforderlich waren, zwischen der Senatsverwaltung des Landes Berlin und der bpa-Landesgruppe erstmals schriftlich fixiert. Über Jahrzehnte ersparte es Berliner Trägern sowie den Vertretern der Pflegekassen aufwendige Einzelverhandlungen mit der Prüfung und Bewertung einer Vielzahl von kalkulatorischen Berechnungen und sicherte



Foto: Herbert Mäuel

Herzliche Glückwünsche zum 90. Geburtstag von Barbara Kaiser überbrachten Oliver Stemmann und Sabine Zeinert



Foto: Oliver Stemmann

Im Gespräch: Sabine Zeinert (Sekretärin) und Christian Potthoff (ehemaliger Landesvorsitzender 2012 bis 2014)



Foto: Oliver Stemmann

Geburtsstagsfeier in Caputh (von links): Sabine Zeinert, Barbara Kaiser, Wolfgang Pinecki (ehemaliger Landesvorsitzender 2000 bis 2012) und Reinhardt Pumb (ehemaliger stellv. Landesvorsitzender)

Trägern, die sparsam wirtschafteten, die dafür notwendigen Erlöse. Gleichwohl waren Einzelverhandlungen weiterhin möglich, sofern der Träger kostendeckende Sätze für weiterführende Pflegekonzepte beanspruchen wollte.

Der zweite Verhandlungserfolg war die mit dem Pflegeheim Huttenstraße als Musterverfahren geführte Schiedsstelle zur Einführung der 25,- DM für Investitionskosten. Dies war im Jahr 1997 der Durchbruch bei den Verhandlungen zu auskömmlichen Sätzen für Investitionskosten, der erst in einer Schiedsstelle gelang. Mit diesem Ergebnis waren die Träger der Sozialhilfe gezwungen, den



Oliver Stemmann (bpa-Landesvorsitzender) und Barbara Kaiser (ehemalige bpa-Landesvorsitzende und Mitglied im Ehrenrat)

Heimträgern einen Tagessatz von 25,- DM (= 12,78 €) zu gewähren. Daneben bestand für nicht geförderte Pflegeeinrichtungen die Möglichkeit, privaten Selbstzahlern die tatsächlich kalkulierten Sätze in Rechnung zu stellen.

Sabine Zeinert, Sekretärin in der bpa-Landesgeschäftsstelle, und Oliver Stemmann, bpa-Landesvorsitzender in Berlin, überbrachten Grüße und Glückwünsche des Präsidiums des bpa sowie die Glückwünsche und Gaben des Berliner Landesvorstandes. Der Landesvorstand wünscht Barbara Kaiser alles erdenklich Gute und viel Zeit für die Dinge, die sie sich im Leben wünscht. ste

Landesgruppe Brandenburg

Austausch zu innenpolitischen Entwicklungen und ihren Auswirkungen auf die Pflege



Die bpa-Landesgruppe Brandenburg kam kürzlich im Rahmen des CDU-Jahresempfangs des Wirtschaftsrates zu einem Gespräch mit Minister René Wilke (SPD), der seit Mai 2025 das Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg leitet, zusammen. Im Mittelpunkt des Treffens in Potsdam standen zentrale innenpolitische Fragestellungen zur kritischen Infrastruktur. Neben allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen wurden Themen diskutiert, die auch direkte Auswirkungen auf die Pflegebranche mit sich bringen können – etwa strukturelle Rahmenbedingungen.

Die bpa-Landesvorsitzende Brandenburg Simone Leske nutzte den Austausch, um praxisnahe Einblicke aus dem Pflegealltag zu geben. Dabei wurde deutlich, dass innenpolitische Entscheidungen häufig eng mit pflegerelevanten Herausforderungen verwoben sind und langfristig über Stabilität, Qualität und Zukunftsfähigkeit des Versorgungssystems mitentscheiden. Im persönlichen Gespräch betonte Simone Leske erneut die Bedeutung des regelmäßigen Dialogs mit der Politik, um gemeinsam tragfähige Strategien für die kommenden Jahre zu entwickeln. kol

René Wilke ist inzwischen Minister für Arbeit, Soziales, Gesundheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes Brandenburg. Er wurde am 18. März 2026 von Ministerpräsident Dietmar Woidke ernannt und anschließend im Landtag vereidigt.



René Wilke (Minister des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg, SPD) und Simone Leske (Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Brandenburg)

Landesgruppe Brandenburg

Ansgar Wohnstift Bernau –
25 Jahre Mitglied im bpa

Mit der Eröffnung des Ansgar Wohnstifts in Bernau im Jahr 2009 wurde die Idee für eine Pflegeeinrichtung umgesetzt, die eng verbunden ist, mit dem Leben und den Bürgern der Stadt Bernau. Mit dem Ziel Wegbegleiter und Unterstützer zu sein, wurde eine Pflegeeinrichtung mit Garten für 60 Bewohner in zentraler Lage geschaffen. Der Mensch steht dabei nicht nur im Vordergrund, sondern im Mittelpunkt des Lebens. Neben Werten wie gegenseitige Rücksichtnahme und Achtung der persönlichen Freiheiten, ist Integration und

Einbindung in die sozialen und kulturellen Strukturen der Stadt Bernau ein fester Bestandteil des täglichen Lebens.

„Wir freuen uns, das Ansgar Wohnstift als langjähriges Mitglied im bpa zu haben“, sagte Uwe Mahrla, bpa-Landesreferent, der die Glückwünsche des bpa zum 25-jährigen Mitgliedschaftsjubiläum persönlich an Einrichtungsleiterin Nicole Heinrich in Bernau überbrachte. Der bpa wünscht weiterhin gutes Gelingen bei der Umsetzung der Ziele und der Integration ins soziale Umfeld. mah



Foto: bpa

Jubiläumssurkunde für 25 Jahre bpa-Mitgliedschaft: Nicole Heinrich (Einrichtungsleitung Ansgar Wohnstift Bernau) und Uwe Mahrla (bpa-Landesreferent)

Landesgruppe Brandenburg

Pflegewohnstift Babelsberg und Service-Wohnen –
über 15 Jahre Mitglied im bpa

Mit großer Freude blickt der bpa auf die mehr als 15-jährige Mitgliedschaft des Pflegewohnstifts Babelsberg und seines angeschlossenen Service-Wohnens im Verband zurück. Seit der Eröffnung des Pflegeheims im Jahr 2008 hat sich die Einrichtung zu einem festen, verlässlichen und geschätzten Be-

standteil der regionalen Pflege- und Versorgungslandschaft in Babelsberg entwickelt.

Damals wie heute steht das Pflegewohnstift der Deutschen Seniorenstift Gesellschaft (DSG) für eine hochwertige, individuelle und zugewandte Pflege. Mit 80 Pflegeplätzen bietet die Einrichtung Menschen im Alter einen Ort der Sicherheit, professioneller Betreuung und familiärer Atmosphäre. Dies spiegelt sich auch in der langjährigen und kontinuierlichen Führung des Hauses wider. Einrichtungsleiterin Carolin Adam ist nahezu seit den Anfangstagen im Pflegewohnstift tätig ebenso wie die Wohnbereichsleiterin Mandy Striecker. Beide haben mit persönlichem Engagement die Entwicklung des Hauses begleitet. Die Kontinuität in der Führung ist ein wertvolles Fundament – für Mitarbeitende ebenso wie für Bewohnerinnen und Bewohner.



Foto: Sabrina Weis

Jubiläumssurkunden für langjährige Treue zum bpa (von links): Mandy Striecker und Carolin Adam (DSG Pflegewohnstift Babelsberg) mit Sarah Kolbe (bpa-Landesreferentin), die die Glückwünsche des bpa überbrachte.

Die langjährige bpa-Mitgliedschaft steht daher nicht nur für Zugehörigkeit, sondern auch für einen gemeinsamen Weg, der von einem kontinuierlichen Austausch und einem gemeinsamen Qualitätsanspruch geprägt ist. Der bpa gratuliert herzlich und freut sich auf viele weitere Jahre der Zusammenarbeit im Einsatz für eine starke Pflege. kol

Landesgruppe Brandenburg

Kooperationsvertrag mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege zur Unterstützung der Mitgliedereinrichtungen im Rahmen der betrieblichen Prävention

Die bpa-Landesgruppe Brandenburg hat am 11. Dezember 2025 einen richtungweisenden Kooperationsvertrag mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege (BGW) geschlossen. Ziel ist eine dauerhafte Zusammenarbeit, die die Mitgliedseinrichtungen in Brandenburg gezielt bei der Gestaltung und Weiterentwicklung einer nachhaltigen Präventionskultur unterstützt – mit spürbarem Mehrwert für den Arbeits- und Gesundheitsschutz im täglichen Betrieb.

Unterzeichnet wurde die Vereinbarung von bpa-Vorstandsmitglied Susanne Ritter sowie Uwe Mahrla für die bpa-Landesgeschäftsstelle. Mit der Kooperation schaffen beide Partner eine verlässliche Grundlage, um Prävention und Gesundheitsförderung noch stärker im Arbeitsalltag der Einrichtungen zu verankern.

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stehen exklusive Fortbildungen und Sonderveranstaltungen zu zentralen Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes sowie der Arbeitssicherheit. Diese Angebote ergänzen und erweitern das bestehende Fortbildungsportfolio der Landesgruppe deutlich.

Für die Mitgliedseinrichtungen ergeben sich für die tägliche Arbeit folgende Vorteile:

- aktuelles Fachwissen zu gesetzlichen Anforderungen und Präventionsmaßnahmen
- praxisorientierte Schulungen für Führungskräfte und Mitarbeitende
- konkrete Handlungsempfehlungen zur Reduzierung von Arbeitsunfällen und gesundheitlichen Belastungen
- Stärkung der Gesundheitskompetenz in den Teams

Durch die enge Abstimmung mit der BGW können branchenspezifische Herausforderungen gezielt aufgegriffen und in passgenaue Qualifizierungsangebote übersetzt werden. Das erhöht nicht nur die Rechtssicherheit der Einrichtungen, sondern trägt auch nachhaltig zur Motivation, Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeitenden bei.

Ein jährlich tagender Steuerungskreis – bestehend aus Vorstandsmitgliedern des bpa-Landesverbandes Brandenburg,



Von links: Mark Schwolow (Leiter BGW BV Berlin), Uwe Mahrla (bpa-Referent Brandenburg), Susanne Ritter (Vorstandsmitglied bpa-Landesgruppe Brandenburg) und Norbert Schmidt (Leiter BGW Bezirksstelle Berlin)

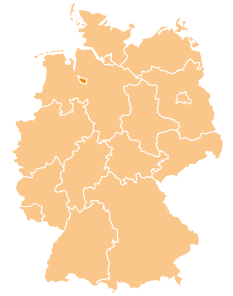
Vertretern der bpa-Landesgeschäftsstelle sowie verantwortlichen Mitarbeitenden der BGW – sorgt für eine strukturierte Planung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Angebote.

Neben der Evaluation bestehender Maßnahmen stehen Bedarfsanalysen, die Bewertung von Leistungsgegebenheiten sowie die gemeinsame Jahresplanung im Fokus. So wird gewährleistet, dass die Fortbildungen und Beratungsangebote eng an den tatsächlichen Anforderungen der Einrichtungen ausgerichtet sind.

Susanne Ritter betonte im Rahmen der Vertragsunterzeichnung die große Bedeutung eines wirksamen Arbeits- und Gesundheitsschutzes aus praktischer Perspektive. Die Erfahrungen aus dem Einrichtungsalltag zeigten deutlich, wie entscheidend gezielte Präventionsmaßnahmen für die Entlastung und langfristige Gesunderhaltung der Beschäftigten sind.

Mit der nun geschlossenen Kooperation wird ein starkes Signal gesetzt: Prävention ist kein Zusatz, sondern ein integraler Bestandteil professioneller Pflege- und Betreuungsarbeit. Die Mitgliedseinrichtungen profitieren von erweiterten Schulungs- und Beratungsangeboten, die unmittelbar in die Praxis wirken – und damit einen hohen Nutzen für Sicherheit, Gesundheit und Arbeitsqualität ihrer Mitarbeitenden entfalten. sri/mah

Landesgruppe Bremen/Bremerhaven



bpa: Pflegeeinrichtungen müssen von Bürokratie entlastet werden

Veranstaltung der Arbeitnehmerkammer Bremen zur aktuellen Sozialpolitik

„Stimmt die Richtung? Wie weiter bei Bürgergeld, Rente und Gesundheit? – so der Titel einer Veranstaltung im Haus der Wissenschaft Bremen Ende Januar 2026. Eingeladen hatte die Arbeitnehmerkammer Bremen, deren Hauptgeschäftsführer Peer Rosenthal konnte auf dem Podium Prof. Dr. Frank Nullmeier vom Socium Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik der Universität Bremen, der auch den Impulsvortrag übernahm, sowie Vertreter der Bundes- und Landespolitik begrüßen. Der bpa hatte die Einladung zu der gut besuchten Veranstaltung gern angenommen und war mit Landesgeschäftsstellenleiter Carsten Adenäuer sowie mit dem bpa-Berater Holger Hegermann vertreten.

Die Kernbotschaften vom Referenten und den Politikern: Trotz Schwächen habe sich der Sozialstaat Deutschland über viele

Jahrzehnte bewährt, so zum Beispiel in Bezug auf die Sachverhalte Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter und bei Pflegebedürftigkeit. Doch zunehmend stehe er unter Druck. Oft hieße es, er sei im demografischen Wandel kaum noch tragbar, gebe zu viel Geld an falscher Stelle aus und halte sogar Menschen von der Arbeit ab. Diese Pauschalkritik gehe allerdings deutlich zu weit bzw. weise sogar in die falsche Richtung.

Gemeinsam mit den politischen Vertretern Rainer Bensch (Mitglied der Bremischen Bürgerschaft MdBB und Sprecher für Gesundheit, Krankenhäuser und Gesundheitspflege der CDU-Fraktion), Ralf Saxe, MdBB Bündnis 90/Die Grünen und Doris Achelwilm, Bundesabgeordnete der Partei Die Linken, diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Fragen wie „Gibt der von der Bundesregierung ausgerufene Herbst der Reformen dafür Impulse? Wer ist von den geplanten oder schon beschlossenen Maßnahmen in welchem Umfang betroffen? Was muss noch passieren, um nachhaltig leistungsfähige Sozialsysteme im Interesse aller Menschen im Land zu schaffen?“

In der Diskussion bezog auch der bpa Stellung: „Bislang in der bisherigen Veranstaltung inhaltlich zu kurz gekommen ist mir eindeutig das Thema Bürokratie“, so Carsten Adenäuer und wurde deutlich: „Hier ächzen die Pflegeeinrichtungen mehr denn je an unnötigen Vorschriften unterschiedlichster Art, Doppelprüfungen und ellenlang andauernden Pflegesatzverhandlungen ohne nennenswerte Ergebnisse und das in einer Zeit, in der eigentlich jeder von Entbürokratisierung spricht.“ Immer wieder setzt sich der bpa in Gesprächen mit Politik und Verwaltung für konsequentere und zeitnahe Lösungen zum Abbau der v.a. bürokratischen Hemmnisse ein. „Regelmäßig trifft sich die Pflegepraxis mit Vertretern der politischen Parteien auf Landesebene“, so Adenäuer, „Besuche von Pflegeeinrichtungen und Fachaustausch vor Ort sind ein wertvolles Instrument zum gegenseitigem Verständnis auf Augenhöhe“. hbw



Von links: Holger Hegermann (bpa-Berater), Rainer Bensch (MdBB, Sprecher u.a. für Gesundheit der CDU-Fraktion) sowie Carsten Adenäuer (Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Bremen/Bremerhaven)

Landesgruppe Hessen

Ausbau der Pflegeschulstandorte in Hessen: Zusätzliche Ausbildungskapazitäten entstehen



Die apm erweitert ihr bundesweites Schulnetz und wächst bis 2026 auf insgesamt 37 Pflegeschulen in Deutschland. Auch Hessen profitiert von diesem Ausbau. Neben den bestehenden Standorten in Gießen (seit 2021), Bad Nauheim (seit 2023) und Darmstadt (seit 2025) soll ab Oktober 2026 ein weiterer Schulstandort in Kassel hinzukommen.

Mit der zusätzlichen Schule in Nordhessen werden die regionalen Ausbildungskapazitäten erweitert. Für Pflegeeinrichtungen bedeutet dies vor allem kürzere Wege zwischen Theorie und Praxis sowie zusätzliche Möglichkeiten zur Gewinnung von Auszubildenden im unmittelbaren Einzugsgebiet. Angeboten werden die generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann sowie die Ausbildung in der Altenpflegehilfe; ab 2027 ist zudem die Pflegefachassistenz vorgesehen. Ergänzend sollen an den Schulstandorten Praxisanleitertreffen und Fortbildungsangebote für Kooperationspartner angeboten werden.

Der bpa Hessen begrüßt die Gründung weiterer Pflegeschulstandorte ausdrücklich. Vor dem Hintergrund des anhaltenden Fachkräftemangels ist jede zusätzliche Ausbildungskapazität ein wichtiger Baustein zur Stabilisierung der Versorgungsstrukturen. Mehr Schulplätze allein lösen die Personalengpässe nicht, sie sind jedoch eine notwendige Voraussetzung, um mehr Menschen für eine Ausbildung in der Pflege zu gewinnen und im Beruf zu halten.

Entscheidend bleibt aus Sicht des bpa, dass die praktische Ausbildung in den Einrichtungen verlässlich refinanziert und organisatorisch leistbar bleibt. Mit Blick auf steigende Anforderungen – etwa durch neue Ausbildungsformate und die geplante Pflegefachassistenz – benötigen Träger Planungssicherheit, klare Rahmenbedingungen und eine enge Abstimmung zwischen Schulen, Einrichtungen und Kostenträgern.

Der Ausbau der Schulstandorte setzt somit ein wichtiges Signal für den Ausbildungsmarkt in Hessen. Nun kommt es darauf an, die zusätzlichen Kapazitäten in tragfähige Kooperationsstrukturen zu überführen und Ausbildung als gemeinsamen Auftrag von Schulen und Einrichtungen strategisch weiterzuentwickeln. apm/ma



Eröffnung der apm Pflegeschule 2025 in Darmstadt (von links): Stefan Nolte (Geschäftsführer der apm Süd GmbH) und Annika-Marina Fuchs (Schulleitung apm Pflegeschule Darmstadt) sowie Schülerinnen und Schüler des ersten Ausbildungskurses.

Anzeige

30 Jahre **IHR ABRECHNUNGSEXPERTE**

Moin! Ich bin **Natalia Skugareva**,
Teamleiterin bei der **AS AG für den Raum Bayern**.

MIT UNS GEPFLEGT ABRECHNEN

Persönlicher Ansprechpartner

Keine Vertragslaufzeiten

Finanzielle Sicherheit

Leistungsstarkes Netzwerk

Jetzt QR-Code scannen und Angebot anfordern!

AS | **ABRECHNUNGSTELLE**
für Heil-, Hilfs- u. Pflegeberufe **AG**

www.as-bremen.de/abrechnung-pflege.html
0421 303 83 149 | info@as-bremen.de

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

Pflege braucht Gesichter – und Geschichten

Pflegeazubi-Award 2026 startet in Schleswig-Holstein und erstmals auch in Mecklenburg-Vorpommern



Mit dem Pflege-Azubi-Award 2026 rückt der bpa erneut junge Menschen in den Mittelpunkt, die sich aus Überzeugung für einen Pflegeberuf entschieden haben. Neu ist in diesem Jahr: Der Wettbewerb wächst über Schleswig-Holstein hinaus und öffnet sich erstmals auch für Auszubildende und Studierende aus Mecklenburg-Vorpommern. Damit sendet der Award ein starkes Signal in den Norden: Gute Pflege braucht engagierten Nachwuchs – und Nachwuchs braucht Sichtbarkeit.

Das Prinzip des Awards ist bewusst niedrigschwellig und nah an der Lebenswelt der jungen Menschen. Gesucht werden keine perfekten Lebensläufe und keine Einser-Zeugnisse, sondern persönliche Perspektiven auf einen Beruf, der gesellschaftlich unverzichtbar ist. Unter dem Motto „**Deine Story, Deine Stimme, Dein Award**“ können Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen, was sie an ihrer Ausbildung bewegt, was sie an der Pflege schätzen und warum sie Botschafterinnen und Botschafter ihres Berufs sein wollen. Genau darin liegt die Stärke des Formats: Es lässt jene zu Wort kommen, die Pflege täglich lernen, erleben und gestalten.

Die Bewerbung läuft vom **1. Mai bis zum 30. Juni 2026**. Wer mitmachen will, nimmt mit dem Smartphone ein rund 60-sekündiges Video auf und veröffentlicht es auf **Instagram** oder **TikTok** mit den Hashtags **#PAA2026** oder **#PflegeazubiAward**. Zusätzlich soll eine Direktnachricht mit Namen und Link zum Beitrag an die Award-Kanäle geschickt werden. Über die Gewinnerinnen und Gewinner der jeweiligen Bundesländer entscheiden anschließend in jedem Land eine Fach-Jury mit Vertreterinnen und Vertretern aus verschiedenen Bereichen der Pflegeausbildung. Für die ersten drei Plätze sind **1.500 Euro**, **1.000 Euro** und **500 Euro** ausgelobt.

In Schleswig-Holstein übernimmt Ministerpräsident **Daniel Günther** erneut die Schirmherrschaft. Das unterstreicht, dass der Award längst mehr ist als ein Social-Media-Wettbewerb. Er ist auch ein öffentliches Zeichen der Anerkennung für eine Berufsgruppe, ohne die unsere alternde Gesellschaft nicht auskommt. Günther hebt zum Start der Bewerbungsphase hervor, dass die Pflege wertvoll und unersetzlich sei und öffentliche Anerkennung für motivierte Auszubildende deshalb wichtig bleibe. Mecklenburg-Vorpommern hat sich für ein Gesicht aus der Pflegepraxis entschieden. Hier wird der Praxisanleiter und Pflege-Influencer John Victor Lopes die Schirmherr-



Ein Licht auf die hervorragende Arbeit in der Pflege werfen: Daniel Günther kürte die Gewinnerinnen und Gewinner des Pflegeazubi-Awards 2025. Auch 2026 übernimmt der Ministerpräsident die Schirmherrschaft für den Award in Schleswig-Holstein.

schaft für den Award übernehmen. Auch aus Sicht des bpa geht es um weit mehr als um einen Preis. Der Award setzt bewusst einen Kontrapunkt zu vielen verzerrten Bildern, die den Pflegeberuf in der öffentlichen Debatte oft einseitig darstellen. Statt Klischees stehen Motivation, Kreativität, Fachlichkeit und persönliches Engagement im Vordergrund. Das passt auch zu einer Entwicklung, auf die der bpa seit längerem hinweist: Viele Pflegekräfte bleiben ihrem Beruf über viele Jahre treu. Auch deshalb ist es so wichtig, junge Menschen nicht nur zu gewinnen, sondern ihnen früh Wertschätzung und eine öffentliche Bühne zu geben.

Dass der Award diese Wirkung entfalten kann, hat bereits der Rückblick auf 2025 gezeigt. In Kiel wurden im vergangenen Jahr Collien Marie Dahmann und Nick Victor Höpcke von der Klinik Preetz ausgezeichnet; ihre Beiträge standen beispielhaft für Fachwissen, Kreativität und ein frisches, glaubwürdiges Bild von Pflege. Daran knüpft der Pflege-Azubi-Award 2026 nun an – größer, sichtbarer und erstmals länderübergreifend im Norden. Für den bpa ist das mehr als ein Wettbewerb: Es ist eine Einladung an eine neue Generation, ihre Stimme zu erheben und zu zeigen, was Pflege heute wirklich ist.

Weitere Infos zum Award finden Sie auf www.pflegeazubiaward.de und auf Instagram und TikTok (@pflegeazubiaward).

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

20 Jahre bpa-Qualitätskonferenz – die bpa-Landesgruppe feiert Jubiläum



Fotos: Claudia Siegfried

Michael Beermann, Vorsitzender der bpa-Landesgruppe M-V, eröffnet die 20. Qualitätskonferenz

Zwei Jahrzehnte Qualitätskonferenz – ein Meilenstein, der gefeiert werden darf. Unter dem Motto „Wir feiern Jubiläum!“ kamen am 20./21. Januar 2026 rund 580 Teilnehmer zur 20. bpa-Qualitätskonferenz in Linstow. Die Veranstaltung bot erneut eine Mischung aus Fachwissen, Austausch und natürlich Gemeinschaft.

Begleitet wurde die Konferenz in diesem Jahr von einer Ausstellermesse mit 24 Ausstellern. Die Gänge waren durchgehend gut gefüllt und viele Besucher nutzten die Gelegenheit, neue Produkte und Dienstleistungen kennenzulernen.

Auftakt: Ulrich Zerhusen macht Pflege sichtbar

Nach der Begrüßung durch den bpa-Landesvorsitzenden Michael Beermann setzte Ulrich Zerhusen gleich zu Beginn ein Ausrufezeichen. Mit seinem Eröffnungsvortrag „(Image)Pflege – Wie wir den Wert der Pflege sichtbar machen und für uns nutzen!“ traf er den Nerv der Zeit. Mit Humor und Tiefgang zeigte er, wie entscheidend Selbstbewusstsein,

Kommunikationskraft und Stolz für ein zeitgemäßes Bild der Pflege sind. Sein Ansatz, die Branche von innen heraus zu stärken, begeisterte das Publikum – und fand in seinem anschließenden Workshop eine starke Fortsetzung.

Fachliche Vielfalt: Von Arbeitsrecht bis Wunde

Das Workshop-Programm der Jubiläumskonferenz bot erneut ein breites und praxisnahes Themenspektrum.

Ein Highlight war der Beitrag von Kerstin Protz, die zum Thema „Ursachen für Hautschädigungen und Versorgungsoptionen“ praxisnah und wissenschaftlich fundiert berichtete – ein Gewinn für alle, die mit chronischen Wunden arbeiten.

Großen Zulauf erhielten auch die arbeitsrechtlichen Themen. Gesa von dem Bussche und Guido Radau vom bpa-Arbeitgeberverband überzeugten mit hochaktuellen und praxisorientier-



Eröffnungsvortrag von Ulrich Zerhusen



Blick ins Publikum

ten Beiträgen. Viele Teilnehmende lobten die verständliche Aufbereitung komplexer rechtlicher Situationen rund um Kündigungen, Entgeltfortzahlung, AU-Bescheinigungen und Personalführung.

Torsten Lamp: Die neue Qualitätsprüfung im Fokus

Kein Referent wurde so stark nachgefragt wie Torsten Lamp. Seine mehrteiligen Vorträge rund um die neue QPR – von „DAS ist neu“ bis hin zu „Ein gutes Fachgespräch ist bereits die halbe Miete“ – lockten die meisten Teilnehmer an. Lamp gelang es erneut, komplexe Prüfstrukturen verständlich zu erklären, praxisnah aufzubereiten und die Einrichtungen gezielt auf die kommenden Anforderungen vorzubereiten.

Abendveranstaltung – ein stimmungsvolles Jubiläumshighlight

Traditionell war die Abendveranstaltung im Valkensaal ein Höhepunkt. Erstmals standen gleich zwei Tätowierer bereit, um Gästen kleine, echte Tattoos zu stechen. Der Andrang war riesig – die Warteliste lang – und auch wenn nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten, bleibt die Aktion bei vielen unvergesslich. Dazu kam Livemusik der Band TEST und ausgelassenes Feiern.

Tag 2: Politik und Vorfreude auf 2027

Der zweite Konferenztag startete mit den Unternehmer-Workshops von den bpa-Geschäftsführern Sven Wolfgram und Pascal Tschörtner, die aktuelle bun-



Michael Beermann (Vorsitzender), Michael Händel (Ehrenvorsitzender) und Dietmar Schmidt (Leiter bpa-Landesgeschäftsstelle)

despolitische Entwicklungen, Gesetzesänderungen und Verhandlungsstände für die ambulanten und stationären Mitglieder einordneten. Weitere gut besuchte Beiträge kamen von Hans Georg Lipp, der über Stolz und Selbstbewusstsein in der Pflege sprach.

Mit der traditionellen Verlosung des bpa-Quiz endete die 20. Qualitätskonferenz. Der Hauptpreis – eine Seereise von Warnemünde nach Danzig und Bornholm mit „Mein Schiff“ – sorgte für ein strahlendes Gesicht bei Sebastian Grap von der ÜberLand Pflegedienst Niepars GmbH.

Der Termin für das kommende Jahr steht bereits fest: 19./20.01.2027 im Van der Valk Resort Linstow. Wir freuen uns schon jetzt auf die 21. bpa-Qualitätskonferenz! cm



Blick ins Publikum



Von links: Michael Beermann, Alexander Funke, Landesreferent und „Glückbringer“ für den Gewinner der Schiffsreise Sebastian Grap sowie Landesgeschäftsstellenleiter Dietmar Schmidt

Fotos: Claudia Siegfried



Die Qualitätszirkelleiter der bpa-Landesgruppe M-V bei der Abendveranstaltung



Abendveranstaltung



Raik Radloff (re., stellv. bpa-Landesvorsitzender) bedankt sich bei Sven Wolfgram (bpa-Geschäftsführer und Leiter Geschäftsbereich ambulante Versorgung)



Referent Hans-Georg Lipp

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

Sonderpreis „49gewinnt“ geht an zwei Pflegedienste in Mecklenburg-Vorpommern

In einer Feierstunde wurden am 5. Februar 2026 zwei bpa-Mitgliedseinrichtungen mit dem Sonderpreis der BGF-Koordinierungsstelle Mecklenburg-Vorpommern im Wettbewerb „49gewinnt“ ausgezeichnet. Die Übergabe der Trophäen würdigte nicht nur die prämierten Projekte, sondern auch das herausragende Engagement der Pflegedienste, die Gesundheitsförderung im Arbeitsalltag mutig und kreativ vorantreiben.

„Für uns ist diese Auszeichnung ein starkes Zeichen, dass Gesundheit im Team nicht nebenbei passieren kann – sondern aktiv gestaltet werden muss. Wir freuen uns riesig über die Anerkennung unserer Arbeit.“ *Carolin Lubetzki, Inhaberin der „Pflegebienenchen“*

„Wir möchten, dass sich unsere Mitarbeiter im Arbeitsalltag langfristig gesund fühlen. Dass unsere Idee ausgezeichnet wurde, motiviert uns enorm, die Umsetzung jetzt in die nächste Phase zu bringen.“ – *Cornelia Bockholt, Leiterin der Häuslichen Kranken- & Seniorenpflege Ilka Bockholt*

Innovative Ideen mit Vorbildcharakter

Die prämierten Pflegedienste überzeugten mit Projekten, die direkt im Arbeitsalltag ansetzen und ein klares Ziel verfolgen: Gesundheit in der Pflege nachhaltig fördern.

„Pflegebienenchen“: Gesundheitswochen und digitale Sichtbarkeit

Der ambulante Pflegedienst „Pflegebienenchen“ setzt auf ein strukturiertes Gesundheitswochen-Konzept für seine Mitarbeiter. Zusätzlich soll künftig ein internes Unternehmensnetzwerk alle gesundheitsrelevanten Angebote sichtbar machen – ein



Von links: Katrin Poppner und Carolin Lubetzki



Von links: Anja Schwelgin und Cornelia Bockholt

wichtiger Schritt, um Gesundheitskompetenz im Team dauerhaft zu stärken.

Häusliche Kranken- & Seniorenpflege Ilka Bockholt: Bewegungsanalyse auf Tour

Die Häusliche Kranken- & Seniorenpflege Ilka Bockholt plant, Mitarbeiter im täglichen Einsatz von professionellen

Bewegungstrainern begleiten zu lassen. Individuelle Bewegungsanalysen sollen helfen, Belastungen gezielt zu reduzieren und gesündere Arbeitsabläufe zu entwickeln.

Beide Einrichtungen erhielten für ihre Projektideen jeweils 5.000 Euro Preisgeld, das direkt in die Umsetzung der Maßnahmen fließen wird.



Von links: Jens Matschencz von der Vereinigung der Unternehmensverbände M-V, Dr. Wenke Kalweit von der BGF-Koordinierungsstelle M-V, Katrin Poppner und Carolin Lubetzki von den Pflegebienenchen, Anja Schwelgin und Cornelia Bockholt von der HKP Bockholt sowie Dietmar Schmidt, Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle

Prävention wirkt – für Menschen und Organisationen

Einrichtungen mit aktivem Gesundheitsmanagement berichten von stabileren Dienstplänen, reduzierter Mehrarbeit und höherer Zufriedenheit im Team. Der Bedarf in Mecklenburg-Vorpommern ist hoch: Die Langzeitpflege verzeichnet durchschnittlich 12,5 zusätzliche AU-Tage pro Beschäftigten im Vergleich zu anderen Branchen. Das Präventions-

potenzial liegt bei rund 856 Vollzeitstellen, die durch gesundheitserhaltende Maßnahmen langfristig gesichert werden könnten.

Die ausgezeichneten Projekte zeigen, wie engagiert Pflegeeinrichtungen in M-V die Zukunft der Branche mitgestalten. Die BGF-Koordinierungsstelle M-V und der bpa gratulieren herzlich. cm

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

„Care Up! Dein Tag für Praxis und Ausbildung“: Mecklenburg-Vorpommern startet mit dem Pflege-Azubi-Award 2026

Gute Nachrichten für die Pflegeausbildung in Mecklenburg-Vorpommern: 2026 wird erstmals der Pflege-Azubi-Award M-V vergeben – angelehnt an das erfolgreiche Modell aus Schleswig-Holstein.

Im Rahmen der Pflegemesse 2026 in Rostock planen wir am 9. September 2026 den Ausbildungskongress „Care Up! Dein Tag für Praxis und Ausbildung“. Im Anschluss findet die feierliche Verleihung des ersten Pflege-Azubi-Awards M-V statt.

Der Kongress richtet sich an Praxisanleitende und Auszubildende und bietet Austausch, Inspiration und fachliche Impulse.

Der Award: Pflege sichtbar machen – per Kurzvideo

Der Award wird im Kurzvideoformat auf Social Media durchgeführt. Auszubildende zeigen in einem kurzen Clip, was Pflege für sie bedeutet und was sie an ihrem Beruf motiviert.

Einreichungszeitraum: 1. Mai bis 30. Juni 2026. Es gibt ein Preisgeld von bis zu 1.500 Euro.

Mit dem Award möchten wir Engagement sichtbar machen, die Attraktivität der Pflegeausbildung stärken und junge Menschen für den Pflegeberuf begeistern. Gerade angesichts der aktuellen Herausforderungen bietet der Award eine Bühne für positive Beispiele und gelebte Professionalität. fu

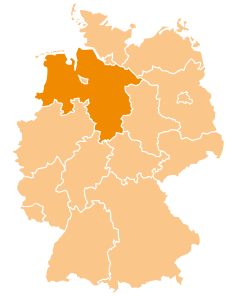


Foto: Alexander Funke



Landesgruppe Niedersachsen

Haus Nobilis in Bad Sachsa – seit 45 Jahren bpa-Mitglied



Am Beginn stand die gemeinsame Vision einer stationären Pflegeeinrichtung. 1979 eröffneten Renate und Klaus Peter Küker das Pflegeheim Haus Nobilis in der Märchenstadt Bad Sachsa. Ein Jahr später traten Sie dem bpa bei. Inzwischen kann die Einrichtung auf eine 45-jährige Mitgliedschaft im bpa zurückblicken.

Das Haus Nobilis ist eine vollstationäre Einrichtung der Dauerpflege und Kurzzeitpflege für (geronto-)psychiatrisch erkrankte Menschen im Erwachsenenalter. Die Villa mit vier Wohnbereichen bietet für insgesamt 70 Bewohnerinnen und Be-



Foto: Jörg Lauenstein

Die Geschwister Sandra Ludwig und Henning Küker mit bpa-Landesreferent Marco Battmer, der die Glückwünsche des bpa zum 45-jährigen bpa-Mitgliedsjubiläum überbrachte.

wohner ein wohnliches Ambiente, Geborgenheit und eine hohe Lebensqualität.

Seit 2009 wird die Einrichtung in zweiter Generation von den Geschwistern Henning Küker und Sandra Ludwig geführt, zeitweise zusammen mit den Eltern als Gesellschafter der Tannenhof Fachpflegeheime GmbH. Seit 2018 betreiben die Geschwister als angestellte Geschäftsführer und Heimleiter die Tannenhof Fachpflegeheime GmbH, die inzwischen zur Argentum Holding GmbH gehört. Gründersohn Henning Küker: „Wir sind sehr zufrieden mit dem bpa – es gibt keine Alternative.“ mba

Landesgruppe Niedersachsen

Politik trifft Praxis

Eike Holsten zu Gast im Seniorenpflegeheim Lindenriek

Der CDU-Landtagsabgeordnete Eike Holsten (Wahlkreis Rotenburg) hat das Pflegeheim Lindenriek in Kleinburgwedel besucht. Als sozialpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion legt Holsten sein Hauptaugenmerk auf sozialpolitische Themenfelder. Der Betreiber Lars Wöhler, Mitglied im bpa-Landesvorstand, erläuterte anschaulich die Herausforderungen, denen sich ein Pflegeheim gegenüber sieht. Dazu gehören etwa langwierige Diskussionen mit der Heimaufsicht, die jahrelang geduldete bauliche Gegebenheiten plötzlich als nicht mehr mit den Vorschriften vereinbar bewertet. Die bpa-Mitgliedseinrichtung hatte aufgrund der hohen Nachfrage nach Pflegeplätzen über Jahre hinweg zahlreiche Anbauten vorgenommen.

Einigkeit bestand zwischen Wöhler und Holsten darin, dass einer kommunalen Pflege-Bedarfsplanung ebenso eine Absage zu erteilen sei, wie einer Ausweitung von bürokratischen Mehrbelastungen im Zuge der bevorstehenden Pflege-Hygieneverordnung.

Übereinstimmung herrschte auch bei der Feststellung, dass die Bearbeitungszeiten bei Sozialhilfeanträgen entschieden zu lang sind. Dadurch entstehende Finanzierungslücken beschwören für Pflegeheime existenzbedrohende Engpässe herauf. Die Gesprächsteilnehmer betonten den Wert eines gegenseitigen Gedankenaustauschs und vereinbarten, weiter gemeinsam an sozialpolitischen Themen zu arbeiten. he



Foto: Sabina Vois

Rundgang durch das Seniorenpflegeheim mit (von links): Ortrud Wendt (Bürgermeisterin Stadt Burgwedel), Eike Holsten (sozialpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion), Lars Wöhler (Geschäftsführer Lindenriek und bpa-Landesvorstand), Minh Thao Ha Phuoc (Wirtschaftsförderer Stadt Burgwedel), Hinrich Ennen (bpa-Landesbeauftragter) und Volker Wöhler (Geschäftsführer Lindenriek)

Landesgruppe Niedersachsen

Verbände der privaten Pflegeeinrichtungen zu Gast beim Niedersächsischen Sozialminister

Die **Landesarbeitsgemeinschaft der Verbände der privaten Pflegeeinrichtungen in Niedersachsen (LAG PPN)** – zu der auch der bpa gehört – trifft sich ein- bis zweimal im Jahr mit dem **Niedersächsischen Sozialminister**, um sich über Themen der Pflege auszutauschen. Trotz eines übervollen Terminkalenders hat sich der **Niedersächsische Sozialminister Dr. Andreas Philippi** am **6. November 2025** Zeit für einen ausführlichen Meinungsaustausch mit den Verbänden der privaten Pflegeeinrichtungen genommen. Für den bpa sind dafür die **Landesbeauftragten Björn Aselmeyer und Hinrich Ennen ins Sozialministerium gefahren**. In einer sehr angenehmen Gesprächsatmosphäre konnte so ein **hochfachlicher Informationsaustausch zu verschiedenen Themen geführt werden**.

Aufgrund der Aktualität berichtete der Sozialminister zu Beginn der Gesprächsrunde über die Arbeiten zur anstehenden Pflegereform. Als unmittelbar Beteiligter in der eingerichteten Bund-Länder-Arbeitsgruppe hat Dr. Philippi naturgemäß großen gestalterischen Einfluss auf die Ergebnisse der Reformbemühungen. In der sich anschließenden Diskussion sind die Erwartungen der Leistungserbringer klar formuliert worden: Unter anderem Schaffung einer soliden und zukunfts-festen Finanzierungsbasis der Pflegeversicherung; aber auch Absicherung einer wirtschaftlich tragfähigen Handlungsgrundlage für Pflegeeinrichtungen.

Im weiteren Verlauf des Gespräches legten die Verbände den Fokus auf die eher landesspezifischen Themen. Dazu gehören beispielsweise die fallweisen überlangen Bearbeitungszeiten von Anträgen auf Hilfe zur Pflege und die dadurch verursachten Zahlungsrückstände von



Foto: Leif Weinel

Von links: Hinrich Ennen, Björn Aselmeyer, Dr. Gesa Schirrmacher, Michael Seelig, Dr. Andreas Philippi (Niedersachsens Sozialminister), Heike Lange, Andreas Kern, Anja Kokenbrink, Ralf Klunkert und Sonja Gerhardy

Sozialhilfeämtern. Alle Gesprächsteilnehmer sind übereinstimmend der Auffassung, dass Bearbeitungszeiten von bis zu einem Jahr nicht tolerabel sind; vielmehr erscheint ein Zeitraum von drei Monaten eine akzeptable Spanne zu sein. Sollten sich besondere regionale Problembereiche identifizieren lassen, so schlug Dr. Philippi vor, auch die kommunalen Spitzenverbände mit in die Lösungsansätze einzubeziehen.

Für den bpa war es ein besonderes Anliegen, die zunehmende Belastung der Pflegeeinrichtungen durch bürokratische Hemmnisse aufzuzeigen. Als bestes Beispiel dafür dient die anstehende Pflege-Hygieneverordnung. Dem Niedersächsischen Sozialministerium ist dabei verdeutlicht worden, dass die vorgesehene verpflichtende Beteiligung einer Fachkraft für Hygiene – die es kaum auf dem Arbeitsmarkt gibt – und die obligatorische Einsetzung einer heiminternen Hygienekommission doch eher als Überregulierung einzustufen sind. Erfreulicherweise hat die Abteilungsleiterin für Gesundheit – Dr. Gesa Schirrmacher – angedeutet, dass die geäußerten Bedenken mit in die weiteren ministeriellen Überlegungen einbezogen werden.

Genauso klar hat der bpa in dem Gespräch Stellung gegen Überlegungen einer kommunalen Bedarfsplanung bezogen. Wenn das Befugnisergänzungsgesetz von den Kommunen als Sprungbrett für Angebotsplanungen genutzt werden sollte, stellt dies eine ernsthafte Gefährdung der Versorgungssicherheit mit Pflegeangeboten dar. Nur der wettbewerbliche freie Marktzugang zu Pflegeangeboten hat sich als taugliches Steuerungsmodell erwiesen. Bürokratisch dominierte Lösungsansätze gehören daher eher in die Kategorie: „Planung ist die Ersetzung des Zufalls durch den Irrtum“.

Alle Gesprächsteilnehmer stimmen jedoch darin überein, dass kommunale Aktivitäten eher darauf gerichtet sein sollten, noch bestehende Angebotslücken im Zusammenspiel mit den örtlich Beteiligten zu schließen. Die Beseitigung von sogenannten „weißen Flecken“ auf der Versorgungslandkarte sollte das Ziel aller sein.

Zum Abschluss der gemeinsamen Runde betonten alle Teilnehmer die konstruktive Arbeitsatmosphäre und verabredeten in absehbarer Zeit eine Fortführung des fachlichen Meinungsaustauschs. he

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen



„Pflege innovativ gedacht: Die Erfolgsformel für die Pflegeeinrichtung der Zukunft“

Mitgliederversammlung und Fachtag in Dortmund

Die Mitgliederversammlung der bpa-Landesgruppe NRW mit der Wahl zum Vorstand am 13. November 2025 und die Fachtagung am Folgetag trumpfte mit hochkarätigen Rednern auf. Unter anderem durfte der alte und neue bpa-Landesvorsitzende Bernhard Rappenhöner den NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann begrüßen. Auch bpa-Präsident Bernd Meurer und bpa-Arbeitgeberpräsident Rainer Brüderle sowie der bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter ambulante Versorgung Sven Wolfgang waren ins Kongresszentrum in Dortmund gekommen.

„Pflege im Wandel?“, fragte der bpa-Landesvorsitzende Bernhard Rappenhöner und beantwortete die Frage so: Im Hinblick auf etwa 40 Gesetze des

BMG allein innerhalb der letzten sechs Jahre hätte man dies vermuten können. Letztendlich habe es sich vielerorts jedoch als Flickenteppich entpuppt. Den dringend notwendigen Strukturwandel in der Pflege habe er nicht zu verzeichnen vermocht.

Die Politik habe es versäumt, durch geeignete Maßnahmen das „Bürokratiemonster“ in der Pflege zu verkleinern, geschweige denn in Gänze abzubauen. Es bleibe bei den gegebenen Herausforderungen. Exemplarisch nannte Rappenhöner die anhaltenden Schwierigkeiten im Bereich der Personalgewinnung, überlange Bearbeitungszeiten der Kostenträger im Pflegesatzverfahren und bei Investitionskostenfestsetzungen sowie die schleppende Bearbei-



NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann und bpa-Landesvorsitzender Bernhard Rappenhöner

tung von Sozialhilfe- und Pflegegeldanträgen. In diesem Zusammenhang zitierte er Carsten Linnemann (MdB CDU) mit den Worten: „Soziale Marktwirtschaft ist die Beste weltweit, nur leider praktizieren wir sie nicht.“ Für eine funktionierende Selbstverwaltung der Pflege bedürfe es zunächst wieder des wechselseitigen Vertrauens zwischen den Verhandlungspartnern, um gemeinsam konstruktive Wege beschreiten zu können. Mit diesem Wunsch übergab Rappenhöner an Minister Karl-Josef Laumann vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS).

Dank für vertrauensvolle Zusammenarbeit

„30 Jahre Pflegeversicherung! Sie hat sich im Kern bewährt, braucht aber dringend ein Update! Nur wohin?“ Mit diesen Worten dankte Laumann für die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium und dem bpa. Die Pflegeversicherung müsse weg von der Pflegeplanung hin



Gruppenbild mit Minister (von links): Thorsten Vlaten (Vorstand); Bernhard Rappenhöner (bpa-Landesvorsitzender), Barbara Prinz (stellv. bpa-Landesvorsitzende), NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann, Daniel Wendorf (stellv. bpa-Landesvorsitzender) sowie Andrea Grote (Leiterin der bpa-Landesgeschäftsstelle NRW)



Der Präsident des bpa-Arbeitgeberverbandes Rainer Brüderle

zu einer neuen Struktur durch Zahlungen an den Pflegebedürftigen. Durch die eigenverantwortliche Organisation könne menschliche Pflege gestärkt werden. Hierzu sei die Entsülung der Pflegeversicherung dringend notwendig. In Aussicht stellte Laumann für das Jahr 2026 die WTG-Novellierung, die zu schlankeren Strukturen führen könnte. Rainer Brüderle (Präsident bpa Arbeitgeberverband) zitierte den Sachverständigenrat: „Die deutsche Volkswirtschaft befindet sich im laufenden Jahr in einer Stagnation, nachdem sie sich laut dem jüngsten Datenstand in den Jahren 2023 und 2024 in einer Rezession befand. Die aktuelle Schwäche wird neben konjunkturellen Faktoren auch durch einen tiefgreifenden Strukturwandel sowie durch geopolitische Veränderungen verursacht, die das deutsche Exportmodell gefährden.“ Erschreckend sei das „Bonsaiwachstum“. Die Politik müsse endlich reagieren. „Es ist ein Tanz auf der Titanic, wir haben nur nicht mehr viel Zeit“, fasste Brüderle die aktuelle Lage zusammen. Soziale Marktwirtschaft gehe nicht ohne private Pflege, und Gewinne seien notwendig, um überhaupt Investitionen tätigen zu können. Ein Befreiungsschlag sei notwendig, mit dem den Betrieben mehr Freiraum eingeräumt werde.

Rechenschaftsbericht vorgestellt

Die bpa-Mitglieder hatten im Vorfeld einen Tätigkeitsbericht für den Zeitraum vom 1. August 2024 bis 31. Juli 2025 erhalten. Der Landesvorstand legte mit dieser Arbeitsdokumentation einen Rechenschaftsbericht vor, der die Arbeit der bpa-Landesgruppe auf nicht weniger als 60 Seiten zusammenfasste. In der Mitgliederversammlung stellte das Ehrenamt seine Zusammenarbeit mit dem Hauptamt erstmalig in einem aufgelockerten Format vor. Die Ergebnisse der unterschiedlichen Arbeitsgruppen im bpa wurden in Interviews dargestellt.

Wahlen zum Vorstand

Sascha Saßen, der einstimmig als Wahlleiter ernannt worden war, leitete die Wahlen zum Landesvorstand mit folgendem Ergebnis: Der bisherige bpa-Landesvorsitzende Bernhard Rappenhöhner wurde mit großer Zustimmung in seinem Amt bestätigt. Ihm zur Seite stehen als stellvertretende Vorsitzende Barbara Prinz und Daniel Wendorf. Zu Beisitzenden gewählt wurden Anne Egidy-Voigtländer, Willi Stotzem, Mathias Wentland, Timo Zurmühlen und Thorsten Vlatten.

Bericht von der Bundesebene

Der Vortrag von Sven Wolfgram, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsleiter ambulante Versorgung, rundete den Nachmittag fachlich ab.



Neven Subotić (ehemaliger Fußballprofi)

Wolfgram stellte voran, dass der Pflegeberuf einer der attraktivsten sei. Die Pflegeausbildung sei aktuell die meist gewählte. Hier gebe es die höchste Ausbildungsvergütung im Vergleich zu anderen Ausbildungen und eine höhere Vergütung im Verhältnis zu allen anderen Gesamtfachkräften. Derzeit würden so viele Beschäftigte in der Pflege arbeiten, wie noch nie und es sei der beliebteste reguläre Ausbildungsberuf.

Ehrungen und Jubiläen

Anschließend würdigten Wolfgram und Rappenhöhner die Arbeit des langjährigen Mitarbeiters des bpa-Landesverbandes Michael Siering für dessen unermüdlichen Einsatz. Siering begab sich Ende Januar 2026 in den wohlverdienten Ruhestand. „Vielleicht ist dies ja doch kein endgültiger, beruflicher Abschied“, beendete der bpa-Landesvorsitzende Rappenhöhner augenzwinkernd seine Dankesrede. Michael Sie-



Podiumsdiskussion mit (von links): Marco de las Heras (bpa Servicegesellschaft); Bernhard Rappenhöhner; Shyney Vallomtharayil (Projektleiterin FAI NRW); Neven Subotić (ehem. Fußballprofi); Sina Yumi Wagner (Leitung apm International) und Nathalie Kinder (Leiterin bpa-Stabsstelle Personalsicherung)

ring wäre sicherlich nicht der erste Mitarbeiter, der aus dem Ruhestand in die Geschäftsstelle zurückkehren würde.

Stellvertretend für alle Mitgliedsbetriebe, die 2025 ihr bpa-Mitgliedsjubiläum feiern konnten, wurden Claudia Weber vom Pflegedienst „Cura ambulante Pflege und Pflegeberatung GmbH & Co.“ und Carsten Eich von der Senioreneinrichtung Haus Aggertal Hans-Werner Eich GmbH & Co.KG für die 30-jährige Mitgliedschaft beim bpa geehrt.

Da der bpa der Einladung zum Firmenjubiläum des Pflegedienstes „Das Pflegeteam Grothaus GmbH“ nicht folgen konnte, lud Bernhard Rappenhöner die Geschäftsführerin Sabine Grothaus ein, die Ehrung für das 30-jährige Bestehen des Betriebs auf der Mitgliederversammlung in Empfang zu nehmen.

Die traditionelle Abendveranstaltung mit Buffet, Musik und Tanz im Fußballstadion von Borussia Dortmund dauerte in geselliger Runde bis in die Morgenstunden.

Fachtag des bpa mit ehemaligem Fußballprofi Neven Subotić

Nach der Eröffnung des bpa-Fachtages am Folgetag durch den bpa-Landesvorsitzenden Rappenhöner, erhielt Neven Subotić, ehemaliger Fußballprofi, Autor und Stifter der „well:fair Foundation“ das Wort. Er schilderte seine Flucht mit seiner Familie vor dem Krieg aus dem ehemaligen Jugoslawien. Die Ausbildungen der Eltern seien in Deutschland nicht anerkannt worden, sodass der Vater zunächst im Baugewerbe und die Mutter als Reinigungskraft gearbeitet hätten. Das größte Problem sei die anhaltende mangelnde Wertschätzung in jedem Lebensbereich gewesen. Um nach Kriegsende nicht wieder zurückzumußen, wanderte die Familie in die USA aus, wo Subotić über glückliche Zufälle die Möglichkeit bekam, eine Profifußballkarriere zu starten. Seit dem Ende seiner Fußballkarriere im Jahr 2022 widmet er sich intensiv der karita-

tiven Arbeit und berät gemeinnützige Organisationen. Als Quintessenz aus seinem Wirken bleibt für ihn das Credo: „Vielfalt schafft unterschiedliche Perspektiven auf ein gemeinsames Ziel.“

Globale Talente für die Pflege

Unter dem Motto: „Globale Talente für die Pflege – Vermittlung, Vorbereitung und Integration“ berichteten Sina Yumi Wagner, Leitung apm International, und Marco de las Heras, Leiter Vermittlung internationaler Pflegekräfte bei der bpa Servicegesellschaft aus ihrer täglichen Arbeit der Anwerbung und Begleitung von internationalen Fachkräften und Auszubildenden. Anhand von konkreten Beispielen, untermauert mit persönlichen Videobotschaften von zwei vietnamesischen Auszubildenden, schilderten sie die konstruktive Zusammenarbeit und die bereits erzielten Erfolge bei der Gewinnung von ausländischen Kräften.

Die sich anschließende Podiumsdiskussion ließ einen gemeinsamen Tenor aller Akteure erkennen. Die Willkommenskultur müsse gestärkt werden und es müsse zwingend ein Bürokratieabbau bei den Anerkennungsverfahren erfolgen. Es könne nicht sein, dass die durchschnittliche Dauer bis zur Anerkennung einer ausländischen Fachkraft nahezu zwei Jahre dauere. Fakt sei, dass der Einzelne sich entscheiden könne, ob er internationale Pflegekräfte anwerbe und integriere; die Branche hätte diese Wahl nicht mehr. Ohne internationale Kräfte ginge es schon lange nicht mehr.

Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Arbeitszufriedenheit

„Digitalisierung nur ein Trend oder echte Transformation?“ Mit dieser Frage eröffnete Tobias Dämlow, Chief Digital Officer (CDO) bei den Alloheim Senioren-Residenzen SE, seinen Vortrag. Digitale Patientenversorgung, die digitale Einrichtung, die digitale Organisation und die digitale Workforce würden die Begrifflichkeiten der Zukunft werden, die Dämlow eindrucksvoll mit Leben füllte.



Michael Siering, der in den Ruhestand verabschiedet wurde, und Bernhard Rappenhöner

Björn Hagedorn, Vorstand K & S – Dr. Krantz Sozialbau und Betreuung SE & Co. KG, berichtete über die Nachhaltigkeitsberichterstattung – von der Pflicht zur Freiwilligkeit. Eindrucksvoll schilderte er, wie die Ergebnisse eines Nachhaltigkeitsberichts handlungsleitend für die tägliche Arbeit sind und für andere Berichtszwecke genutzt werden können.

Zum Thema „Arbeitszufriedenheit und Mitarbeiterbindung – Betriebliches Gesundheitsmanagement als Schlüssel“ referierte Joachim Görtz, Leiter der bpa-Stabsstelle Gesundheitsprävention und Landesgeschäftsstellenleiter in Bayern. Görtz schilderte die Hintergründe und Fakten zu Krankheitsdaten und Krankheitsfolgen in der Pflege und das entsprechende Präventionspotenzial. In einem Exkurs ging er auch auf zunehmende psychische Belastungen ein.

Unternehmensnachfolge regeln

Last but not least widmete sich Michael Haile, Leiter Unternehmensberatung bei der bpa Servicegesellschaft, der Unternehmensnachfolge und ließ das Publikum teilhaben auf dem Weg von der Ermittlung des Unternehmenswerts bis zum Kaufvertrag.

„Der heutige Tag zeigte erste Möglichkeiten auf, der Zukunft positiv zu begegnen. Lassen Sie uns kreativ sein, dann entstehen auch Lösungen.“ Mit diesen Worten schloss bpa-Landesvorsitzender Bernhard Rappenhöner die Veranstaltung. ham

Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Wenn unsere Mitglieder das Interesse mit uns teilen ...

Regel Austausch an den bpa-Stammtischen

Praxisfragen und Erfahrungswerte miteinander zu teilen, ist ein wichtiges Element einer Vereinsstruktur. Umso schöner, wenn die Mitglieder des bpa dieses Interesse mit dem bpa-Team teilen. So kam es, dass die Stammtische im Oktober in die zweite Runde gehen konnten. Neben dem „Peter & Silie“ in Ingelheim fanden die Treffen in der Villa Sibilla in Bad Neuenahr-Ahrweiler und im Salier Stift in Speyer statt.

Bereits im Frühjahr 2025 hatte – erstmals wieder nach der ursprünglichen Idee im Jahre 2007 – die erste Runde der rheinland-pfälzischen bpa-Stammtische stattgefunden. In drei verschiedenen Regionen hatte der rheinland-pfälzische Vor-

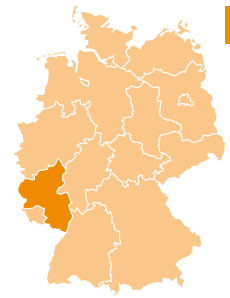


Foto: Hilmar Schwager

Gastgeberin Vera Liss (1. von links), Heimleiterin des Salier-Stifts in Speyer, mit den Mitgliedern und Vorstandsmitgliedern Benjamin Wegner und Hilmar Schwager.

stand eingeladen und schnell festgestellt: An Themen mangelt es nicht, gegenseitige Einladungen wurden ausgesprochen und die Räumlichkeiten der eigenen Einrichtung für ein nächstes Treffen direkt angeboten.

Wie sollte idealerweise eine gute Willkommenskultur für neue Mitarbeiter aussehen und was braucht es vor allem, wenn man zum ersten Mal nach Deutschland kommt? Wie gehen andere Praktiker mit aktuellen Themen wie der Telematik um? Einfach die Möglichkeit nutzen, auch mal eigene Projekte vorzustellen. Jeder hat am bpa-Stammtisch die Chance, aktuelle Themen einzubringen, um von den Erfahrungen einzelner gemeinsam zu profitieren. Weitere Termine sind schon in Planung und sollen im Frühjahr stattfinden. Die Einladung richtet sich insbesondere an Inhaber von ambulanten, stationären Einrichtungen sowie Tagespflegen in Mitgliedschaft des bpa und wird noch vor Ostern versendet – das Team der Landesgeschäftsstelle in Mainz freut sich schon auf das nächste Treffen! goe



Foto: Christian Grimm

Gastgeber Oliver Piel (3. von links), stellvertretender Direktor Premium-Residenz Villa Sibilla, begrüßt die Mitglieder und Vorstandsmitglieder Christian Grimm und Harald Monschau in Bad Neuenahr-Ahrweiler

Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Konzept zur Integration ausländischer Pflegekräfte

Rheinland-pfälzischer Pflegepreis geht an die Unternehmensgruppe creatio



Foto: Pflegekammer RP/Kevin Lehmann

Die Unternehmensgruppe creatio wurde für ihr herausragendes Engagement bei der Integration ausländischer Pflegekräfte ausgezeichnet.

Die Unternehmensgruppe creatio mit ihren vier Seniorenresidenzen in Pölich, Schweich, Trier-Ehrang und Wittlich wurde Anfang Dezember mit dem Rheinland-pfälzischen Pflegepreis für ihr besonderes Engagement bei der Integration ausländischer Pflegekräfte ausgezeichnet.

Die Preisverleihung fand am Vorabend des rheinland-pfälzischen Pfl egetages in der Rheingoldhalle Mainz statt. Die Jury überzeugte das Konzept zur Gewinnung und Integration ausländischer Auszubildender und Pflegekräfte. Der Preis ist mit 1.500 Euro dotiert, die von Match gestiftet wurden. Dr. Martin Niederauer von Match/Lingoda betonte in seiner Laudatio: „Das Engagement zeigt beispielhaft, dass ein ganzheitliches Konzept nicht auf die kurzfristige Besetzung von Stellen ausgerichtet ist, sondern auf Nachhaltigkeit.“ Vielfalt werde als Bereicherung wahrgenommen – Offenheit und Toleranz seien feste Bestandteile der Unternehmenskultur.

Von creatio waren Teammitglieder des Integrationsmanagements, Leitungskräfte sowie mehrere Mitarbeitende mit Migrationshintergrund vor Ort. Markus Kowalik, Leiter des Personal- und Integrationsmanagements, betonte: „Die Auszeich-

nung freut uns sehr und bestätigt unseren Weg: Ein erfolgreiches Integrationskonzept begleitet nicht nur beim Start, sondern qualifiziert und stärkt unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter langfristig.“

Größter Pflegeanbieter in der Region Trier

Die creatio Gruppe wurde im Jahr 2000 gegründet und hat sich inzwischen zum größten mittelständischen Anbieter für Pflege in der Region Trier entwickelt. Zum Unternehmensverbund gehören vier Seniorenresidenzen mit rund 600 Pflegeplätzen und 600 Arbeitsplätzen. Neben einem Care-Catering-service verfügt die Unternehmensgruppe auch über eine Weiterbildungsakademie.

Match ist eine Initiative, die Gesundheitseinrichtungen in Deutschland dabei unterstützt, ausländische Pflegefachkräfte zu gewinnen, anzuerkennen und erfolgreich zu integrieren. Lingoda, eine Online-Sprachschule mit Sitz in Berlin, gründete Match im Jahr 2021. Die Initiative verbindet die Sprach- und Weiterbildungskompetenz von Lingoda mit gezielter fachlicher und organisatorischer Unterstützung für Pflegekräfte und Einrichtungen. sch/goe



who CAREs? me!



◀ JETZT BESUCHEN! www.altenpflege-messe.de  

21. – 23. April 2026 | Messe Essen

Pflege bedeutet mehr als nur Routine – es ist Herzblut, Innovation und Verantwortung.

Entdecken Sie neue Technologien, innovative Konzepte und praxisnahe Lösungen, die den Pflegealltag revolutionieren. Tauschen Sie sich mit führenden Experten aus und gestalten Sie aktiv die Zukunft!

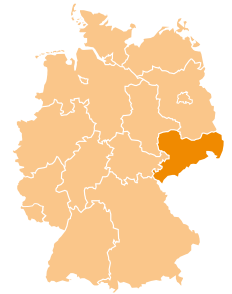
 **ALTEN
PFLEGE**
Die Leitmesse 2026

 **NÜRNBERG
MESSE**

 **VINCENTZ**

Landesgruppe Sachsen

Mitgliedseinrichtungen des bpa sind „Innovationsträger 2025“ des VDP



Die **bpa-Mitgliedseinrichtung BIP Chemnitz gGmbH – Berufsfachschule für Pflegeberufe** hat am **12. November 2025** gemeinsam mit der **Katharinenhof-Gruppe** die **Auszeichnung als „Innovationsträger 2025“** beim **Bundeskongress des Verbandes Deutscher Privatschulverbände e.V. (VDP) in Berlin** entgegen genommen.

Mit der Auszeichnung „Innovationsträger 2025“ würdigt der VDP-Bildungsträger, die durch zukunftsweisende Konzepte die Bildungslandschaft bereichern und gesellschaftliche Herausforderungen praxisnah aufgreifen. VDP-Präsidentin Dagmar Mager betonte: „Die Projekte belegen eindrucksvoll, dass freie Bildungsträger mit Kreativität und Entschlossenheit wichtige Impulse für die Gesellschaft setzen.“

Die ausgezeichneten Träger schaffen in diesem Jahr insbesondere Perspektiven für Fachkräfte, stärken die Ausbildung in Gesundheitsberufen, und tragen damit

zu einer besseren Versorgung in unserer Gesellschaft bei. Die BIP Chemnitz gGmbH hat mit einem neuartigen Vorbereitungskurs zur Schulfremdenprüfung in der Pflegehilfe seit dem Schuljahr 2022/2023 bereits über 120 Personen in Sachsen auf dem Weg zum staatlichen Abschluss in der Pflegehilfe begleitet.

Die Katharinenhof-Gruppe unterstützte das Pilotprojekt mit einer eigenen Klasse aus Pflegekräften der Katharinenhöhe in Sachsen und freute sich, dass es damit eine weitere praxisnahe Möglichkeit gibt, den Berufsabschluss für Beschäftigte in der Pflege zu erlangen.

Vorbereitungskurs Schulfremdenprüfung sorgt für Zuwachs bei ausgebildeten Pflegehelferinnen und Pflegehelfern

Seit Sommer 2023 gilt es in vollstationären Pflegeeinrichtungen deutschlandweit eine neue Personalbemessung umzusetzen. In einem Qualifikati-



„Innovationsträger 2025“: Preisübergabe an Michelle Gierschik (links, BIP Chemnitz gGmbH) und Annett Pohler (rechts, Katharinenhof-Gruppe)

onmix soll es zukünftig mehr ausgebildete Pflegehelfer/-assistenten (mit einer Ausbildungsdauer von mindestens einem Jahr) geben. Da die Ausbildung landesrechtlich geregelt ist, gibt es in jedem Bundesland andere Regelungen zur Berufsausbildung in der Pflegehilfe. In Sachsen beträgt die reguläre Pflegehelferausbildung zwei Jahre mit dem Abschluss zum/zur staatlich geprüften Krankenpflegehelfer/in.

Für bereits beschäftigte Pflegehelfer ist der Wechsel in eine Ausbildung aus finanziellen und organisatorischen Gründen oft keine Option. Somit hat das bpa-Mitgliedsunternehmen BIP Chemnitz gGmbH erstmalig in Sachsen einen Vorbereitungskurs für die Schulfremdenprüfung in der Pflegehilfe entwickelt. Seit drei Jahren nehmen daran Pflegekräfte aus stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen und auch aus Krankenhäusern aus ganz Sachsen teil, um den Berufsabschluss als Krankenpflegehelfer zu erlangen.



Preisverleihung in Berlin: VDP-Präsidentin Dagmar Mager (links) mit dem Team der BIP Chemnitz gGmbH und Geschäftsführerin der Katharinenhof-Gruppe Annett Pohler (3. von rechts)

Im Kurs, welcher AZAV-zertifiziert und über das Qualifizierungschancengesetz förderfähig ist, erlernen die Teilnehmenden die wichtigsten Inhalte und Kompetenzen des Berufsbildes. In einem echten Prüfungsmarathon legen sie sieben berufsbezogene Prüfungen in allen Lernfeldern der regulären Ausbildung ab. Wer noch nicht über die

mittlere Reife verfügt, muss zusätzlich mündliche Prüfungen in Deutsch, Englisch und Gemeinschaftskunde ablegen und kann bei entsprechenden Noten auch diesen Schulabschluss erwerben.

Der bpa gratuliert den Preisträgern herzlich und freut sich über dieses Angebot für seine Mitgliedsbetriebe. jr

Landesgruppe Sachsen

Stärkung der Prävention in Pflegeeinrichtungen

bpa-Landesgruppe Sachsen startet Kooperation mit der BGW

Der Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Sachsen unterzeichnete am 12. Dezember 2025 in der Dresdner Bezirksstelle der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) eine neue, langfristig angelegte Kooperation zwischen bpa und BGW. Nach

bereits erfolgreich etablierten Partnerschaften in sieben anderen Bundesländern wird die Zusammenarbeit nun auch in Sachsen vertraglich geregelt fortgeführt.

Ziel der Kooperation ist es, die Präventionsarbeit in den Mitgliedseinrichtungen des bpa zu stärken und die Sicherheit sowie Gesundheit der Beschäftigten nachhaltig zu fördern. Dazu sollen der fachliche Dialog und ein kontinuierlicher Austausch intensiviert, bedarfsgerechte Angebote entwickelt und gemeinsame Planungen verlässlich umgesetzt werden.

Die vertraglich geregelte Zusammenarbeit umfasst unter anderem: gemeinsame strategische Zielsetzungen, jährliche thematische Planungen, die Ermittlung aktueller Informations- und Unterstützungsbedarfe in den Einrichtungen sowie die systematische Verbreitung von Inhalten rund um „Sicherheit und Gesundheit im Betrieb“.

Im Rahmen der Kooperation werden künftig verstärkt gemeinsame Veranstaltungen, Schulungen und Workshops für bpa-Mitglieder angeboten.

Gemeinsam mehr erreichen (von links): Bianca Maus (Präventionsberaterin Verbändekooperation), Igor Ratzenberger (Vorsitzender der bpa-Landesgruppe Sachsen), Jacqueline Kallé (Leiterin der bpa-Landesgeschäftsstelle Sachsen) und Bernd Fischer (Leiter der BGW-Bezirksstelle Dresden)



Foto: Bianca Maus/BGW

Anzeige



KUGELMAX® – die rollbare mobile Kegelbahn auf Stuhlhöhe.

Perfekt für Seniorenheime und Tagespflegeeinrichtungen.



**Tel: 0 29 41/39 89
www.kugelmax.de**



Mit dem Schulterchluss wollen der bpa Sachsen und die BGW die Präventionskultur im Pflegebereich weiterentwickeln und Einrichtungen bei ihrer wichtigen Arbeit zuverlässig unterstützen. Die Kooperation setzt ein klares Signal für langfristige Qualitätssicherung und den Schutz der Beschäftigten in der sächsischen Pflegebranche. ab

Landesgruppe Sachsen

„Gute Arbeitsbedingungen = Gesunde Mitarbeiter“

Mitgliederversammlung, Unternehmertag Pflege und Neujahrsempfang der bpa-Landesgruppe Sachsen

Zum Auftakt der Mitgliederversammlung am 15. Januar 2026 in Dresden informierte der bpa-Landesvorstand vor ca. 140 Mitgliedern über die Schwerpunkte der Aktivitäten des bpa im vergangenen Jahr und gab einen Ausblick auf 2026. Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Leiter des Geschäftsbereichs stationäre Versorgung, berichtete über die gesetzlichen Neuregelungen in der ambulanten und stationären Pflege auf Bundesebene, konkret das Pflegefachassistenteneinführungsgesetz, das Gesetz zur Befugnisserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege (BEEP) sowie die Eckpunkte der Bundesländer-Arbeitsgruppe zur avisierten Pflegereform 2026.

Dabei kritisierte Tschörtner insbesondere die mit dem BEEP erfolgte Einführung eines dritten Versorgungssektors. Die neuen gemeinschaftlichen Wohnformen führten zu einem Bürokratieaufwuchs, brächten zusätzliche Abgrenzungsschwierigkeiten und gefährdeten bestehende WG-Strukturen. Insgesamt, so Tschörtner, seien trotz der beschlossenen und geplanten Neuregelungen



bpa-Geschäftsführer und Leiter des Geschäftsbereichs stationäre Versorgung Pascal Tschörtner

die Herausforderungen für die Pflege unverändert groß. Nach wie vor fehle es an konkreten Maßnahmen zur Stabilisierung der in wirtschaftliche Schieflage geratenen Pflegeeinrichtungen.

Längst habe der Personalmangel in der Pflege zu einem Angebotsmangel geführt, infolgedessen viele Pflegeeinrichtungen bereits ihre Versorgungskapazitäten hätten reduzieren müssen, weil das Personal fehle und Refinanzie-

rungen unklar seien. Zur wirtschaftlichen Absicherung und Unterstützung der Pflegeeinrichtungen bedürfe es daher unter anderem klarer Finanzierungsentscheidungen, planbarer Vergütungswege nebst verbindlicher Verfahrensfristen und der Flexibilisierung von Personalvorgaben.

Humor trägt zur Stärkung der Resilienz bei

Der sich anschließende 15. Sächsische Unternehmer(halb)tag Pflege stand unter dem Motto „Gute Arbeitsbedingungen = Gesunde Mitarbeiter“. Dass in diesem Zusammenhang Humor eine wertvolle Ressource darstellt, die in Therapie und Pflege zunehmend an Bedeutung gewinnt, betonten Gerhard Neumcke und Nele Klauke (Leipziger Gesundheitsclowns) in ihrem kurzweiligen Eingangsvortrag „Humor als Kraftquelle in der Pflege und Betreuung“. Als praktizierende Gesundheitsclowns schilderten sie, wie und wie sehr Humor zur Stärkung der Resilienz des Pflegepersonals in Pflegeheimen beiträgt, und wie stark er die Lebensqualität sowie die Atmosphä-



Foto: Hannah Sophie Nayyal Schmidt

Teilnehmer des Unternehmertages im Hotel Elbflorenz in Dresden

re von Einrichtungen und damit die Lebensqualität ihrer Mitarbeiter und Bewohner positiv beeinflusst.

Schaffung guter Arbeitsbedingungen immer wichtiger

Die immer wichtiger werdende Schaffung guter Arbeitsbedingungen und der Umgang mit psychischen Belastungen waren danach Gegenstand der Ausführungen von Bianca Maus (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)). Sie betonte, dass gute Arbeitsbedingungen der Schlüssel zu gesunden Mitarbeitenden – besonders in psychisch anspruchsvollen Zeiten – seien. In ihrem Vortrag ging sie auf Führungsverantwortung, Gefährdungsbeurteilung und bewährte Unterstützungsangebote der BGW ein und gab praxisnahe Impulse zur Schaffung diesbezüglicher Handlungssicherheit auf Managementebene.

Hieran knüpfte der stellvertretende bpa-Landesvorsitzende Frank Zwinscher mit der Vorstellung des Projekts der Pflegebevollmächtigten der Bundesregierung „Gute Arbeitsbedingungen in der Pflege zur Vereinbarkeit von Pflege, Familie und Beruf (GAP) inhaltlich nahtlos an. Eindringlich wies er auf die Notwendigkeit hin, die Mitarbeitergesundheit als Basiswert in den Einrichtungen zu etablieren und stellte ausführlich den Projektlauf mit seiner differenzierten Bedarfsanalyse sowie die bestehenden Fördermöglichkeiten dar. Als geschulter GAP-Coach konnte er aus eigener Erfahrung bestätigen, dass die Priorisierung der Menschen- und Organisationsentwicklung durch die Pflegeunternehmer im Ergebnis zu besseren Arbeitsbedingungen, einer geringeren Krankheitsquote, höherer Pflegequalität, mehr Bewerbern und letztlich zur Stärkung der Arbeitgebermarke führen.

Abgerundet wurde das Programm von Falk Eidner (psychologischer Psychotherapeut), der zum Thema „Belastungen bewältigen – mit Achtsamkeit und



Igor Ratzenberger, bpa-Landesvorsitzender, dankt Petra Köpping, Staatsministerin für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Akzeptanz“ referierte. Statt gegen Unveränderbares anzukämpfen, was viel Energie koste und letztlich nicht zum Ziel führe, warb Eidner unter anderem in einer eigens komponierten Gesangseinlage darum, vielmehr eine Haltung der Achtsamkeit zu entwickeln. Mit dieser könnten Belastungen besser bewältigt und das Leben aktiv und positiv gestaltet werden. Zugleich gehe es darum, den inneren Abstand zu schwierigen Gedanken und Gefühlen zu stärken, um sich nicht von ihnen überwältigen zu lassen. Das ermögliche es, bewusster zu handeln – orientiert an den eigenen Werten und dem, was wirklich zählt.

Fachlicher Austausch beim Neujahrsempfang

Beim traditionellen Neujahrsempfang, der erstmals auf der Terrassenebene im Internationalen Congress Center Dresden stattfand, tauschten sich die bpa-Mitglieder abends mit den Gästen aus Landes- und Kommunalpolitik, Verbänden sowie Kooperations- und Vertragspartner fachlich miteinander aus und stießen auf das neue Jahr an; unter ihnen die Mitglieder des Landtages Jessica Steiner (CDU, pflegepolitische Sprecherin), Simone Lang (SPD, pflegepoliti-

sche Sprecherin), Susanne Schaper (Fraktionsvorsitzende Die Linke, pflegepolitische Sprecherin, Ronny Kupke (BSW-Landesvorsitzender, Vorsitzender des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt und Doreen Schwietzer (AfD).

In seiner Begrüßung umriss der bpa-Landesvorsitzende Igor Ratzenberger nochmals die pflegepolitischen Herausforderungen für 2026 und formulierte den klaren Anspruch an die Politik, die Pflege endlich in den Mittelpunkt des politischen Handelns zu stellen. Auf die vielen Papiere müssten nun endlich Taten folgen, die privaten Pflegeunternehmer mit ihrer Expertise stünden hierzu bereit.

bpa als unverzichtbarer Partner für die Daseinsvorsorge gewürdigt

Sachsens Sozialministerin Petra Köpping (SPD), die auch Mitglied der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Zukunftspakt Pflege“ ist, würdigte den bpa in ihrem Grußwort als unverzichtbaren Partner für die Daseinsvorsorge und dankte ihm für den Einsatz für eine zukunftsfähige Pflege. Gerade in Zeiten wachsender Unsicherheit würden der bpa und seine Mitgliedereinrichtungen zeigen, wie wichtig Innovation, Unterstützung und eine kritische, aber lösungsorientierte Zusammenarbeit seien. Danach skizzierte sie kurz die Eckpunkte der Pflegereform 2026, deren Ziel es sei, Unterstützung für die häusliche Pflege zu schaffen, Bürokratie abzubauen, Prävention zu stärken und Innovationen durch Digitalisierung und künstliche Intelligenz voranzubringen.

Köpping verhehlte nicht, dass sie sich inhaltlich mehr von den Ergebnissen der Arbeitsgemeinschaft erhofft hatte, und versprach, sich im weiteren Diskussionsprozess für eine Reform einzusetzen, die die Pflege in Sachsen nachhaltig stärke und finanziell absichere. Sie forderte den bpa auf, gemeinsam mit dem Staatsministerium weiterhin konstruktiv zusammen zu arbeiten, um die soziale Infrastruktur zu stützen und zu stabilisieren. os

Landesgruppe Sachsen

35-jähriges Bestehen und 30 Jahre bpa-Mitglied – EKH Erzgebirgische Krankenhaus- und Hospitalgesellschaft

Die EKH Erzgebirgische Krankenhaus- und Hospitalgesellschaft mbH in Schwarzenberg begeht in diesem Jahr ihr 35-jähriges Firmenjubiläum und kann gleichzeitig auf eine über 30-jährige Mitgliedschaft im bpa zurückblicken.

Die EKH mbH wurde 1991 gegründet. Sie ist Trägergesellschaft für stationäre Pflegeheime, ambulante Pflege und Tagespflegen, Intensivpflege sowie einer Wohnstätte für Menschen mit Behinderungen im Erzgebirgskreis. Ergänzt wird das Angebot durch ein Therapiezentrum für ambulante Physio- und Ergotherapie, eine Naturheilpraxis sowie einen mobilen Essenlieferservice.

Das Unternehmen beschäftigt derzeit ca. 450 Mitarbeiter aus 17 Nationen und bildet aktuell 54 junge Menschen aus



Foto: Thoralf Bode

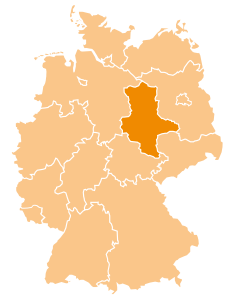
Geschäftsführer Thoralf Bode mit Jubiläumsurkunde: Die EKH Erzgebirgische Krankenhaus- und Hospitalgesellschaft vertraut seit 30 Jahren auf den bpa.

vier unterschiedlichen Ländern in den Bereichen der Pflege, aber auch im Büromanagement, in Elektrotechnik und der Hauswirtschaft aus. Mehrfach wurde die EKH mbH als „Wertvoller Arbeitgeber“, „TOP-Pflegeheim“ oder „Bester Ausbildungsbetrieb“ ausgezeichnet. Mit ihrer Pflegeeinrichtung in Zwönitz nahm die EKH mbH am Modellprojekt Personalbemessung (PeBeM) des GKV-Spitzenverbandes teil.

Der bpa gratuliert von Herzen zum Jubiläum und bedankt sich für das langjährige Vertrauen und die gute Zusammenarbeit, die früh mit der Funktion des Vorsitzes des Vorstandes der bpa-Landesgruppe Sachsen durch Frank Bode, den Vater von EKH-Geschäftsführer Thoralf Bode, in den 90er Jahren begann. tb

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Informationsveranstaltung zum neuen Rahmenvertrag in der Eingliederungshilfe



Bei der Informationsveranstaltung zum neuen Rahmenvertrag in der Eingliederungshilfe am 23. Januar 2026 erläuterten Barbara Göhmann, bpa-Vorstandsmitglied in Sachsen-Anhalt, und Anja Girschik, bpa-Landesbeauftragte, die Neuerungen im Rahmenvertrag anhand von Beispielen. Inhalte wie gezielte Förderungen für Menschen mit Behinderungen zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt standen im Focus. Leistungsumfang und Inhalte werden künftig über einen Leistungskatalog festgelegt, wie ihn das Bundesteilhabegesetz vorsieht. Demnach soll beispielsweise eine leistungsberechtigte Person, die in einer eigenen Wohnung lebt, verschiedene Leistungen unterschiedlicher Anbieter auswählen können – etwa Assistenz im Alltag oder Unterstützung bei Freizeitaktivitäten.



Foto: Anja Girschik

Infoveranstaltung mit (von rechts): Barbara Göhmann, bpa-Vorstandsmitglied in Sachsen-Anhalt, und Anja Girschik, bpa-Landesbeauftragte

Hintergrund

Um die Eingliederungshilfe neu auszurichten, hatte das Land Sachsen-Anhalt den Rahmenvertrag nach § 131 SGB IX zum Jahresende 2024 gekündigt. Für den Übergang bis zum Abschluss der

Verhandlungen hatte das Kabinett in Magdeburg eine Übergangsverordnung beschlossen, die am 1. Januar 2025 in Kraft trat.

Nach anderthalb Jahren intensiver Verhandlungen wurde ein Kompromiss ge-

funden: Am 17. Dezember 2025 unterzeichneten die Vertreterinnen und Vertreter der Leistungserbringerverbände den Rahmenvertrag im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung. Damit ist der Vertrag wirksam. Nun gilt es den Rahmenvertrag umzusetzen. gir

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Lernen mit Herz und Verantwortung: Wahlpflichtkurs mit Praxisbezug an der IGS Regine Hildebrandt

In Deutschland herrscht ein erheblicher Fachkräftemangel in den Bereichen Pflege und Therapie. Laut Bundesgesundheitsministerium fehlen in der Pflege bis 2030 etwa 500.000 Fachkräfte. Auch im Therapiebereich (Physio-, Ergo-, Logopädie) gibt es massive Engpässe, was die Versorgungssicherheit gefährdet. Vor diesem Hintergrund müssen neue Ansätze zur Gewinnung junger Menschen für den Pflegeberuf gedacht werden – Pflege schon in der Schule. Anja Girschik, bpa-Landesbeauftragte, und Katja Wiechert, bpa-Landesreferentin, nahmen daher Kontakt zur IGS Regine Hildebrandt in Magdeburg auf, um die Pflege in die Schule zu bringen. Im Rahmen eines Wahlpflichtkurses an der IGS Regine Hildebrandt setzten sich Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse intensiv mit sozialer Verantwortung und der Berufsorientierung im sozialen Bereich auseinander.

In Zusammenarbeit mit mehreren in Magdeburg ansässigen Einrichtungen des bpa erhielten die Jugendlichen einen praxisnahen Einblick in Pflegeberufe und den Alltag in Pflegeeinrichtungen. In der Schule beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler zunächst theoretisch mit zentralen Begriffen wie sozialer Verantwortung, Pflege und dem Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen. Diese Grundlagen dienten als Vorbereitung auf die Praxistermine in den Pflegeeinrichtungen.



Foto: Anja Girschik

Praxisnaher Einblick in den Berufsalltag in Pflegeeinrichtungen: Schülerinnen und Schüler der IGS Regine Hildebrandt in Magdeburg in einer bpa-Mitgliedereinrichtung

An drei Terminen besuchten Schülerkleingruppen sechs unterschiedliche Einrichtungen und lernten dort den Berufsalltag aus erster Hand kennen. Vor Ort begleiteten die Jugendlichen Pflegekräfte der Einrichtungen des bpa bei ihrer täglichen Arbeit, lernten verschiedene Pflegehilfsmittel kennen und erhielten Einblicke in organisatorische Abläufe. Ein besonderer Schwerpunkt lag darauf, selbst aktiv zu werden. Die Schülerinnen und Schüler planten kleine Angebote für die Bewohnerinnen und Bewohner, darunter Weihnachtsbingo, Quizrunden oder Brettspielnachmittage, die im Dezember durchgeführt wurden.

Ziel des Wahlpflichtkurses war es nicht nur, Pflegeberufe als mögliche berufliche Perspektive kennenzulernen, son-

dern auch Begegnungen zwischen jungen und älteren Menschen zu ermöglichen. Gleichzeitig sollten die Schülerinnen und Schüler für den respektvollen Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen sensibilisiert werden.

Die Klassenleiterin des Wahlpflichtkurses, Stefanie Schmatta, sagt dazu: „Für uns ist die Kooperation mit außerschulischen Partnern ein wichtiger Bestandteil zukunftsorientierter Bildung. Lebensechtes Lernen, bei dem theoretische Inhalte praktisch angewandt werden, ist besonders wertvoll. Bildungswissenschaftliche Studien zeigen zudem, dass Lernen nachhaltiger ist, wenn Theorie und Praxis miteinander verknüpft werden, da Wissen so besser verstanden, erinnert und auf neue Situationen übertragen

werden kann.“ Auch die Schülerinnen und Schüler zogen ein positives Fazit. Schülerin Karolina sagte: „Menschen zu helfen ist ein schönes Gefühl, wir haben gemerkt, dass sich die Bewohner über unsere Besuche gefreut haben.“ Schüler Johnny ergänzte: „Auch wir werden ja

mal älter und möchten, dass sich irgendwann jemand um uns kümmert. Das sollte man nicht vergessen.“ Der Wahlpflichtkurs zeigt, wie schulisches Lernen durch praktische Erfahrungen ergänzt werden kann und leistet zugleich einen Beitrag zur Berufsorientierung und zum

sozialen Lernen der Schülerinnen und Schüler. Der bpa dankt den bpa-Einrichtungen Vitanas Demenz Centrum, Mehrgenerationen Pflegezentrum Sudenburg, Pro Vita Haus im Stadtfeld Magdeburg, Compassio Ost, Pro Seniore Hansa Park und Procurand. gir

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Demenz-Wohngemeinschaft in Wettin feierlich eröffnet

Die feierliche Eröffnung der ersten Demenz-Wohngemeinschaft in Wettin hatte Anfang Februar 2026 zahlreiche Besucher angelockt. In einem Ort, in dem bisher nur eine Schule und ein Kindergarten angesiedelt sind, bestand der Wunsch, sich verstärkt um die älteren Mitbürger zu kümmern. Die Idee für eine Demenz-Wohngemeinschaft stieß auch bei Oberbürgermeister Norbert Fritzsch und seinem Stellvertreter Jan Zametschnik auf großes Interesse. Diana Wollmann, Geschäftsführerin der Demenz-Wohngemeinschaft und Betreiberin des Pflegedienstes „innoCare“ sowie mehrerer Franchiseunternehmen, äußerte sich zuversichtlich: „Wir sind überzeugt, dass wir mit dieser Einrichtung einen wertvollen Beitrag für die Lebensqualität der Bewohner von Wettin leisten. Die hohe Besucherzahl bei der Eröffnung bestätigt uns in unserer Arbeit und zeigt, wie wichtig dieses Projekt für die Gemeinschaft ist.“

Oberbürgermeister Norbert Fritzsch lobte die Etablierung der neuen Wohnge-



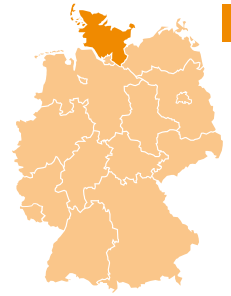
Foto: Daniel Heyer

Von links: Jan Zametschnik (stellv. Oberbürgermeister), Daniel Heyer (Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Sachsen-Anhalt), Diana Wollmann (Geschäftsführerin „innoCare“) und Norbert Fritzsch (Oberbürgermeister von Wettin)

meinschaft mit einhergehender Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region durch einen Privatinvestor.

Die Demenz-Wohngemeinschaft bietet einen geschützten Raum, in dem Menschen mit Demenz individuell betreut und liebevoll begleitet werden. Die Einrichtung verfolgt das Ziel, den Bewohnern ein würdevolles und zugleich aktives Leben zu ermöglichen, in dem ihre persönlichen Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen.

Die Demenz-Wohngemeinschaft in Wettin steht allen Interessierten offen und bietet qualifizierten Pflege- und Betreuungskräften und ein liebevolles Umfeld, in dem sich die Bewohner geborgen fühlen können. „Zusammen mit Ärzten, Therapeuten, Experten und Dienstleistenden aus dem Gesundheitswesen bilden wir als innoCare ein serviceorientiertes Pflegenetzwerk, das eine genau abgestimmte tief reichende Hilfe bieten möchte“, sagte Geschäftsführerin Diana Wollmann. hey



Landesgruppe Schleswig-Holstein

Vorstand repräsentiert Vielfalt pflegerischer Tätigkeitsfelder des bpa

Mitgliederversammlung mit Wahl zum Vorstand

Die Mitgliederversammlung der bpa-Landesgruppe Schleswig-Holstein mit der Wahl des Vorstands am 13. November 2025 im Güterbahnhof in Kiel bot dem neuen und alten Landesvorsitzenden Mathias Steinbuck Gelegenheit, Bilanz zu ziehen und aktuelle Themen anzusprechen. Steinbuck, der einstimmig als Landesvorsitzender des mitgliederstärksten Trägerverbands in Schleswig-Holstein wiedergewählt wurde und mehrere Pflegeeinrichtungen sowie eine Pflegeschule betreibt, hob die erfolgreiche Arbeit des bpa sowie das Wachstum des Verbandes hervor. „Die Mitgliederzahlen steigen, aber auch die Verbandstreue ist beeindruckend. Inzwischen ehren wir Mitglieder, die bereits seit 50 Jahren die Pflege in Schleswig-Holstein mitgestalten.“

Angeführt von Mathias Steinbuck repräsentiert der Vorstand die Vielfalt pflegerischer Tätigkeitsfelder des bpa. Ihm gehören ebenfalls an: Mathias Schröder (stellv. Vorsitzender), Christer Carstensen, Hauke Hahme, Sabine Bohnstedt-Schulz, Maike Jahn-Gehring, Jörg Kornatz, Hans-Jürgen Rüpcke, Christian Pittelkow (der am 12. März 2026 verstorben ist),



Foto: Mika Schneider

Der neue Vorstand in Schleswig-Holstein (von links): Christer Carstensen, Mike Steinhauer, Maike Jahn-Gehring, Hans-Jürgen Rüpcke, Sabine Bohnstedt-Schulz, Hauke Hahme, Mathias Schröder, Daniel Zwick und Mathias Steinbuck

Mike Steinhauer und Daniel Zwick. Die Mitgliederversammlung fand vor der Verleihung des bpa-Pflegeazubiawards 2025 statt, die sich anschloss und über die das bpa-Magazin bereits in Ausgabe 4/2025 ausführlich berichtete. yma

Landesgruppe Schleswig-Holstein

Abschied in den Ruhestand: Anke Buhl und Roland Weisswange

Zum Jahreswechsel haben sich zwei langjährige und geschätzte Landesbeauftragte der bpa-Landesgeschäftsstelle in Kiel in den Ruhestand verabschiedet: Roland Weisswange, der seit 2012 für den Verband tätig war, und Anke Buhl, die 2020 ihre Arbeit beim bpa aufgenommen hat. Beide haben in den vergangenen Jahren die Arbeit des Verbandes in Schleswig-Holstein entscheidend geprägt und mit ihrem umfassenden Fachwissen, ihrem Engagement und ihrer Leidenschaft bleibende Spuren hinterlassen.

Mit dem gleichzeitigen Abschied zweier so wichtiger Teammitglieder entsteht eine spürbare Lücke. Die gemeinsame



Der bpa-Landesvorsitzende Mathias Steinbuck dankte Roland Weisswange und Anke Buhl für die sehr gute Zusammenarbeit und wünschte beiden alles Gute für ihren Ruhestand.

Zeit war wertvoll und prägend – nun beginnt für Anke Buhl und Roland Weisswange ein neuer Lebensabschnitt. Der bpa wünscht beiden alles Gute für die kommenden Jahre, mit mehr Raum für Kultur, Entspannung, Freunde und Familie. Danke für die bereichernde und sehr gute Zusammenarbeit!

Landesgruppe Schleswig-Holstein

42 Jahre Treue zum bpa – Abschiedsbesuch im Pflegeheim Haus Doris

Doris Dalesch, Gründerin der gerontopsychiatrischen Einrichtung „Haus Doris“ in Henstedt-Ulzburg bei Hamburg, hatte beschlossen, sich zum Jahresende nach 42 Jahren aus dem Betrieb zurückzuziehen. Ein Abschied aus dem Berufsleben, welcher für die 80-Jährige zugleich ein Abschied vom bpa ist – nach 42 Jahren der Treue zum bpa.

Aus diesem Grund hatte sie sich eine Urkunde mit der Zahl 42 gewünscht. Ein Wunsch, dem das bpa-Team im hohen Norden nur zu gerne nachgekommen ist. Einen ersten Termin zur Übergabe der Urkunde musste der bpa nur Stunden vorher krankheitsbedingt absagen – mit Folgen. Das Buffet und weitere Vorbereitungen waren umsonst gewesen und Doris Dalesch war schwer enttäuscht. So enttäuscht, dass sie sich mit einem Brief an den bpa wandte und deutlich machte, dass sie keinen Besuch und keine Urkunde mehr wolle. Zu den Zeiten des ehemaligen Leiters der bpa-Landesgeschäftsstelle Adolf Popall sei der bpa noch wie eine Familie und auch für die kleinen Einrichtungen da gewesen, heutzutage wohl nur noch für die Großen, so ihr Vorwurf.

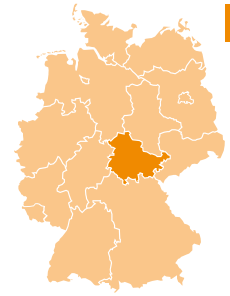
Das konnte und wollte das bpa-Team in Kiel nicht so stehen lassen und überredete Doris Dalesch, es doch noch zu einer zumindest formlosen Urkundenübergabe zu empfangen. Und damit nicht genug, hatten Kay Oldörp und Verena Hansen auch noch einen Überraschungsgast dabei: Adolf Popall, inzwischen selbst im 85. Lebensjahr, hatte sich bereit erklärt, sie zu begleiten. Kay Oldörp dankte Adolf Popall dafür herzlich: „Gemeinsam haben wir für eine echte Überraschung und eine bleibende Erinnerung gesorgt.“

Die Facheinrichtung für Gerontopsychiatrie mit dem Schwerpunkt Demenzerkrankungen mit 24 Plätzen bleibt in Familienbesitz und wird jetzt von Christina Rickert, der Tochter von Doris Dalesch, geführt. Sie ist weiterhin Mitglied des bpa. yma/sj



Foto: Verena Hansen

Doris Dalesch, langjährige Inhaberin von Haus Doris, zeigt stolz ihre Urkunde. Mit ihr freuen sich der Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Kay Oldörp (rechts) sowie (von links) Inhaberin Christina Rickert (Geschäftsführerin und PDL Haus Doris) und Alfred Popall, ehemaliger bpa-Geschäftsstellenleiter in Kiel.



Landesgruppe Thüringen

Pflege in Thüringen braucht Entscheidungen

Margit Benkenstein fordert mehr Tempo von Politik und Behörden – Staatssekretärin Tina Rudolph dankt in Grußwort für konstruktive Zusammenarbeit

Beim Neujahrsempfang des bpa Thüringen hat die Landesvorsitzende Margit Benkenstein in Anwesenheit von Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Pflegekassen und Verbänden deutlich gemacht: „Die Situation in Thüringen ist ernst. Pflegeplätze verschwinden, betroffene Familien haben häufiger als früher Probleme, einen ambulanten Dienst zu finden. Das ist kein Zukunftsszenario, das ist Realität“, sagte Benkenstein. „Wer jetzt noch vertagt, nimmt eine Unterversorgung billigend in Kauf.“

Wie zuvor bpa-Präsident Bernd Meurer übte sie Kritik an den Eckpunkten des sogenannten Zukunftspaktes Pflege: „Die Bund-Länder-Arbeitsgruppe verschiebt die Lösung massiver Probleme durch Prüfaufträge auf die kommenden Jahre“, sprach sie die anwesende Staatssekretärin im Thüringer Sozialministerium Tina Rudolph direkt an.

Als größte Hemmschuhe für den notwendigen Ausbau der Versorgungsstruk-



Margit Benkenstein (bpa-Landesvorsitzende und Vizepräsidentin des bpa) begrüßt die Gäste zum Neujahrsempfang in Erfurt.



Blumen für die Staatssekretärin (von links): Astrid Regel (stellv. bpa-Landesvorsitzende), Tina Rudolph (Staatssekretärin Thüringer Ministerium für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie) mit Margit Benkenstein (bpa-Landesvorsitzende) und Sven Wolfgram (bpa-Geschäftsführer und Leiter Geschäftsbereich ambulante Versorgung)

turen bezeichnet Benkenstein unklare Refinanzierungen, schleppende Zahlungen der Kostenträger, mangelnde Digitalisierung und zu viel Regulatorik sowie den Personalmangel. Diese Themen würden in den Eckpunkten maximal benannt, aber nicht wirksam angegangen.

Schleppende Bearbeitung von Sozialhilfeanträgen und ausbleibende Zahlungen durch die Kommunen gefährdeten die Liquidität vieler Einrichtungen.

Besonders deutlich wurde Benkenstein beim Thema Fachkräfte. „Seit Jahren wächst die Pflege in Thüringen fast nur noch durch ausländische Mitarbeitende. Ohne sie bricht das System zusammen“, sagte sie. Anerkennungsverfahren, Ausländerbehörden und Verwal-

tung müssten endlich schneller und pragmatischer werden. „Wir brauchen Tempo, keine Formulare.“

Benkenstein verwies auf die Pflegeausbildung im Freistaat, etwa an der apm-Pflegeschule in Erfurt mit vielen Auszubildenden aus Vietnam, Indien und anderen Drittstaaten. „Diese jungen Menschen sichern die Pflege von morgen. Wenn wir sie durch Bürokratie verlieren, verspielen wir unsere eigene Zukunft“, warnte sie. Ihr Appell an Landesregierung, Bund und Kommunen: „Wer Versorgungssicherheit in der Pflege will, muss sie möglich machen.“

Mit ihrem Grußwort bedankte sich Staatssekretärin Rudolph für die intensive Zusammenarbeit mit dem bpa unter anderem im Landespflegeausschuss und bei der Erarbeitung des Thüringer Pflegeentwicklungsplans. Sie gab mit ihrem Statement zahlreiche Impulse für die sich anschließenden Gespräche der Gäste in kleineren Runden. te



Gute Unterhaltung beim Neujahrsempfang des bpa in Erfurt

Verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In den vergangenen Monaten konnten zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des bpa ihr Betriebsjubiläum feiern

Landesgeschäftsstelle Rheinland-Pfalz

In der bpa-Landesgeschäftsstelle Rheinland-Pfalz in Mainz konnten zuletzt gleich drei langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Dienstjubiläum beim bpa feiern: Landesreferentin **Barbara Goetsch** blickte am 1. Oktober 2025 auf 20 Jahre, Verwaltungsmitarbeiterin **Sybille Bachmann** am 5. Januar 2026 auf 15 Jahre und Landesreferent **Jan-Christoph Harnisch** am 1. Dezember 2025 auf zehn Jahre beim bpa zurück.

Barbara Goetsch, 20 Jahre bpa

Als Barbara Goetsch nach dem Studium ihre erste Stelle antrat, dachte sie sicherlich nicht daran, 20 Jahre später dort auch ihr Betriebsjubiläum mit ihren Kollegen und dem Vorstand zu feiern. Abwechslungsreich sollte es sein, juristisch interessant und persönlich, so lautete ihr damaliger Wunsch als Berufsanfängerin. Und genau das ist es, was die Juristin neben rechtlichen Themen mit der Verbandsstruktur des bpa seit zwei Jahrzehnten gefunden hat: Mitglieder über Jahre generationsübergreifend begleiten zu können und den Austausch untereinander zu fördern, ob auf Mitgliederversammlungen oder Stammtischen.



Der Vorstand der bpa-Landesgruppe Rheinland-Pfalz gratuliert Barbara Goetsch zum 20-jährigen bpa-Dienstjubiläum. Von links: Dr. Boris Eitel, Hilmar Schwager, Michaela Domann, David Bohn, Barbara Goetsch und Bernd Meurer

Sybille Bachmann, 15 Jahre bpa



Landesgeschäftsstellenleiterin Jutta Schier mit Sybille Bachmann

Wer beim bpa in Mainz anruft, kennt ihre angenehme Stimme seit eineinhalb Jahrzehnten: Sybille Bachmann zeichnet neben ihren Tätigkeitsbereichen wie dem Pflegeberater und der Mitgliederverwaltung besonders ihre Fähigkeit aus, stets lösungsorientiert zu denken und positiv an neue Herausforderungen heranzugehen. Zusätzlich ausgestattet mit einer großen Portion wunderbarem Humor, ist sie zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Landesgeschäftsstelle geworden.

Jan-Christoph Harnisch, 10 Jahre bpa

Als Jan-Christoph Harnisch vor zehn Jahren die Elternzeitvertretung für Barbara Goetsch übernahm, konnte sich der Jurist durch seine beruflichen Vorerfahrungen schnell in die Mitgliedsthemen einfinden. Zur Freude der Landesgeschäftsstelle und des Vorstands blieb er dem bpa treu, auch als Barbara Goetsch nach der familiären Unterbrechung wieder ihre Tätigkeit aufnahm. Mehr und mehr spezialisierte er sich auf die Eingliederungshilfe, die sich im Laufe der Jahre in Rheinland-Pfalz äußerst positiv entwickelte:

Seit Jahren ist Jan-Christoph Harnisch nun konstanter Ansprechpartner und Verhandler für die Mitglieder in diesem Bereich, deren Interessen er mit großem Einsatz vertritt. Alle drei verbindet ihre Teamfähigkeit und großes Engagement: Auf viele weitere gemeinsame Jahre mit Jan-Christoph Harnisch, Sybille Bachmann und Barbara Goetsch freuen sich die Leiterin der bpa-Landesgeschäftsstelle Jutta Schier, der rheinland-pfälzische Vorstand sowie die Kolleginnen und Kollegen des bpa-Teams in Mainz.



Die bpa-Landesreferenten Barbara Goetsch und Jan-Christoph Harnisch

Pascal Tschörtner, 10 Jahre bpa



bpa-Präsident Bernd Meurer gratulierte Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung, im Rahmen der Präsidentsitzung im März zum 10-jährigen Dienstjubiläum beim bpa.

Sein Weg führte ihn vom Assistenten über verschiedene Referentenfunktionen bis hin zum Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung. Am 1. März 2026 konnte Pascal Tschörtner auf zehn erfolgreiche Jahre beim bpa zurückblicken. bpa-Präsident Bernd Meurer gratulierte Pascal Tschörtner im Rahmen der Präsidentsitzung zum 10-jährigen bpa-Dienstjubiläum. Tschörtner hat in außergewöhnlich kurzer Zeit Verantwortung übernommen. Diese steile Entwicklung zeigt, wie schnell er sich in neue Themen einarbeitet, wie präzise er analysiert und wie hoch seine fachliche Kompetenz ist. Dass er als Politikwissen-

schaftler während seines Studiums in einem Pflegeheim in England gearbeitet hat, wirkt heute fast wie eine frühe Weichenstellung. Wer hätte damals gedacht, dass ihn sowohl die stationäre Pflege als auch die englische Sprache später so intensiv begleiten würden – in Berlin ebenso wie bei seinen immer häufigeren Einsätzen auf europäischer Ebene. Ob in Fachgremien oder im europäischen Kontext: Pascal Tschörtner vertritt die Anliegen des bpa souverän, klar und überzeugend. Sein ruhiges Auftreten, gepaart mit Understatement und hoher Fachkompetenz, macht ihn zu einem äußerst geschätzten Gesprächspartner. Besonders

sichtbar ist sein Einsatz auch im Bereich der Eingliederungshilfe, dessen Entwicklung er maßgeblich mitgeprägt hat. Gleichzeitig treibt er die Digitalisierung im Verband mit Nachdruck voran – und sorgt ganz analog für Ausgleich, sei es bei der 5-x-5-Kilometer-Staffel oder auf dem Laufband in seinem Büro. Mit seiner Kompetenz, seiner Verlässlichkeit und seiner teamorientierten Art ist Pascal Tschörtner zu einer tragenden Säule des bpa geworden. Danke – auch im Namen des Präsidiums – für zehn Jahre erfolgreiche, engagierte und wegweisende Arbeit im bpa. Wir freuen uns sehr auf die weitere Zusammenarbeit.

Maria Magdalena Hartwich, 10 Jahre bpa



Der Leiter der Landesgeschäftsstelle Bayern Joachim Görtz gratuliert Maria Magdalena Hartwich zum 10-jährigen bpa-Dienstjubiläum.

Auch wenn sie nicht täglich vor Ort ist, können sich die Kolleginnen und Kollegen in München immer auf sie verlassen. Wenn man sie braucht, ist sie da – freundlich, hilfsbereit und mit großem Einsatz. Ihre Flexibilität und ihre stets angenehme Art machen die Zusammenarbeit mit Maria Magdalena Hartwich besonders wertvoll. Ihre Arbeit geschieht oft im Hintergrund, aber ihr Ergebnis ist jeden Tag sichtbar. Maria Hartwich sorgt seit zehn Jahren dafür, dass die Räumlichkeiten sauber, gepflegt und einladend sind – und dafür möchten wir ihr ausdrücklich danken. Ein gutes Beispiel dafür ist die Coro-

nazeit. Hier konnte sich das bpa-Team stets darauf verlassen, dass das gesamte Büro in München und jeder einzelne Arbeitsbereich vorbildlich desinfiziert waren. Denn in dieser Zeit war die Landesgeschäftsstelle immer und durchgängig besetzt – aber um ihre persönliche Sicherheit mussten sich die Kolleginnen und Kollegen in München auch dank der Hilfe von Maria Magdalena Hartwich keine Sorgen machen. Die Kolleginnen und Kollegen in der Landesgeschäftsstelle Bayern schätzen ihre Arbeit und auch ihre freundliche, zugewandte Art sehr und freuen sich, auf die weitere Zusammenarbeit.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dirk Behrens, Landesbeauftragter für Schleswig-Holstein

Dirk Behrens verstärkt seit 1. Oktober 2025 als Landesbeauftragter das Team der bpa-Landesgeschäftsstelle in Schleswig-Holstein. Der Betriebs- und Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen bringt umfangreiche Erfahrung in der sozialen Arbeit mit und wird sich für die Jugend- und Eingliederungshilfe in Schleswig-Holstein engagieren. Als ehemalige Führungskraft in der freigemeinnützigen Wohlfahrt und durch fundierte Fort- und Weiterbildungen kennt er sich in der Sozialwirtschaft bestens aus.



Ulrich Kochanek, Landesbeauftragter für Nordrhein-Westfalen

Den meisten ambulanten und teilstationären Mitgliedern wird der ehemalige Landesbeauftragte Ulrich Kochanek noch in positiver Erinnerung sein. Seit 1. Oktober 2025 verstärkt Kochanek das ambulante Beratungsteam der bpa-Landesgeschäftsstelle Nordrhein-Westfalen erneut als Landesbeauftragter.



Sonja Hammerstein, Landesbeauftragte für Nordrhein-Westfalen

Als Landesbeauftragte für den stationären Bereich unterstützt Sonja Hammerstein seit dem 1. Oktober 2025 die bpa-Landesgeschäftsstelle in NRW. Nach Abschluss ihres zweiten juristischen Staatsexamens arbeitete Sonja Hammerstein 15 Jahre als selbständige Rechtsanwältin, bevor sie 2017 im Zentrum Recht eines Wohlfahrtsverbandes der LAG FW in NRW das Referat Alter und Pflege übernahm. Hier konnte sie sowohl im SGB V als auch im SGB XI einen hohen Erfahrungsschatz bei der Beratung und Begleitung der Mitgliedseinrichtungen erwerben.



Alexander Mühle, Referent für politische Kommunikation in der bpa-Bundesgeschäftsstelle

Alexander Mühle hat zum 1. Mai 2025 die neu geschaffene Position des Referenten für politische Kommunikation in der bpa-Bundesgeschäftsstelle im Geschäftsbereich Public Affairs übernommen. Der studierte Diplom-Sozialwissenschaftler (Politologie, Soziologie) bringt umfangreiche Erfahrungen aus seinen vorherigen Positionen als Büroleiter von Abgeordneten im Deutschen Bundestag mit, die er für 25 Jahre ausgeübt hat. Seine politischen Arbeitsschwerpunkte lagen vor allem in der Gesundheits- und Sozialpolitik. Im Rahmen seiner Tätigkeit im Bundestag konnte Mühle ein umfangreiches und sehr belastbares Netzwerk in die Bundestagsfraktionen und Bundesministerien wie auch in die Verbändelandschaft und zu Wohlfahrtsorganisationen aufbauen.



Daniela S. Kirchner, Mitarbeiterin Verwaltungsgeschäftsstelle Bonn

Daniela S. Kirchner unterstützt das bpa-Team in der bpa-Verwaltungsgeschäftsstelle für Bundesangelegenheiten in Bonn seit dem 1. September 2025 im Bereich der Finanzbuchhaltung für die bpa Servicegesellschaft mbH. Nach ihrer Ausbildung zur Bürokauffrau absolvierte Daniela Kirchner ein Bachelorstudium der Betriebswirtschaftslehre. Bevor sie zum bpa e.V. wechselte, war sie für einen Verein tätig, der Hilfe für erblindete Menschen leistet. Daniela Kirchner bietet mit ihrer vielseitigen Erfahrung und ihrer Expertise eine wertvolle Unterstützung in der Finanzbuchhaltung.



Marta Golebiowska, Justitiarin in der Bundesgeschäftsstelle

Marta Golebiowska unterstützt seit dem 1. Februar 2025 das Justitiariat in der Bundesgeschäftsstelle. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihres zweiten juristischen Staatsexamens war sie über zehn Jahre als Justitiarin bei einem Träger im ambulanten Bereich tätig. In dieser Zeit sammelte sie umfassende Erfahrungen in der rechtlichen Beratung und Begleitung.



Katrin Schwensow, Mitarbeiterin im Bereich Public Affairs in der bpa-Bundesgeschäftsstelle in Berlin

Katrin Schwensow unterstützt das Team Public Affairs seit dem 1. März 2025. Sie ist studierte Diplom-Kauffrau (FH) mit den Schwerpunkten Marketing und Management und verfügt über umfangreiche Erfahrungen im Marketing sowie in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – sowohl aus selbstständiger als auch aus angestellter Tätigkeit, unter anderem bei Kursana, einem Unternehmen der Dussmann Group. Beim bpa liegt ihr Schwerpunkt auf der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Pflege der Website.



Sabrina Weidner, bpa-Bundesgeschäftsstelle – Verwaltungsmitarbeiterin für das FSJ

Sabrina Weidner kümmert sich seit 1. Oktober 2025 um die Belange der FSJ-Trägerschaft der bpa gGmbH. Nach dem Studium der Erziehungswissenschaften und Gender Studies sammelte sie in einer Bibliothek Erfahrungen im Umgang mit öffentlichen Fördermitteln, die insbesondere auch für die pädagogische Begleitung innerhalb des FSJ relevant sind. Unter der Trägerschaft der bpa gGmbH können in vielen Bundesländern Mitglieder des bpa junge Freiwillige aus dem In- und Ausland beschäftigen.



Ihre Ansprechpartner beim bpa

Bundesgeschäftsstellen

Friedrichstraße 148 · 10117 Berlin
 Hauptgeschäftsführer: **Norbert Grote**
 Geschäftsführer: **Pascal Tschörtner**
 (Leiter des Geschäftsbereichs stationäre Versorgung)
Sven Wolfgram
 (Leiter des Geschäftsbereichs ambulante Versorgung)
 Büroleiterin des Hauptgeschäftsführers:
Alexandra Nuy
 Mobil: +49 151 74112553
 Leiterin Geschäftsbereich Recht: **Ise Neumann**
 Leiter Geschäftsbereich Public Affairs: **Martin v. Berswordt-Wallrahe**
 Leiter der Bundesgeschäftsstelle: **Axel Schnell**
 Telefon: +49 30 308788-60
 Telefax: +49 30 308788-89
 bund@bpa.de

Leiterin Geschäftsbereich Zentrale Dienste und
 Organisation: **Monika Weber-Beckensträter**
 Oxfordstraße 12–16 · 53111 Bonn
 Telefon: +49 228 60438-0
 Telefax: +49 228 60438-99
 info@bpa.de

Leiter Geschäftsbereich Wirtschaft:
Nico Kling
 Mehringdamm 68 · 10961 Berlin
 Telefon: +49 30 30111066
 kling@bpa-servicegesellschaft.de

Baden-Württemberg

Stefan Kraft
 Mobil: +49 172 4154918
Berthold Denzel
 Mobil: +49 173 5222451
Sven Schumacher
 Mobil: +49 160 98187594
Christian Aigner
 Mobil: +49 171 6538350
Nicole Küstner
 Mobil: +49 173 2092456
Dominic David Steinbrenner
 Mobil: +49 171 7796573
Anne Swoboda
 Mobil: +49 160 5855636
 Marienplatz 8 · 70178 Stuttgart
 Telefon: +49 711 96049-60
 Telefax: +49 711 96049-70
 baden-wuerttemberg@bpa.de

Bayern

Joachim Görtz
 Mobil: +49 174 3463969
Fritz Habel
 Mobil: +49 173 7000943
Stefan Hahnemann
 Mobil: +49 173 9004059
Falk Roßkopf
 Mobil: +49 151 11601408
Johannes Keller
 Mobil: +49 151 23894889
Stephanie Ludinsky
 Mobil: +49 151 57256349
Martin Fichtner
 Mobil: +49 151 58496208
 Westendstraße 179 · 80686 München
 Telefon: +49 89 890448320
 Telefax: +49 89 890448321
 bayern@bpa.de

Berlin

Margarete May
 Mobil: +49 175 1091507
Adrian Imhof
 Mobil: +49 172 4154943
Romana Pawlak
 Mobil: +49 151 74555227
 Spichernstraße 12 A · 10777 Berlin
 Telefon: +49 30 338475250
 Telefax: +49 30 338475279
 berlin@bpa.de

Brandenburg

Sabrina Weiss
 Mobil: +49 152 21732243
Uwe Mahrla
 Mobil: +49 172 4154939
Sarah Kolbe
 Mobil: +49 151 58441210
Dana Russow
 Mobil: +49 160 3192025
 Schopenhauerstraße 7 · 14467 Potsdam
 Telefon: +49 331 97 92 33 70
 Telefax: +49 331 97 92 33 79
 brandenburg@bpa.de

Bremen/Bremerhaven

Carsten Adenäuer
 Mobil: +49 152 51672305
Inga Zahn
 Mobil: +49 151 74128429
 Wachtstraße 17–24 · 28195 Bremen
 Telefon: +49 421 68544175
 Telefax: +49 421 68544177
 bremen@bpa.de

Hamburg

Philip Eckhardt
 Mobil: +49 151 15885353
Michael Lorenz
 Mobil: +49 151 21561400
Sören Fenner
 Mobil: +49 174 1837313
 Süderstraße 24 · 20097 Hamburg
 Telefon: +49 40 25307160
 hamburg@bpa.de

Hessen

Manfred Mauer
Sabine Söngen
 Mobil: +49 172 9911727
Stefan Hißnauer
 Mobil: +49 172 2438503
Oliver Hauch
 Mobil: +49 172 4103485
Markus Ahne
 Mobil: +49 151 72317292
Astrid Jestel-Rücker
 Mobil: +49 173 2751623
Mirjam Abraham
 Mobil: +49 151 41498624
Kristina Bogimov
 Mobil: +49 151 57692536
Steffi Krüger
 Mobil: +49 175 4165966
 Schiersteiner Str. 86 · 65187 Wiesbaden
 Telefon: +49 611 341079-0
 Telefax: +49 611 341079-10
 hessen@bpa.de

Mecklenburg-Vorpommern

Dietmar Schmidt
 Mobil: +49 173 5186323
Anja Welenz
 Mobil: +49 172 3275680
Carolin Möller
 Mobil: +49 160 90159111
Alexander Funke
 Mobil: +49 172 5329688
 Köpmarkt – Am Grünen Tal 19 · 19063 Schwerin
 Telefon: +49 385 3992790
 Telefax: +49 385 3992799
 mecklenburg-vorpommern@bpa.de

Niedersachsen

Carsten Adenäuer
 Mobil: +49 1525 1672305
Jens Krüger
 Mobil: +49 173 6024877
Hinrich Ennen
 Mobil: +49 174 3051402
Björn Aselmeyer
 Mobil: +49 172 2832135
Marco Battmer
 Mobil: +49 173 9138325
Nils Schwichtenberg-Zech
 Mobil: +49 160 92625800
Nele Tegtmeier
 Mobil: +49 160 94759736

Annika Siekmann

Mobil: +49 162 1321678
 Herrenstraße 5 · 30159 Hannover
 Telefon: +49 511 123513-40
 Telefax: +49 511 123513-41
 niedersachsen@bpa.de

Nordrhein-Westfalen

Andrea Grote
 Mobil: +49 173 2062868
Iris Potthof
 Mobil: +49 160 92628199
Sandra Mertins
 Mobil: +49 151 50945463
Henning Sittlinger
 Mobil: +49 160 3321459
Sonja Hammerstein
 Mobil: +49 162 1343919
Ulrich Kochanek
 Mobil: +49 160 3355892
Kirsten Hinz
 Mobil: +49 173 6434880
Julia Rother
 Mobil: +49 151 70254198
David Schulz
 Mobil: +49 162 2431280
Linda Bähr
 Mobil: +49 173 1792829
Klaus Domhan
 Mobil: +49 162 1311314
 Friedrichstraße 19 · 40217 Düsseldorf
 Telefon: +49 211 311393-0
 Telefax: +49 211 311393-13
 nordrhein-westfalen@bpa.de

Rheinland-Pfalz

Jutta Schier
 Mobil: +49 173 2063932
Petra Therre
 Mobil: +49 151 19115274
Katrin Möller
 Mobil: +49 172 5300969
Jan-Christoph Harnisch
 Mobil: +49 170 8079188
Barbara Goetsch
 Rheinallee 79–81 · 55118 Mainz
 Telefon: +49 6131 88032-0
 Telefax: +49 6131 88032-10
 rheinland-pfalz@bpa.de

Saarland

Angela Eicher
 Mobil: +49 173 7464956
Mechthild Hoffmann
 Mobil: +49 151 15282066
 Heinrich-Barth-Straße 18 · 66115 Saarbrücken
 Telefon: +49 681 9488840
 Telefax: +49 681 9488842
 saarland@bpa.de

Sachsen

Jacqueline Kallé
 Mobil: +49 162 1341356
Olaf Schwabe
 Mobil: +49 173 7053759
Rudolf Pietsch
 Mobil: +49 172 2009392
Hannah Sophie Nayyal-Schmidt
 Mobil: +49 171 1271380
Anne Barig
 Mobil: +49 172 6138210
 Käthe-Kollwitz-Straße 5 · 04109 Leipzig
 Telefon: +49 341 52904460
 Telefax: +49 341 52904489
 sachsen@bpa.de

Sachsen-Anhalt

Daniel Heyer
 Mobil: +49 172 2690689
Anja Girschik
 Mobil: +49 160 8444538
Katja Wiechert
 Mobil: +49 151 59931449
 Haeckelstraße 9 · 39104 Magdeburg
 Telefon: +49 391 24358630
 Telefax: +49 391 24358659
 sachsen-anhalt@bpa.de

Schleswig-Holstein

Kay Oldörp
Mobil: +49 174 3327860

Lars Tosch
Mobil: +49 160 5566654

Dirk Behrens
Mobil: +49 151 27960932

Yvonne Martini
Mobil: +49 151 40730927

Dr. Wienke Jacobsen
Mobil: +49 151 17214324
Hopfenstraße 31 · 24103 Kiel
Telefon: +49 431 66947060
Telefax: +49 431 66947089
schleswig-holstein@bpa.de

Thüringen

Thomas Engemann
Mobil: +49 172 3167969

Mathias Räder
Theresa Schafroth
Mobil: +49 151 21304878
Haarbergstraße 61a · 99097 Erfurt
Telefon: +49 361 6538688
thueringen@bpa.de

Seminare

Regine Arnhold
Oxfordstraße 12–16 · 53111 Bonn
Telefon: +49 228 60438-0
Telefax: +49 228 60438-99
seminare@bpa.de

bpa Europavertretung

europa@bpa.de
Tel. +49 30 30878860
Fax +49 30 30878889

bpa Servicegesellschaft

Servicegesellschaft mbH des Bundesverbandes
privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

Geschäftsführung

Nico Kling
Mehringdamm 66 · 10961 Berlin

Entgeltverhandlungen

entgelte@bpa-servicegesellschaft.de
Tel. +49 30 30111066
Leitung: Lars Becker

Kooperationen/Mitgliedervorteile

kooperationen@bpa-servicegesellschaft.de
Telefon: +49 6131 930240
Leitung: Michael Diehl

Unternehmensnachfolgeregelung

nachfolge@bpa-servicegesellschaft.de
Telefon: +49 89 57879857
Leitung: Michael Haile

Vermittlung internationaler Pflegekräfte

info@bpa-personal.de
Mobil: +49 151 21230365
Leitung: Marco de las Heras

Versicherungsdienst

versicherungen@bpa-servicegesellschaft.de
Telefon: +49 6221 53970
Hans-Jürgen Erhard

Impressum**Herausgeber:**

bpa.Bundesverband
privater Anbieter sozialer Dienste e.V.
Friedrichstraße 148, 10117 Berlin

Redaktion bpa:

Norbert Grote (verantwortlich)
Martin von Berswordt
Susanne Jauch

Autoren:

Norbert Grote (ng)
Pascal Tschörtner (pt)
Sven Wolfgram (swo)
Martin von Berswordt-Wallrabe (mvb)
Michael Haile
Johanna Drewicke
Susanne Jauch (sj)
Anna Schwarz (ans)
Joachim Görtz (jg)
Stefan Kraft (sk)
Jan Stefan Griese (jsg)
Claudia Sorg (cso)
Berthold Denzel (bd)
Johannes Keller (kel)
Falk Roßkopf (roß)
Oliver Stemann (ste)
Andre Siebert (sie)
Margarete May (may)
Sarah Kolbe (kol)
Uwe Mahrle (mah)
Susanne Ritter (sri)
Hannelore Bitter-Wirtz (hbw)
Markus Ahne (ma)
Carolin Möller (cm)
Marco Battmer (mba)
Hinrich Ennen (he)
Sonja Hammerstein (ham)
Barbara Goetsch (goe)
Annika Schneider (sch)
Judith Richter (jr)
Anne Barig (ab)
Olaf Schwabe (os)
Thoralf Bode (tb)
Anja Girschik (gir)
Daniel Heyer (hey)
Yvonne Martini (yma)
Thomas Engemann (te)

Redaktionsanschrift:

bpa.Magazin
Friedrichstraße 148, 10117 Berlin
jauch@bpa.de

Redaktionsschluss:

5 Wochen vor Erscheinungstermin

Gestaltung:

Union Betriebs-GmbH (UBG)
Betriebsstätte Berlin – Abteilung Grafikdesign
Klingelhöferstraße 8, 10785 Berlin
www.ubg365.de

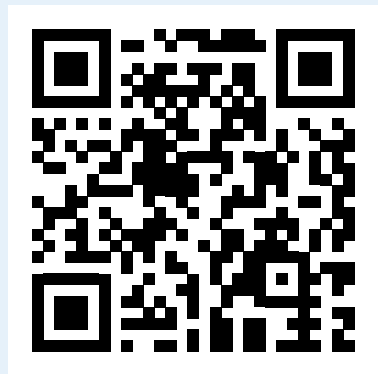
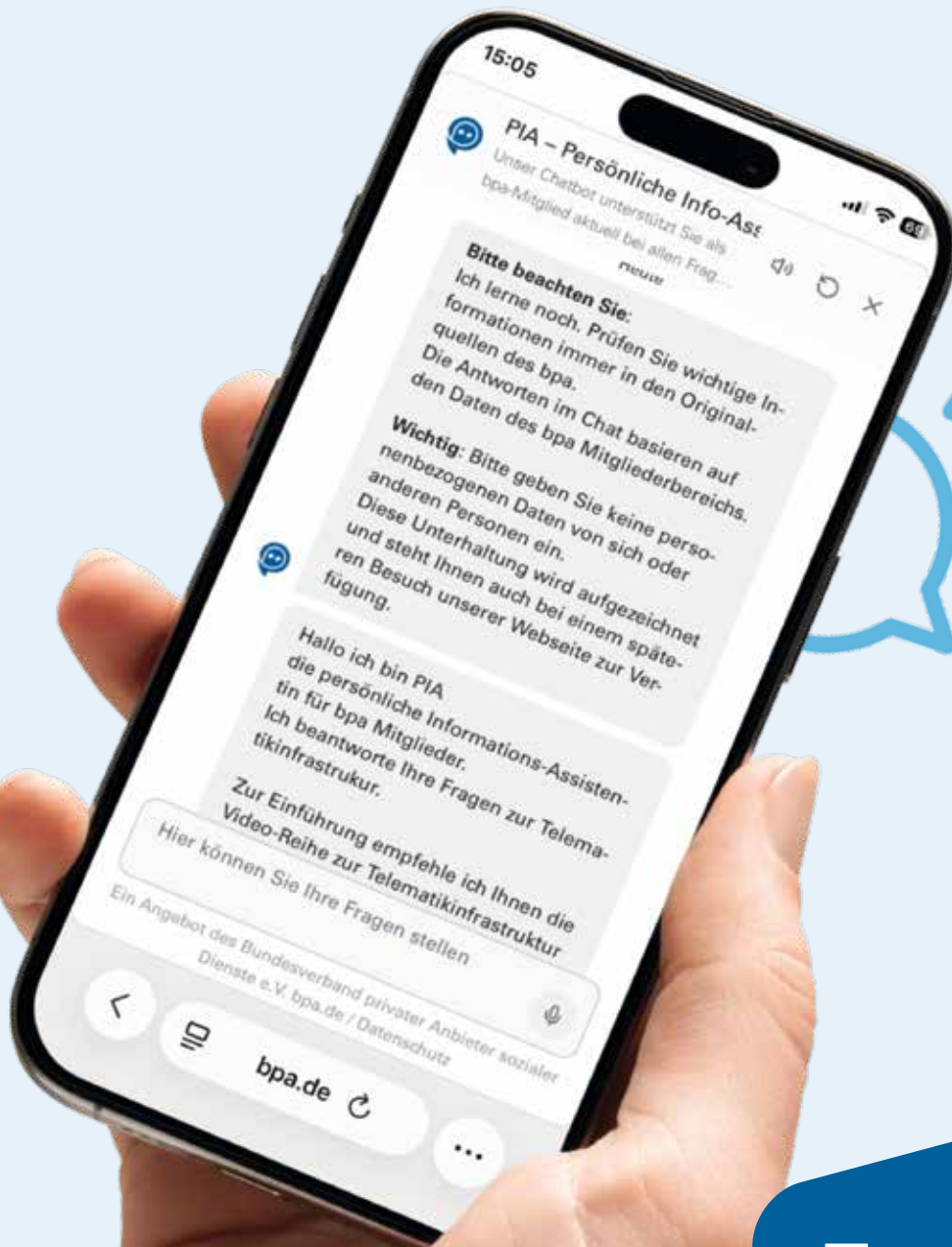
Fotografen:

Arne Pöhnert
Meike Kenn
Ole Spata/Sozialministerium Niedersachsen
Michael Schülzke
Christopher Ratter (cr)
Claudia Siegfried
Joachim Görtz (jg)
Susanne Jauch (sj)
Yvonne Martini (yma)
Marco Battmer (mba)
Alexander Mühle
Deutsche Messe
Heiko Frehland
Sandra Hansert/Isabell Huber
Carola Köhler/Seniorenhaus im Vorbachtal GmbH
Bernhard Seidenath/CSU
Herbert Mauel
Margarete May
Anne Metzler
Oliver Stemann (ste)
Sabrina Weiss (swe)
Dietmar Schmidt (dsch)
Katharina Neubert
Alexander Funke
Jörg Lauenstein
Sabrina Voß
Leif Weinel
Karin Poltoraczyk
Hilmar Schwager
Christian Grimm
Kevin Lehmann/Pflegekammer RP
Nadine Werzner/BIP
VDP Berlin
Olaf Schwabe (os)
Hannah Sophie Nayyal-Schmidt
Thoralf Bode (tb)
Bianca Maus/BGW
Anne Barig (ab)
Anja Girschik (gir)
Daniel Heyer (hey)
Mika Schneider
Verena Hansen
Christian Stadali

Titelfoto: Ole Spata/
Sozialministerium Niedersachsen

**Die nächste Ausgabe des bpa.Magazins erscheint
voraussichtlich am 24. Juli 2026**
ISSN 0947-4285 Ausgabe #133

bpa



Fragen zur TI?

Frag´ Pia! Ihre persönliche Assistentin auf [bpa.de](https://www.bpa.de)